

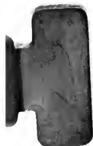
Tweilicht.

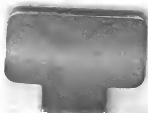
En drüdd Reig' plattdütsche Gedichte

von

August Seemann.

Berlin 1907. Verlag von W. Röwer.





Tweilicht.

En drüdd Reig' plattdütsche Gedichte

von

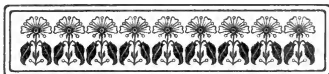
August Seemann.



Berlin 1907.
Verlag von W. Röwer.


HARVARD
UNIVERSITY
LIBRARY
NOV 24 1953

Sinen Brauder Korl.



Tweilicht. *)

Taur Döp.

Min Ogen will ik taumaken, taumaken drang' un dicht,
Dat nich mihr von buten rinner kann kamen ein Spierken Licht.
Un wat s' an Ansichten un Biller dagsœwer deden finn'n,
Dat smiten sei nu nah achter un verstauen dat dor binn'n.

Wat Wold un Well ded' runschen, wat Bäk un Busch vertellt,
Wat düller dat Blaut ded' driben, wat höger dei Bosten swellt,
Wat noch von olle Tiden in Welt un Minschen lęwt
Un wat an frische Wöttel un Schüß tau Höchten stręwt.

Un still ward dat nu warden, still as in 'n Mudderschot,
Dat is för nige Węsen dat best un kräftigst Brot,
Denn fängt dat an tau raschen as 'n ansürt Weitendeig,
Denn sprütt dat rings gor lustig in bunte Folg' un Reig'.

Dor sleist du denn din Slachten, dor bugst din Slœter du,
Dor bläuhn din besten Freuden, dor finnst du uck din Ruh.
Dor lacht, wat di deit locken, dor brugt uck, wat di narrt,
Dor wahnt din Gott un Düwel: dor in din eigen Hart.

*) Zwielicht, Dämmerung.

Ik weit, dat oft ein Ræsen un Gräsen dörch di treckt,
As wenn in Busch un Dschungeln ein Tiger rasch sik reckt —
Ik fäuhl, dat is ein Krankheit, ein Weder un ein Schur,
Dor fegt mit scharpen Bessen di rein denn dei Natur.

Ik fäuhl, uck dat 's ein Krankheit: du müchst ein Herrscher sin,
Dei ganze Welt ehr'n Rikdum woll in di slucken rin.
Un nahst alls rut wedder spigen, as ded' di dat blot weih,
Deist weimern denn un klagen, sackst as 'n Kind inne Knei.

Un Mudder Sünn, dei lächelt, un Vadder Heben, dei lacht;
So hewwen sei ehr Kinner sik allsindag' nich dacht:
„Wat herrschen hier, wat deinen, wen lihrt hier un wecker lihrt.
Ji hollen alltausamen dat Bauk jo noch verkihrt!

Dei Rüm is vull von Borens, dei Tit is vull von Saft,
All's hewwen will'n dei Kinner. Wat einen bekümmt, is Kraft.
Deden seien Stoff un Leben, Geist un Gemäut woll ut.
Nu rührt juch an dei Mischung un säukt dat Best juch rut.

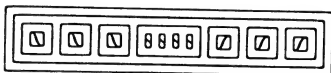
Lat't drist un gottesfürchtig dei Sünn juch brennen up 't Fell,
Drinkt ut dei düster Nachten as ut 'n deipen Quell,
Doch wenn sei beid' tausam gahn mit'nanner Hand in Hand,
Denn lat't den Freden trecken uck rinner in jug' Land.

So twischen Dag un Nachten un twischen Nacht un Dag,
Dor fäuhlt ji jug' künftig Leben un hürt jugen Hartensslag.

Dat is nich blot ein Kampf mihr, dat is nich blot ein
Drom,
Dat is ein stillet Bläuhen woll von ein Wunnerblom,

Ein Ineinannerwęben, ein Miteinannergahn,
Ein Sikeinannerhelpen, ein Ganzungorverstahn,
Ein Gęben un ein Nęhmen — — hürt ji dei Engel sing'n:
Kamt mit, kamt mit, wi will'n juch nah'n Himmel rinner-
bring'n!" —





I. Redenrimels.

Ein Lied.

All dat Singen,
All dat Klingen,
Dat dörch Hei' un Feller stakt;
All dat Summen,
All dat Brummen,
Dat dor Mügg un Sewer makt;
All dat Driwen,
All dat Kiwen,
Dat in Dirns un Jungens steckt;
All dat Tuckern,
All dat Puckern,
Wat dei Leiwslüd' neckt un jeckt;
All dat Riten,
All dat Biten,
Wat dörch Seel un Liwer flüggt;
All dat Hasten,
All dat Rasten,
Dat an Tit un Welten süggt;
All dat Drängen,
All dat Lengen
Dörch dei Rüm hen wit un sit:

Dau dat faten
Unverdraten,
Du min lüttet, leiwet Lied!



Rulle, rulle, Wagen . . .

Rulle, rulle, Wagen,
Saſt in dei Welt mi dragen,
Dor giſt dat Bier un ſäuten Win
Un lütte Jumfers, ſmuck un fin,
Un bunte Biller un ſchöne Würd'
Un ganz gefährlich klauke Lüd'.
Dor willn wi dat Leben geneiten
Un ornlich koppheiſter ſcheiten.
Rull raſcher, raſcher, Wagen! —

Rulle, rulle, Wagen,
Saſt mi nah Hus wedder dragen.
Dei Welt is nich 'n Sößling wirt,
Dei towt dor as ein willet Diert,
Dat rönnt un rowt un bölkt un bitt
Un einen dei Seel ut 'n Liw rutritt.
Will unner Eiken un Bäuken
Mi 'n ſtille Graffſtäd' ſäuken.
Rull raſcher, raſcher, Wagen!



Aewer den Tun.

Aewer den Tun
Kickt dei oll Voß, dei brun,
Eische, eische, du Vaddermann du,
Wist unsen Hof mal laten in Ruh!
Wist di blot von uns' Häuhner weck halen —
Täuf, ik will di mit 'n Schacht bitahlen,

Aewer den Tun
Kiken dei Næt, so brun.
Maken ein heil fründlich Gesicht.
Ja, ji sælt mi smecken nich slicht;
Will juch ræsen, will juch rætern,
Will juch all tausamen rakpætern.

Aewer den Tun
Kickt Nahwersch Greit, dei brun.
Dunner, Dirn, wat büst du smuck!
Kumm, einen Kuß! Na, holl doch Tuck!
Noch einen, du lütt Snickermus,
Kumm as min leiw Fru in't Hus!

Aewer den Tun
Kickt dei oll Welt so brun
Un brummt un towt un schimpt un schellt,
Bliw du man buten, du böse Welt.
Will'n nix nich weiten von din Prahlen un Driben,
Du kannst uns ruhig stahlen bliben.



Grisen — gragen — grau.

Grisen — gragen — grau,
Ut de Wischen stiggt de Dau,
Un æwer'n Holt her lis' un sacht
Kümmt langsam ran dei düster Nacht
Un sei't æwre Welt dei Rauh
Grisen — gragen — grau.

Grisen — gragen — grau,
Ik bün so mäud' und flau.
Dei Dag, dei hadd son willen Sinn,
Kumm, Nacht, un weig' mi sanfteu in
Un deck mi stilling tau —
Grisen — gragen — grau.

Grisen — gragen — grau,
Hürst nich mihr Mies noch Mau,
Un blot din Hart, dat lengt un sleit,
Un æwer Brak un Barg' dat geiht
In 'e Firn, ümmer wider, ümmertau —
Grisen — gragen — grau.

Grisen — gragen — grau,
Wann kümmt dei letzte Rauh?
Wenn Lif un Seelen mäud' sünd worr'n,
Denn kamen s' in den ew'gen Gor'n,
Denn deckt dei Dod uns tau — —
Grisen — gragen — grau.



Sagen.

Sige — sage Holt entwei
Dei Sag' mit scharpe Tähn.
Wat knurrst du, Knorr'n, wat brummst du, Bork?
Weit't nich, för wat, för wen?
Holt still! — Ji sælt dei Supp mi kaken,
Ji sælt dei Stuben warm mi maken:
Sni — sna, sni — sna, sni af!

Sige — sage Hart intwei
Dei Dag mit scharpe Tähn,
Wat rohrst du, Kind, wat klagst du, Kirl,
Geiht 't juch dörch Seel un Sehn?
Holt still! Dei Macht, dei juch ded' maken,
Führt woll tau Gauden uck jug' Saken:
Sni — sna, sni — sna, sni af!



Eija . . .

Eija, wih, wih,
Wecker stöppt æwer Nacht bi mi?
Dat is nich Hund un Miesekatt,
Min Hanning is dat, schier un glatt — —
Slæping, slæping in!

Eija, kark, kark,
Gah morr'n mit di tau Mark
Un köp di Strümp un blanke Schauh
Un 'n säuten Kringel uck dortau — —
Slæping, slæping in!

Eija, pack, pack,
Kümmt wẹn mit 'n groten Sack.
Dei Sandmann sei't so rasch un gau,
Sei't min Hanning dei Ogen tau — —
Slœping, slœping in!

Eija, ruck ku,
Du, Wind, snack nich so lu.
Du kümmst doch hüt so wit al hẹr,
Nu gah man endlich ok tau Bedd.
Slœping, slœping in!

Eija, jick jack,
Wat russelt dor von 'n Dack?
Vagels kamen von hoge Böm,
Bringen minen Hanning säute Dröm — —
Slœping, slœping in!

Eija, kumm mit
Woll œwer Stein un Gnitt,
Woll œwer Hackeltun un Soll,
Wur dei Engels danzen woll — —
Slœping, slœping in!

Eija, tick, tick,
Wecker geiht dor œwer dei Brügg?
Dat is dei Man in 'n gollen Schin,
Lücht't uns' Hanning nah 'n Himmel rin — —
Slœping, slœping in!



Vierblatt.

Unsen Unkel sin lütt Wischen,
Dei dreggt girn witte Rüschen
Un swarte Strümp un gęle Schauh
Un 'n bunten Kledrock uck dortau.
„Süh so?"

Unsen Unkel sin Trindürten,
Dei deit girn rümmerflirten
Tau Danz un Mark, perdauz, perdollsch
Un snacken kann s' di as ein Ollsch.
„Man to!"

Unsen Unkel sin Korlin,
Dei drinkt girn säuten Win,
Un 'n kräftig Supp un 'n leckern Braden
Deit s' allmindag' uck nich versmaden.
„Ih ne?"

Unsen Unkel sin Margreten
Sitt dor as rein vergęten
Un kickt in den blanken Sünnenschin — —
Dat sall min lütte Brut nu sin! —
„Juchhe!"



Kakeln.

Kikeriki, min Gakelhahn,
Wat deit unse leiwe Jan? —
Em 's woll dei Peiterzill verhagelt?
Is woll ganz un gor vernagelt,

As fęhlt em dit un fęhlt em dat,
Geiht ümhęr, as söcht hei wat.

Gak, gak, gak, min Leggelhauhn,
Wat deit Nahwers Lischen daun?
Knütt un Klugen ligg'n in 'n Schot,
Kickt in 'n Hęben mit Ögings so grot,
Sitt un druckst so ganz alleinen,
Fängt woll gor noch an tau weinen. —

Kikri, gak gak, — Hahn un Hauhn.
Juch, wat daun dei beiden daun.
Sitten unner dei olle Linn,
Kœnen ęhr Węhldag' kein Enn nich finn.
Hęweln un küssen sick ut un dut,
Jan is Brüjam un Lisch is Brut.



Ruse, ruse, Wind.

Ruse, ruse, Wind,
Hen nah min schönet Kind.
Dor acht're Bäk in 'n deipen Grund,
Wur dat Mœhlenrad löppt rund.
Mak un bring mi denn Bescheid,
Wur ęhr dat upstunns woll geiht.
Ruse, ruse, Wind.

Still doch, still doch, Wind,
Stür nich min leiwet Kind.
Dat Fewer kem un föt ęhr an,
Wat dat ęhr nich dalkriegen kann.

Dei Dokter geiht dor ut un in,
O Gott, gew em den rechten Sinn.
Still doch, still doch, Wind.

Weine, weine, Wind,
Woll üm min armet Kind.
Wat ded' di, Dod, min lütte Dirn?
Ik weer för ehr mitgan so girn.
Dicht an dei Kark is nu ehr Bedd.
Wecker bringt min leiwe Dirn wedder her?
Wein mit mi, mit mi, Wind.



Dusende.

Dusende gahn dörch 't Leben un wäusten,
Reken sik gor woll tau dei Släusten,
Wenn sei sik so stöten un knuffen,
Allens an sik riten un ruffen
Un för Lif un Seel ranhalen,
Allens, allens sluken dalen,
Un nich löschen den Riesenbrand —
Batz! — sleit dei Dod ehr dei Glaſ' ut de Hand.

Dusende gahn dörch 't Leben un säuken,
Kümmern sik nich üm Kinkerlitzken un Mafäuken,
Laten ehr Ogen nah 'n Heben gahn,
Laten ehr Seelen vull Sehnsucht stahn.
Daun ehr Denken œwer alles breiden,
Œwer dei Wulken, œwer dei Heiden,
Waſſen taulezt mit seligen Sinn
Lis' den Dod in dei Fingern rin.

Dusende gahn dörch 't Leben un danzen
As ein Kugel æwer dei Schanzen.
As æwre Brak dei Sommerwind,
As æwre Straten ein lüttet Kind.
Un kümmt dei Dod — „Na, wur geiht Sei dat?
'n lütten Danz gefällig?" — Ik bün parat!
„Links üm odder rechtsch?" — Mi is 't ganz egal.
Musik her, un rin in den Himmelssaal! —



Neihen.

Linker Hand, rechter Hand —
Wahnt hier nich 'n lütt Dirn an 'n Strand,
Dei gaut neihen un stoppen kann
Un dei hemm' möcht einen Mann?
Mi 's dei Knop von 'n Rock afreten,
Heff den Büxenbodden dörchseten,
Hemd un Strümp sünd uck tersleten,
Bün einen ollen Junggesell —
Kumm mal ran, du lütt Mamsell!

Rechter Hand, linker Hand —
Kem woll ran mit Twirn un Band.
Stich üm Stich sei trakel un prün,
Neih sik in dat Hart em rin,
Neih so seker un adrett,
Dat 't in 'n Leben nich los wedder lett.
Nu nu 's allens woll un bet.
Is nu al sin leiwe Fro — — — — — —
— — — — — — — — — — — — —
Lüttje Dirns, makt 't ebenso!



Dei Recht!

Wecker kloppt dor an min Kamerdör? —
Man sachten!
Dor is von binn'n dei Schüwer vör
Taur Nachten.
Un büst du uck dei Schultensæhn,
Wat slickst du rüm hier uppen Bæhn.
Wenn du wat wist, denn kumm bi Dag',
Dor hest fri Antwurt du un Frag'.
Wecker blot in 'n Düstern
Will mit mi smüstern,
Dei will nix Gaud's, dat is ein Deif,
Will blot minen Lif tau Lust un Leiw —
Ne, ne!

Wecker kloppt dor an min Hartensdör? —
Man wider!
Du bringst so 'n hartleiw Würd' jo vör,
Ümmer mihrer!
Lat kiken dei Lüd', wat gellt't ehr an,
Büst du uck man ein einfach Mann,
Du büst doch grad', ahn Falsch un List.
Nimm mi, wenn du mi hemm'n wist.
Wecker fri un ihrlich
Kümmt un manierlich,
Will Lif un Seel, dei will mi ganz
Un führt mi uck tau Kark un Kranz.
Juchhe!



Son fall 't sin.

Ik ded' mal hen tau Danzen gahn,
Fidelfumfei.
Dor seg' vęl smucke Dirns ik stahn,
Fidelfumfa,
Un lustig spęl dei Fiedelmann:
Fidelfumfei.
Wur sla ik minen Haken an?
Fiderallalalala. — — — — — — — —
— — — — — — — — — — — — — —

Dor stünn ein, dei weer breit un stark,
Hadd brune Hoor'n, dei Knaken vull Mark.
Fidelfumfei.
Gun Dag! Ik säuk ein lüttje Brut,
Wat wist du hemm', min Zuckersnut?
Fidelfumfa.
Sei stürt gliks up den Schenktisch tau:
„Ein Bifstęk un 'n Glas Bier dortau.
Un denn ein Kled von bunte Klör,
Nęhm allens an, gęw all's dorför —
Prost, Bräuding, prost!"
Ne, ne, ik will kein Flurtenmeiersch
Un Leckertähn un Hinnelstendreihersch — —
Fiderallalalala!

Dei anner weer grellögig un lütt
Un swart un glupsch un rund as 'n Bütt.
Fidelfumfei.
Gun Dag! Ik säuk ein lüttje Brut.
Wat wist du hemm', min Zuckersnut?
Fidelfumfa.
Sei sprüng' glik tau un küßte mi

„Du büst so smuck, di, will ik, di,
Will straken un ei'n di Nacht un Dag,
Sovęl ik kann, sovęl ik mag;
Kumm, Säuting kumm!"
Ne, ne, sittst mi tau vull von Lüst,
Min Dirn, bliw du man, wur du büst,
Fiderallalalala.

Dunn kem ik tau dei hellhoorig un rank.
Weer blag von Ogen un smędsch von Gang.
Fidelfumfei.
Gun Dag! Ik säuk ein lüttje Brut,
Wat wist du hemm', min Zuckersnut?
Fidelfumfa.
Sei kek von unn'n bat baben mi an:
„Müß eigentlich di einen achtre Uhren slan.
Du süst di schämen in 'n Irdbodden rin.
Du snackst, as ded' ein Stück Veih ik sin.
Pfui, Deuwel, pfui!"
Brav, lüttje Dirn, is ganz min Meinen,
Wist du, bring'n wi dei Sak in 'n Reinen.
Fiderallalalala. — — — — — — — — —
— — — — — — — — — — — — — —

Un as ik ded' von 't Danzen gahn.
Fidelfumfei.
Leet all dei smucken Dirns ik stahn,
Fidelfumfa.
Un lustig spęl dei Fiedelmann:
Fidelfumfei.
Juchhe! Min lüttje Dirn beet an,
Fiderallalala!



Taun Utsäuken.

Wat maken dei Kaisers un Königs?
Sei dręgen uppen Kopp ein gollen Kron,
Sitten mank ęhr Lüd' uppen siden Tron
Un stahn so stif in ęhr Uneform,
Blasen sei uck run von 'n hogen Torm
Un kiken einerlei, vergritzt un vergrellt,
As hadden s' kein Freu' mihr an dei Welt —
— — — — — — — — — — — — —

Roden Win, witten Win,
Mægt ji Kaisers un Königs sin?

Wat maken dei Perfessers un Dokters?
Dei studiern achter dei dicken Bäuker
Un warden ümmer kläuker un kläuker
Un warden ümmer stolter un stiwer
An Seelen un an Geist un Liwer
Un kahl dei Kopp, dat Og' halfblind —
Un buten summt dei Maienwind —
— — — — — — — — — — —

Roten Win, witten Win,
Mægt ji Perfessers un Dokters sin?

Wat maken dei Koplüd' un Kramers?
Die zaffeln un zaustern mit alle Macht
Un hanneln un schutern Dag un Nacht
Mit Minschen un Stein un Veih und Fohrt
Un hewwen æwerall dat grote Wort
In Stadt un Land, bi Braden un Fisch
Un tau Hus verkrupen s' sik unnern Disch —
— — — — — — — — — — — — — —

Roden Win, witten Win,
Mægt ji Koplüd' un Kramers sin?

Wat makt uns' lütte Anning?
  Dei lacht un hüppt heidaldideldall,
  Schimpt uck mal, geht 't nich so as 't sall,
  Un snackt mit Blaumen un mit Böm,
  Vertellt di Geschichten und snacksche Dröm
  Un bitt so nürig af ehr Brot
  Un schert sik nich um Düwel un Dod —
  — — — — — — — — — — — —

Roden Win, witten Win,
Mægt ji uns' lütt Anning sin?



Deiper.

Deiper doch will ik, Dirn,
Büst du uck noch so schön un schier'n!
Denkst du, ik seih nich din bunte Bluf'
Un Kragen un Rüsch, so witt un kruf',
Dei bomwullen Strümp un Latzenschört,
Dei Krallenked un Snallengört,
Den Faltenrock un dei Hackenschauh?
Möktst fein di för mi — weit't ganz genau
Un seih dat woll girn, tau girn.

Doch deiper will ik, deiper, Dirn!
Is sammetweik din Hut uck wussen,
Geiht uck so risch un rasch din Bussen,
Daun uck so rot din Backen schemern,
Deist ganz un gor entgegen mi emern
In vulle Schönheit, rund un warm,
Bruk uttaustrecken blot minen Arm,
Meinst du, ik wör mi tier'n?

Ne — doch deiper will ik, deiper, Dirn!
Deit in din Hart dat uck gräunen un bläuhn
Middenmank von Alldags Sorgen un Mäuhn?
Daun dor uck käuhle Borns mal springen,
Daun dor uck himmlisch Lieder mal klingen
Ut Riesendüpten, von selig Stirn? —
Ja, denn — denn lat uns Hochtit fir'n! —



Annschen.

I.

Annschen, Annschen, heidideldei!
Wat hest för'n witte Schört!
Wat hest du för ein kruse Latz
Un blanke Snallengört!
Wat hest för nige Hackenschauh
Un'n bunten Kleedrock an! — —
Annschen, Annschen, heidideldei,
Kumm mal wat neger ran!

Annschen, Annschen, heididelder!
Wat büst du flink tau Bein!
Wur is din Mund so rot un rund,
Din Og' so hell un rein!
Wur sitt so stur din lütte Näs',
Din Hut so fast un knasch! — —
Annschen, Annschen, heididelder,
Kumm, giff mi'n Säuten rasch!

Annschen, Anuschen, heididelder!
Wat danzst un hüppst un springst!

Du schęrst di üm den Düwel nich,
Ne, leiwer lachst un singst.
Un doch, din Hart is weik un warm
Un steiht so ganz vull Tru — —
Annschen, Annschen heididelei,
Kumm, ward' min lütte Fru!

II.

Annschen, gun Morgen, gun Morgen, min Lütt,
Heff ik nich seggt dat, dei irst an dei Sprütt:
All, all dei annern ligg'n noch in 'n Bedd,
Kümmst as son Fahlen al węhlig dorhęr,
Kämmt al un wuschen, in 't Og' al ein Lach,
Blanker, blitzblanker woll as dei jung' Dag.

Annschen, gun Dag uck, gun Dag uck, min Popp,
Juch, wur di fleigen dei Hoor up den Kopp!
Js dat ein Mäuhen in Hitt un in Sweit,
Js dat ein Springen dörch Holt un dörch Heid!
Wat sall dat gellen: ik krieg di geswind —
Woll ja, büst flinker as Wulken un Wind.

Annschen, gun Abend, gun Abend, min Best,
Na, lüttje Draußel, wist nu uck tau Nest?
Mäud' büst du worden, mäud' Hand un Faut,
Doch din Gesichting steiht noch vull Glaut.
Steiht noch vull Glęmer, so zort un so fin,
As unn'n an 'n Auken dei letzt Sünnenschin.

Annschen, gun Nacht uck, gun Nacht uck min Dirn.
Stiggt dat in 't Hart hoch: ik heff di so girn.
Un dat oll Düster nimmt di mi weg,
Hür noch in 'n stillen din Lachen un Segg.

Herrgott in 'n Hęben un du, leiwe Nacht,
Dat ji lat't slapen min Annschen schön sacht!

III.

Annschen, will'n danzen dei Welt up un dal,
Uns kümmert kein Pütt nich, kein Tun un kein Pahl.
Wi hemm' kein Muskanten, kein Fläut un kein Hupp,
Doch hür, wur dat Hart sleit, dat spęlt uns drist up.

Annschen, will'n singen, dei Luft is so klor.
Dei Bäken, dei snacken, di fluddert dat Hoor,
Dei Bost un dei Kęhlen sünd vull Melodein
Un springen — weiß Gott woll — noch mal eins vonein.

Annschen, will'n fleigen, hollen s' uns uck för mall.
Wilegäuschings un Schapsköpp, dei warden nich all.
So smidig uns' Beinen, so licht Hart un Sinn.
Platz dor! — dei Köpp weg! — in 'n Himmel geiht 't rin!

IV.

Annschen
Mit dei witten Hanschen
Un den roden Sünnenschirm,
Lett di hüt jo bannig firm.
Deist so stolt un deist so stif,
Hest woll 'n Bessenstęl in 't Lif.
Deist so still un deist so fram,
Wörst woll gor 'ne fine Dam.

Annschen
Mit dei witten Hanschen,
Kennst nich mihr den gräunen Brink,
Wur w' uns greepen froh un flink?

Kennst nich mihr den runnen Ball?
Juch, ik hal dat Slagholt al.
Rumps, dor seilt dei Rüm hei lang —
Büst dei Oll noch? — Gott sei Dank!

Annschen
Mit dei witten Hanschen,
Recht so, smit dei Dinger weg,
Smit sei in dei büdelst Eck.
Springen œwer den gräunen Plan —
Wat gelt dei fine Welt uns an.
Danzen dorhen so glir un glau,
Leiwe Sünn, dei lacht dortau!

V.

Uns' lütt Anning,
Wur so granning
Up din flinken Bein.
Nümmer wrœglich,
Ümmer hœglich
As hest mi woll seihn.

Og' deit grinen,
Back deit schinen
Jüst as Blaut un Melk.
Vull von Fohren
Schest dörch'n Goren
As son stœkert Elk.

Mit den Kater,
Ant up 't Water
Ward sik wat vertellt.
Ettst din Bötting

As ein Götting,
As dei Herr vonne Welt.

Mank dei Minschen-
Sorg un Wünschen
Makst dat Hart einen licht:
Danzst dor rümmer
As son Brümmer,
As ein Engel ahn Flücht.



Gah von mi.

Gah von mi, gah von mi man Schultenfiek,
Kumm tau mi, kumm tau mi, leiw Annmariek.
Din rode Back un din gelfläßen Hoor,
Dei hemm mi behext jo wull ganz un gor.

Taukamen Johr so hentau Macheil,
Denn trecken min Öllern up 't Ollendeil.
Denn krieg' ik dei Stell, — o, wat för ein Fest,
Denn hal ik min Anning in 't warme Nest.

Dei Ställ vull Mähr'n un swartbunte Käuh,
Den Keller vull Tüffeln, den Bœhn vull Heu,
Dei Spif'kamer vull von Schinken un Wust
Un dei Harten vull von Leiw un von Lust.

Un kümmt denn dei Winter mit Js un mit Küll,
Denn sitt wi an 'n Aben bi'nanner so still,
Denn snuttern dei Bratappels in dat Röhr — —
Wi holl'n uns inne Armen un wünschen nix mihr.

Gah von mi, gah von mi man Schultenfiek,
Kumm tau mi, kumm tau mi lütt Annemariek,
Muskanten spęlt up von Leiw un von Glück,
So einen för 'n Daler un 'n Achtschillingsstück!



Taur langen Nacht.

Mi leg' ein Drom in 'n Bręgen,
Ein Drom taur langen Nacht.
Dei Wannerlust ded' dręgen
Mi dörch dei Welt ęhr Pracht.
Un Gletschers seg' ik glummen
Un Marmorbiller stahn,
Elektrisch Lichter summen
Un Riesenmaschinen gahn
Un Feller mit riken Sęgen
Un Seen mit Brigg un Jacht — —
Mi leg' ein Drom in 'n Bręgen,
Ein Drom taur langen Nacht.

Mi leg' ein Lied inne Uhren,
Ein Lied taur langen Nacht,
Dat kem dörch Stein un Muren,
Dat lockt un larmt un lacht!
Hei, wur dei Trummeln güngen,
Soldaten marschier'n in 't Feld,
Hei, wur dei Kugeln süngen,
Juche! mi hürt dei Welt!
Mægt Ji verloren, verluren,
Vor buten is Jhr un Macht — —
Mi leg' ein Lied inne Uhren,
Ein Lied taur langen Nacht.

Nu liggt mi 'n Dirn inne Armen,
Ein Dirn taur langen Nacht,
Küßt mi so weik un warmen,
Strakt mi so säut un sacht.
Dat as ein schönet Drömen
Rasch Tit un Stunn verswinnt —
Un buten dörch dei Bömen,
Dor geiht dei Winterwind
Un singt in sünder Harmen
Nu Drom un Lied so sacht,
Dor mi liggt in dei Armen
Min Dirn taur langen Nacht.



Fläkerfür.

Wat sall dat ewig Getalsch un Geög',
Dat Reden in Säut un Sur.
Lat't man! Son oll Gesäus' un Geswög',
Dat hett nich Deg' un Dur.

Bi 'n Kirl, dor brennt so ruhig dei Glaut
As achtern Abendör.
Hest noch son fohrig, fusig Blaut,
Woll as 'n halwig Gör.

Denn kümmt di dit un dat inne Quer,
Denn dat un dit inne Kihr,
Denn snackst du hen un snackst du her,
Wur æwerst blift min Ihr?

Ik bün di gaut naug för dei Stuw
Un 's Abends achtre Linn.

Doch snack von Hochtit ik un Huw,
Denn deist in 'n Schelm di winn'.

Ne, lat man sön Gedau un Getür,
Dat ik sall sin din Brut. —
Is flækerfür, is Lækerfür,
Al 'n Halung blas't dat ut!



Is nix.

Min Kind, wat kann dat nütten,
Ik weit, du büst modern,
Un all's, wat wurnah utsüht,
Hest du nich mihr as gern.

Büst as de nimod'schen Hüser
Mit Stuck un Rabitzschicht,
Balkons un bunte Tapeten
Un mit elektrisch Licht.

Un in dei hogen Stuben
Nippsaken bet baben ran — —
Un dorbi nich einen Winkel,
Wur man mal drömen kann!



Täuf!

Bur, binn dinen Köter an,
Vor hei sünst einen biten kann.
Deit dei ganze Nacht rümzaffen,
Deit nah jeden Minschen blaffen.

„Ö—ha, min Sœhn, ik mark din List,
Weit genau woll, wat du wist.
Wist blot bi uns' lüttet Greten
Hüt nah'r Nachtkost nahwern 'n bęten.

Wist bi ęhr in 't Finster stigen,
Täuf, dei Köter sall di kriegen!
Binn du dine Lust man an,
Dat dei keinen biten kann!"



Schelmschen.

Du büst 'n Schelmschen ganz un gor
Un hest mi blot tau Narren
Un wist mi 'n bęten tarren
Un an mi finnen blot ein Hoor — —
Nich wohr? —
„Nich wohr!"

Din Ogen sünd so hell un klor,
Dei kœnen gor nich leigen
Un mi uck nich bedreigen.
Ik weit, din Hart is blank un bor — —
Nich wohr? —
„Nich wohr!"

Büst uck mal brummschen as 'n Bor,
Man spannt sik mal œwern Faut jo —
Un meint dat doch blot gaut so,
Un is sik bös uck nich 'n Spor — —
Nich wohr? —
„Nich wohr!"

Wat rēd' ik noch. — Nu 's vull dei Kor.
Wat, morgen daun wi frigen,
Denn will ik di woll kriegen.
Mannshand denn baben — dat is klor — —
Nich wohr? —
„Nich wohr!"



Mai.

Marieken, mak dat Finster tau,
Ja, mak dat tau taur Nacht.
Du weißt, dei Mai steiht uppen Sprung,
Dor kamen Späuken sacht;
Dei Murd [1]) un anner Hexenkram,
Dei sünd hüt nacht tau Faut,
Dei säuken Minschenkinner sik,
Sünd lüstern nah ēhr Blaut.

Marieken, mak dat Finster tau,
Dei Man, dei schint so klor,
Un wenn ik mi nich irren dau,
Wardst du ball achtteihn Johr;
Un as ik mi besinnen kann,
Hest du einen roden Mund,
Hest du einen ranken, smucken Lif
Un Backen frisch un rund.

Marieken, mak dat Finster tau,
Dei Rüm hängt ganz vull Duft.
Dei Rosen bläuhn — un ik hür lis',
Wur binnen du hal'st Luft.

[1]) Alp, Mahr.

Storm, kumm un ræf' un rætel mi,
Käuhl ut mi ornlich mal.
Sünn, brenn dat Fell mi dęgt taunicht,
Mak 't rein un fast as Stahl!

Marieken, mak dat Finster tau,
Mak 't tau, heſt du mi leif,
Ik bün noch hüt ein ihrlich Kirl
Un müch nich ward'n ein Deif.
Ein Deif an di, ein Deif an mi — —
Hür, Poggen quarr'n in 'n Dik.
Dei Deuwel hal 't — rup an dei Mur — —
Mak tau — mak tau — Mariek! —



Königin.

Dusend Milljonen Lichter
Stahn an 'n Weltendom,
Blänkern as leiw Gesichter,
Schinen as Bläuten an 'n Bom.
Weck, dei lachen so fründlich
As ein ihrlich Dank;
Weck, dei blucken so sündlich
As ein gemein Gedank.
Un möten all doch wiken,
Swinnen möt ehr Schin,
Deiſt æwern Tun man kiken
Sünn, du Königin.

Dusend Milljonen Lichter
Lüchten uck in din Hart.
Ein brennt gaut, ein slichter,

Dit, dat lockt, dat narrt.
Manchmal swœlt 't dor trurig,
Wenn du steihst in Leid,
Manchmal glummt 't dor lurig,
Wenn din Gewissen sleit.
Doch möten s' all sik verstęken,
Krupen inne Ecken rin,
Deist du din Licht anstęken
Leiw, du Königin.



Du glöwst ...

Du glöwst, ik hadd 't verwunnen,
Ik dacht nich mihr an di
Un all dei leiwen Stunnen,
Dat allens weer vörbi.

Denkst du, dat buten dei Bömen
In Winterküll un rauhn
Voll Frühlingslęben un drömen
Jemals vergęten daun?



Min Best.

In 't Og' tau kiken di leif un lang',
Dei Lęd' tau sluten denn dicht un drang',
Dat nich ein Spierken von Licht rinschint,
Dat blot din Bild mi dor lis' angrint,
Vertellt von Glück mi, von 't Hochtitsfest:
O, so tau drömen: dat is min Best!



Locken.

Lüttje Dirn, kumm!
Wi will'n tausamengahn den Dag,
Arm in Arm un Hand in Hand,
Dörchlęben, wur inne Wisch dei Bäken pruschen,
Heuspringers hüppen un Seißen ruschen,
Lewarks trillern un Immen summen
Un Klocken kling'n un Pipen un Trummen,
Un Kinnerlachen un Rosenduft
Deit emern dörch dei Maienluft.
Un Heiden lüchten un Äuwers strahlen
Un Fahlen sik inne Koppel wahlen:
So will'n wi gahn dörch 't wide Land
Un uns freun anne Welt un ęhr'n Hartensslag:
Lüttje Dirn, kumm!

Lüttje Dirn, kumm!
Wi will'n tausamenrauhn dei Nach,
Bost an Bost un Arm in Arm.
Dörchlęben, wur von einen taun annern
Warme Ström daun rœwerwannern,
Wur lisen dei Fingern straken un gliden
Œwer Hals un Schuller, Bost un Siden,
Wur Lipp an Lipp sik höllt un hängt,
Dat Blaut wild dörch dei Adern drängt,
Dei Lust upbluckt un ut de Schell sik pöllt
Un utströmt un flœkert — tausamenföllt:
So will'n wi rauhen weik un warm
Un uns freun an uns un unsen Hartensslag:
Lüttje Dirn, kumm!



Mudder Wittsch, Mudder Wittsch...

Mudder Wittsch, Mudder Wittsch, kik mi mal an,
Wur ik den Bummelschottschen kann.
Ball uppen Hacken, ball uppen Tehn,
Süh, Mudder Wittsch, wur geiht dat schön!

Wat gapt ji all, as danzt ik mall,
Ik ward' hüt achtteihn Johr jo al,
Un heff nich Waschen un Plätten lihrt
Un heff nich Geld un Geldeswirt.

Ik heff jo blot min flinken Bein,
Un flüggt dei Rock mal œwre Knei'n,
Möt danzen jo, wa 'k danzen kann,
Dat ik mi rannerdanz 'n Mann.

Mudder Wittsch, Mudder Wittsch, kik mi mal an,
Wur ik den Bummelschottschen kann.
Ball uppen Hacken, ball uppen Tehn,
Süh, Mudder Wittsch, wur geiht dat schön!



Weer ik — hadd ik...

Weer ik woll ein Schippersmann,
Hadd ik Seil un Masten,
Führ ik in dei wide Welt
Un hal golle Lasten.

Weer ik woll ein Hannelskirl,
Hadd ik 'n groten Laden,
Führ 'k dat beste siden Dauk
Un eet Sad' un Braden.

Weer ik gor dei König fülfst,
Hadd ik Bur'n un Kæter,
Führ ik in ein Galakutsch,
Wahnt in rike Slæter.

Weer ik, hadd ik, hadd ik, weer ik,
Dat makt mi nich warmen,
All, wat ik min eigen nenn,
Heff ik in dei Armen.

Un probier ehr'n roden Mund,
Junge, deit dat fluschen!
Wenn min lüttje Dirn mi küßt,
Mag 'k mit keinen tuschen.



Dat is nich schön von di ...

Du heft den Mund intwei mi küßt
Un uck min Hart dortau.
Nu kann ik nich vergeten di,
Nehmst mit di all min Rauh.

Du heft den Mund intwei mi küßt,
Un heit dei Lipp noch brennt,
Wenn sei gor oft so vör sik hen
Lis' dinen Namen nennt.

Du heft den Mund intwei mi küßt,
Un ward denn irst gesund,
Wenn wedder Hart an Harten rauht
Un wedder Mund up Mund.

Du hest den Mund intwei mi küßt,
Schon gliks vergęw 't ik di;
Doch dat du längst nich heilt em hest —
Dat is nich schön von di!



Dirnsgedanken.

Wat steihst as ein Jung' dor
Un gluderst mi an,
As weer ik ein Nippsak
Ut finen Porzlan!

As weer ein Postür ik,
Ut Marmelstein haugt,
As weer ik ein Pöpping,
Mit Sagels utfaugt,

Dei man nich dörf anrühr'n,
Nich straken un ein'!
Ne, ne, bün ein Dirn woll
Von Fleisch un von Bein.

Von Knaken un Sęhnen,
Von Murr un von Maut;
Dei kum noch kann tähmen
Dat frische Blaut.

Mücht danzen un leiwen,
Rümwirken un schör'n —
Mücht wrangen un walen
As utlaten Gör'n. —

Du kikst mi so dumm an,
So geistlich un fram:
Ach, ji Mannslüd' sünd Bangbüxen
Un Schapsköpp alltausam!



Abend.

Awer den Holt hängt blaß dei Man
As ein bleckern Bricken.
Up dat Klewerslag Schatten stahn,
Rehbuck ögt un Ricken.

An den einfarbigen Hęben lang
Seilt ein Schaug' von Kreigen
Lutlos, as ein lütt Gedank
Dörch den Bręgen deit fleigen.

Mank dei Barg, dor steckt dei Nacht
Rut ęhr langen Armen,
Leggt üm Feld un Heid' sei sacht,
Weik un ahne Larmen.

Un dei Jrd' bęwert as 'n Rief',
Baben blänkert 't irste Stirning — — —
Möcht uck nęhmen in 'n Arm so lis'
Di, min lütt, leiw Dirning.



Woll half in 'n Drom.

Hei snack so gaut, hei snack so lind,
So as üm uns dei Abendwind.

Höll mi so wiß, höll mi so säut,
Dat mi dat sangel von Kopp tau Fäut.
Hüng' em an 'n Mund as 'n Imm anne Blom,
Woll half in 'n Drom — woll half in 'n Drom.

Un weiken straktten mi sin Hänn,
O, hadd doch nümmer dei Nacht ein Enn,
Dei Sommernacht, so emrig-still,
As wüß dat nich, wat 't warden will.
Blot lisen föllt ein Beer von 'n Bom,
Woll half in 'n Drom — woll half in 'n Drom.

Nu kümmt dei Dag, dei Arbeit ran.
Du Sünn, wat kickst so hell mi an?
Gah unner, dat 't düster wedder warden mag.
Slęp mi jo doch man so hen dörch den Dag
As 'n arme Fleig' œwern suren Rohm,
Woll half in 'n Drom — woll half in 'n Drom.



Uppe Dün.

Anne Kimming seilt ein Fischerkutter,
Witt grint dei Sand, still as in 'n Drom.
Dei Sünn kickt mäud', dei Mewen scheiten,
Stranddistel weigt sin blage Blom.

Horch, hürst dat Meer sin Himen, Bullern?
Hal't Aten mit sin Riesenlung'.
Kik, sühst dei witten Kämm un Spitzen?
Dat Meer steckt ut sin Riesentung'.

Süh, wur sei gierig ran deit lecken
An 'n scharpet Metz œwer Slamm un Slick,

Wur s' tens uns' Fäut unner Juchen, Snatern
Wegschrapt so langsam Stück för Stück . . .

Du sittst vör mi — din witten Armen,
Dei schęmern hell in 'n Sünnenschin.
Hür in min Hart dat lisen stigen
Ganz sacht, in Lust halſ, halſ in Pin.

Dat is dei Leiw ęhr eigen Runschen,
Dat flütt un ebbt dor up un af.
Fäuhl unner Schuddern ęhr Schörwarken,
Wur s' ein Stück ritt nah 't anner af.



Vörjahrsnachten.

Dat sünd dei weiken Vörjohrsnachten,
Wenn 'e Zapp in Böm un Büschen stiggt,
Wenn 'n wunnersamig Emern [1]) sachten
Hen æwer Feld un Heiden flüggt.
Verborgen Kräft sik rings daun ręgen,
Schörwarken rüm in Luft un Ird,
Dei leiw, urolle Weltensęgen
Sik ut sik sülben wedderbiert,
Lett æwerall sin Gaben schimmern,
Sin Saaten sei't för Lust un Leid:
Denn spörst ein Runschen — still deit timmern
Üm di dei Hand vonne Ewigkeit.

Dat sünd dei weiken Vörjohrsnachten,
Wenn warm dat Blaut inne Adern quellt,
Wenn 'n wunnersamig Bęwer wachten

[1]) Zittern.

Hen dörch den ganzen Minschen wellt,
Wenn Hart sik deit nah Harten lengen,
Wenn weiken sik leggt Bost an Bost,
Wenn Lippen sik tau Lippen drängen
Un drinken dor oll leiwe Kost.
Unner lisei Juchen, lisei Wimmern
Sik Minsch an Minsch hengęben deit,
Denn spörst ein Runschen — still deit timmern
Üm di dei Hand vonne Ewigkeit.



Schep.

Dor führten so vęl Schęp mal
Von mi in 't vulle Meer,
Un kemen so schön ut den Haben,
Nu seih ik sei nimmermehr.

Dat ein, dat weer beladen
Mit Dalers, blank un rund.
Wecker weit, wur dat is blęben
Un lang' al liggt uppen Grund!

Dat anner hadd as Fracht woll
Ruhm, Ihr un sonen Tand.
Wecker weit, wur dat is lopen
Up Lęgerwall un Land!

Dat drüdde seet bet baben
Ran vull von gaude Frünn.
Wecker weit, wur dat is staben
Un flagen unn're Sünn!

Blot ein seih ik noch fohren,
Un is 't uck al krumm un scheif,
Dat segelt gor moy vör Winn'n,
Is laden mit Mudderleiw.

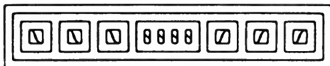


Wat büst?

Wat seggen dei Königs un Preisters
Un swingen ehr Zepter æwer di —:
Du büst ein bistrig Wesen
Vull Sünn un Jökeli.
Di deit blot driben un hissen
Dei Gier ahn Scham un Schu.
Dor brukst du Kutschers un Herrschers —
Ein willet Diert weerst du!

Wat seggen dei Perfessers un Dokters,
Unnersäuken un sniden di:
Du büst ein Nett von Rühren,
Ein lektrisch Batterie,
Un chemisch Kräft dor in wirken
Un schör'n ahn Rast un Ruh,
Lopen dor nah bestimmte Odders —
Ein fin Maschin weerst du!

Wat æwer runscht dei Stormwind
Un strakt un hewelt di:
Kumm mit din Denken un Fäuhlen
Œwer Land un Meer mit mi.
Œwerall ein Sehnen un Speigeln,
Ein Klingen lis' un lu'.
Blot Biller, dei du wohrschugst:
Dei ganze Welt büst du!



II. Seelensegg.[1]

Weit woll...

Weit woll, wat dei meisten am leiwsten hürn'n . . . .
Ik künn jo uck singen in bunte Kalür'n,
Von verrückte Dröm un wirr Gedanken,
Dei den besten dörch Seel un Bregen mal wanken,
Von Supp un Braden un Win un Bier,
Von Jaumeln un Juchen, von Lust un Gier,
Von smucke Dirns, unsinnig Geneiten,
Von Prahlen un Dickdaun, von Klappern un Scheiten:
Saken, dei jo upstunns inne Welt rümausten,
Will juch wat hausten,
Dei maken einen blot mör un matt.

Ein Lump, dei anners seggt un singt,
As em dat dörch den Harten klingt,
Dei sik in frömde Formen lett pressen
Un sik mit künstlichen Dünger deit messen.
Wat sall 't? — Licht, Luft, Spis' un sonen Kram
Eten un drinken wi Minschen alltausam.
Dat treckt uck dörch mi un schört dor un schafft,

---

[1]) Seelengespräche.

Un wat dat dor makt — dat is min Kraft.
Dat kann mi kein nęhmen — dat is min Lęben,
Dat will 'k juch gęben.
Mine Damen un Herrn, nu nęhmen S' sik wat!



Schicksal.

Un smeetst du mi ahn Willen
Mal ut dat Düster rut
Un lettst din Gedanken un Grillen
Alle Dag' nu an mi ut:

Ik will nich weimern un klagen,
Ik will nich bögen dei Knei;
Ik will dat staffrecht dragen,
Wat 'e schickst an Lust un Weih.

Ik bün uck nich mihr ängstlich,
Wenn du mi sleist odder strakst;
Ne — ik bün blot noch nilich,
Wat du ut mi noch makst.



Swermaut.

Æwer dei Barg un æwer dat Meer
Treckt min Sęhnsucht hen un hęr
Mit mäude Fäut un indrögt Sinnen
Un wör al witt as frischbleikt Linnen.

— — — — — — — — — — — — — —

Un gah doch dörch Saaten un Blaumengor'ns,
Hür singen dei Vægel un springen dei Borns;

Seih achter dei Finstern blänkern dei Lichter
Un üm dei Dischen vęl leiwe Gesichter,
Wur sei so fram taun Herrgott będen,
Ut ęhr Schötteln ęten, still un taufręden;
Bün ik nich uck von ęhren Stamm,
Wecker steek inne Seel mi an dei Flamm?
Bün ik nich uck ęhr Fleisch un Blaut,
Wecker weckt in 'n Harten den willen Laut? [1])
— — — — — — — — — — — — —
O wüß ik doch, wat in mi drängt,
Wat in mi lęwt un in mi leugt!
So möt ik lopen ahn Stütt un Staff
Dei Dagen dörch bet an dat Graff.



Dei Negenklauken.

„Seel, wat makst du för 'n grimmig Gesicht?"
— — — — — — — — — — — — — —
Sühst dor den Kirl, dei prędigt nich slicht.
Hei höllt dei Näs' so pil in 't Enn
Un rad'slagt rüm mit Arm un Hänn,
Wis't Stein un Planten un kickt dörch 'n Glas:
So waßt dat Blaut, so waßt dei Haß,
So löppt dei Ird', dei Iserbahn,
So geiht 't, un so künn 't bęter gahn.
Gott mök jo gor nich slicht dei Welt,
Doch gaut is 't uck nich mit ęhr bestellt.
Dat fęhlt ęhr hier, dat fęhlt ęhr dor.
(Ja, wenn hei so künn, hei kreg' dat klor) — —
So hett hei all's utenanner plückt,

[1]) Meute, Schar.

Un dei Tauhürers klatschen as verrückt. —
Ick hadd em am leiwsten poor œwerstrakt — —
— — — — — — — — — — — — — —
Magst du, wenn man dinen Vadder slicht makt?



Wur büst du?

Ik heff di söcht, Gott, söcht tau allen Tiden,
Ik bün di nahspört woll tau gahn, tau riden.

Ik frög' nah di dei Blaum, den Storm, den Regen,
Ik bed' üm di den Preister üm sinen Segen.

Ik wull di faten, ganz gewiß di gripen,
Du süst mi Red' stahn — o, ik wull di knipen.

Jawoll, ik seg' mi satt, marach mi mäud'
Un bün nah di noch ümmer up dei Fäut.

Ik leet di lopen al as Bulemann un Beist
Un stört't dei Götters üm, un du wörst Geist.

Doch Geist ahn Lif — ik smeet dat Dings wedder rut,
Ik leet di füllen al dei Himmels ut.

Un schafft up des' Ort wider. — Jeder Ogenblick
Leet ut sin Düpen wassen di as 'n niget Stück.

Un wat dei ein deit bugen, sleit dei anner dal,
So warst du buren, deist du starben, sünder Tall un Tahl.

Un ik möt stahn un tauseihn woll mit fewrig Sinn'n,
Wur du mi ümmer wedder deist unnre Hänn verswinn'n.

Wat sall ik daun, ik arm un bistrig Heuken?[1] —
Den Kopp œwre Enn; ik will di wider säuken.



Lik' un lud!

All dat Lude vergeiht,
All dat Lise besteiht;
All dat Lude makt intwei,
All dat Lise bringt inne Reih.

— — — — — — — — — — — — — —

Hürst du den Storm dor rasen un rastern,
Wur hei dei Böm weck gift anne Back,
Hürst du den Frost dor knistern un knastern,
Wur hei dei Knuppens stött in 't Nack?
Œwerst dei warme Maienręgen
Weikt sei nahst up as 'n warme Log',
Maiensünn schint ęhr uppen Bręgen,
Küßt ęhr 'n letzten Slap ut 't Og'.

Hürst du dei Hannelsherrn zaffeln un schutern,
Verschachern, wat heilig is un gaut,
Hürst du dei Rohlänners schelln un futern,
Pedden dei Seelen unnern Faut?
Œwerst dei Sanftmaut leggt smidig Bännen
Üm ęhr Weihdag' un ęhr Gier,
Un dei Leiw mit weiken Hännen
Strakt wedder allens glatt un schir.

— — — — — — — — — — — — — —

[1]) eigentlich Ziegenlämmchen.

All dat Lude makt intwei,
All dat Lise bringt inne Reih.
All dat Lude vergeiht,
All dat Lise besteiht.



Kein Angst.

All din Drömen ward Wohrheit,
All din Denken Klorheit,
All din Düster Licht.
Lat di nich von Philistern
Den Kopp verkilen un klistern,
Dei maken allens slicht.

Nich, wat in willen Wellen
Dörch 't Leben deit schrigen un schellen,
Up hoge Sessels mal thront:
Ne, wat in di deit lengen
Un still will ruterdrängen,
Ward mal von Gott belohnt.



Tit.

Ik sei un sei
Minen Samen in dei Welt,
As 't mi gefällt,
Oewer allens, wat dor grawt un slawt,
Oewer allens, wat dor lawt un drawt.
Ik frag' nich lang', wecker 't wesen deit,

Wur blot ein Ritz man apen steiht,
Dor streu ik rin min Saat: — — — —
— — — — — — — — — — — —
Mensch, holl di prat!

Ik meih un meih.
Dei ganze wide Welt
Dat is min Feld.
Wat kümmert mi dor Mai odder Snei,
Wat kümmert mi dor Weih odder Juchhei!
Min Seiß is ümmer hort un wett't;
Wur 't mi tauseggt, dor ward s' ansett't —
Ward dalslan, wat tau paß mi grad — —
— — — — — — — — — — — —
Minsch, holl di prat!



Middelweg.

Will alle Dag' mi 't seggen
Un drang' an 't Hart mi leggen:
„Du büst man Hohn un Spott!"
Will alle Dag' ran mi kriegen,
För dull inne Uhren schrigen:
„Du büst ein Herr un Gott!"

Denn kann uppe Lebensstraten
Mi nie Vertwiflung faten
Un nie nich Größenwahn.
Un näumen s' mi uck 'n Philister,
Langsam ik so wider bister,
Bet ik min Dingen dan.



Tit un Ewigkeit.

Ik ded' dörch düster Düpen gahn,
Ik heff up hoge Barg uck stan,
Niffel hier un dor ein bęten.
Du Tit, du frettst den Sünnenschin,
Du frettst uck Sorgen, Angst un Pin
Un wardst uck mi mal fręten.

Ik fäuhl, wur du tau Kled' mi geihst,
In Seel un Lif mi rinnerfleist
Langsam din scharpen Tähnen.
Un doch ück noch wedder wassen lettst,
Wat mi erhöllt, wat mi ergetzt
Un kräftigt Sinn un Sęhnen.

Büst as dei Hex bi Hans un Greit,
Dei irst ęhr Offer fettmaken deit,
Dormit s' hett 'n gauden Happen.
Doch, wenn 'e di man nich ękelig snittst
Un di in 'n eigen Swanz rinbittst,
Dat ik di gah dörch 'e Lappen.

Ik fäuhl, dat sik in mi wat rögt
Un ganz in 'n stillen kümmt tauhöcht,
Ward ümmer gröter un græwer:
Dat is dei wide Ewigkeit,
Dei achter all dei Dingen steiht
Un di uck mal happst æwer.



Kinkerlitzkens.

Du seggst, du kannst dat Swier'n nich laten,
Müßt hen un wenn mal rut ut 'n Katen,
Mit Win un Bier un ähnlich scharp Kunn'n
Dörchjagen di von baben bet unn'n — —
Sühst du dei Stirns an 'n Hęben gahn
Nich ümmer ęhr stille, reine Bahn? — —
Kinkerlitzkens, Kinkerlitzkens.

Du meinst, künnst kamen nich anners tau Gang'n,
Möst denn un wenn 'e Jökeli anfang'n,
Un weer 't manchmal uck 'n bęten bunt,
Verleiwt weer doch mal jeder Hund. — —
Jawoll, doch höchstens ein Woch odder poor,
Du œwerst büst löpsch dat ganze Johr. — —
Kinkerlitzkens, Kinkerlitzkens.

Du klagst, du müßt Dokter un Preister hemm,
Fäuhlst di tau swack ahn Stütt un Stämm,
Künnst nich up eigen Fäuten stahn,
Dei deden mit di dörch dei Lappen gahn. — —
Sühst nich, dei Bom in Wind un Węder
Waßt ruhig tauhöcht an Twig' un Bläder — —
Kinkerlitzkens, Kinkerlitzkens.

Du wist nich — segg doch rut dat rund,
Du büst tau ful — dor liggt dei Hund.
In Fett verwussen is Seel un Lif,
Du büst nu satt un wardst nu stif. — —
Dei Sünn, dei breckt dörch Nębel un Rok,
Wenn du man wist, denn kannst du 't ok. — —
Kinkerlitzkens, Kinkerlitzkens.



Vörwarts!

Dreih di nich üm!
Vergangenheit geiht rüm,
Un dreggt up ẹhren Nacken
Einen groten swarten Packen.
Dor ded' sei sik infacken
All dine Johrn un Stunn'n,
All dine Nor'n [1]) un Wunn'n
Un Freuden, dei du hest funn'n.
Dreih di nich lang' noch üm!

Dreih di nich üm!
Dat Lẹben geiht dor rüm
Un larmt un lacht un rohrt,
Denn mal geiht 't di üm 'n Bort,
Denn mal in 'n Dreck di 't fort.
Un makst du 'n falschen Trick,
Gliks hett 't up di einen Pick
Un sleit di in 't Genick.
Dreih di nich lang' noch üm!

Dreih di nich üm!
Dor vör di liggt dei Rüm,
Dor singt Lewark un Bäk,
Dor tummeln sik Fahlen achter 't Rẹk,
Geiht 't lustig up Hau un Stẹk,
Wat längst in 't Hart liggt prat
An Wunsch un Will un Daht,
Dor schütt dat all inne Saat:
Vörwarts! Dreih di nich üm!

---

[1]) Narben.

Ogen.

Stirnings baben an den Hęben,
Dau't dor dicht bi dicht jo wannern,
Un doch sünd 't vęl dusend Milen,
Dei juch scheiden einen von 'n annern.
Un is blot ein warmet Lüchten,
Dat juch ut dei Ogen geiht
Un vertellt, wat för ein Sęhnen
Deip in alle Seelen steiht.

Minschen all ji hier up Irden,
Dau't so dicht an dicht jo wannern,
Un doch sünd 't oft dusend Milen,
Dei juch scheiden einen von 'n annern.
Un is blot ein warmet Lüchten,
Dat juch ut dei Ogen geiht
Un vertellt, wat för ein Sęhnen
Deip in alle Seelen steiht.

Sęhnen nah ein reinet Lęben,
Fri von Gier un fri von Lüst,
Wur ein Daht, ein Dau'n dat anner
Still in Leiw woll apenküßt.
Sęhnen nah ein renlich Wirken,
Dat nix vör sik sülben gelt,
Un doch mit sin warmet Lüchten
Mal utfüllt dei ganze Welt.



Fragen.

Ik frög' dei Minschen: Wurtau dat Lęben?
Sei hadden nich Tit, einen Antwurt tau gęben.

Sei eeten un drünken un süngen un söpen,
Deden zaustern un zaffeln un schutern un köpen,
Schreben Bäuker, bugten Maschinen un allerlei
Un reeten langsam Lif un Seel bi intwei.

Ik frög' dei Planten: Wurtau dat Leben?
Sei nickten still un wüssen taun Heben:
Wat gellt 't uns an? — Ein wunnerlich Lengen
Deit uns dörch Stamm un Twig' hendrängen,
Ein selig Sangeln un säutet Singen,
Dat schafft in uns un will Früchte bringen.

Ik frög' dei Steiner: Wurtau dat Leben?
Sei deden lis' unner min Fäuten beben:
All's vergeiht — wat sälen w' uns doran liwen,
Wi kennen kein Hasten un Jagen un Driwen,
Wi daun nich sorgen, nich sehnen un hapen,
Wi will'n blot rauhn, wi will'n blot slapen.



Wider.

Smit all den ollen Plunner af,
Dei in dei Welt flüggt rup un raf,
Nah den dei Minschen Johrhunnert hemm jagt
Un an em knappert un an em gnagt
As 'n Knaken, an den kein Fleisch mihr is.
Smit af, du steihst doch mal vör 'n Riß:
Wi willen wider.

Wat kickst nah Ordens un Kledung hen?
Lop weg as för ein giftig Spenn!
Wat deist up Stand un Person noch seihn?

Hemm all datsülwig Fleisch un Bein.
Wat gierst nah Ruhm up Schritt un Tritt?
Wi bröchten nix mit un nehmen nix mit:
Wi willen wider.

Saſt nich blot kiken kœnen, wenn du sühſt,
Nich wannern blot kœnen, wur du tühſt,
Nich faten kœnen, wurnah du grippſt,
Nich hüppen kœnen, wenn du wippſt,
Saſt ſwemmen kœnen ahn Water un Paul
Un fleigen kœnen ahn Fedder un Spaul:
Wi willen wider.

Achter Schin un Farw irſt, achter dei Ding'n,
Dat rechte Leben ſik los deit wring'n.
Wat üm un in di rufft un rackt,
Dat nützt, wenn Leiw un Lengen ut ſnackt.
Wenn du allens nimmſt un all's wedder giffſt
Un in all den Weſſel du ſülben bliffſt:
So gah man wider.

Wat du denken kannſt, dat is jo din,
Wat du fäuhlen kannſt, dei Welt deit ſin.
Plück von alle Böm, von alle Dröm,
Fleig' mit alle Seelen, mit alle Ström
In Leiw un Schönheit, Kraft un Vertrug'n
Un dau ut din Hart einen Tempel bug'n:
Dor wahn as Kaiſer.



Wat 's dat?

Ringel, rangel, ranner,
Ein buntet Dörcheinanner,

Ein Tasten un Tasen, ein Säuken un Sinn'n,
Ein Drusen un Denken, ein Forschen un Finn'n,
Ein Dammeln un Dallen, ein Knuffen un Kiwen,
Ein Stigen un Fallen, ein Möten un Driwen — —
Ringel di, rangel di, rad.
Nu rad' mal, wat is dat? — — — — — — — — —
— — — — — — — — — — — — — — — — — —

Je, säd' ik nich, du röttst dorneben,
Min Jung', dat is ein Minschenleben.

Glinster, glanster, glemer,
Ein weik un warmer Schemer,
Ein langsam Kinen un stillet Bläuhn,
Ein taufreden Hapen un einsam Mäuhn,
Ein Flog un Fludder, ein Drom un Duft,
Ein wunnerlich Weigen mank Leid un Lust — —
Glinster di, glanner di, glatt,
Nu rad' mal, wat is dat? — — — — — — — — —
— — — — — — — — — — — — — — — — — —

Je, säd' ik nich, du röttst dorneben,
Min Jung', dat is ein Minschenleben.

Haster, baster, beister,
Ein dull un degt Koppheister,
Ein Freten un Supen in Suf' un Bruf',
Ein Bugen un Intweislan in Grus un Mus,
Ein Riten un Ruffen, ein Rönnen un Jagen,
Ein Dickdaun un Befehlen, ein Weimern un Klagen —
Haster di, baster di, bat,
Nu rad' mal, wat is dat? — — — — — — — — —
— — — — — — — — — — — — — — — — — —

Je, säd' ik nich, du röttst dorneben,
Min Jung', dat is ein Minschenleben.

Simsala, dusala, deiern,
Ein liset Klingen un Beiern,
Ein Swęben æwer Maratz un Gatz,
Ein Säuken nah einen verborgen Schatz,
Ein Glummen un Glæsen an Seel un Sinn,
Ein selig Wassen in 'n Himmel rin — —
Simsala, dusala, dat,
Nu rad' mal, wat is dat? — — — — —
— — — — — — — — — — — — — —
Je, säd' ik nich, du röttst dornęben,
Min Jung', dat is ein Minschenlęben.



Üm Middernacht.

Dor slög' dei Stunn
Mi deipe Wunn,
Dei Stunn üm Middernacht.
Dor sprüngen in 't Slapen
Dei Ogen mi apen
Un keeken mit 'n Mal ganz wacht.

Un üm mi dat Düster,
Dat glupt as ein wüster
Un groter Bulemann.
Un ein Schuddern un Bangen
Ded' nah mi langen
Un wull mi faten an.

Dor wör ik so lütting,
So minn' un nixnütting,
Verlür so ganz min Hap'n.
Un hadd unnre Bedden,

Dei Späuk tau wehren,
Mi vör mi girn verkrap'n.

Kein Stirn an 'n Heben.
Rings sweg' dat Leben,
Wat ik uck hork un frög'.
Künn Antwurt nich finnen
Bi all min Sinnen — —
Doch hür! — Min Hart, dat flög'! —

Juchhe! Wat wist mihrer?
Nu sing' din Lieder!
Dor ward din Brot di backt!
Wat sælen dei annern,
Din Hart sleit taun Wannern
Di jo den rechten Takt!



Jan Allmann.

Jan Allmann kümmt vör dat jüngste Gericht.
Hei meint, sin Aktien stahn nich slicht.
Hei höllt den Kopp gor stur in 'n Nacken
Un deit ganz hellschen klauk noch snacken:
„Wat Bibel un Katechismus mi vörschreben,
Dor bün ik min Lebenlang bi bleben.
Wat Mudder hett predigt un Vadder dan,
Dor leet ik ümmer min Karr nah gahn;
Wat Schult un Schandarm deden anornier'n,
Dat ded' ik feindag' nich mihr as girn.
Ik schul nah dei Herren un keek nah dei Knechts
Un segel so middwarts von links un rechts
Un wör mi dat paßlichst ruterfäuken.

Ik leet dat Grübeln un son Masäuken.
Wat Nahwer ded' un Nahwer säd',
Dornah ik mi min Lęben smęd'.
Bün buren, heff heirat't, kreg' Kinner, bün storben,
Ik holl mi noch nich för so ganz verdorben."

Uns' Herrgott kickt Jan Allmann an:
„Wat sall dat ole Geleier, Mann?
Is ümmer dat eine Gesäus' un Getüder.
Glöwst du, dat wi dormit kamen wider,
Meinst du, dat ik din Lengen un Lęben
Di blot för anner Lüd' heff geben?
Hest du kein eigen Hart in 'n Liw,
Dat vull sitt von richtigen Drang un Driw,
Dat du dormit wirken un schaffen söst
Un endlich di un all's anner erlöst
Un fri wardst in dei schöne Welt,
Dei ik för alle Geschöpfe henstellt?
Un du bugst üm di hoge Mur'n
Un treckst di dei Nachtmütz œw're Uhr'n,
Lęwst anner Lęben, löppst as son Schap
Achter Königs un Dokters hęr, Perfesser un Pap.
Un wat dei Johrhunnert hebben buren an Last,
Dor wörst du von vullstakt bet unnre Fast.
Lęwst nich din Lęben — dat Best, wat 'e hest — —
Du büst einen groten Schapskopp west!"



Weigen.

Mudder un Vadder deden mi weigen,
Von ein Sit nah 'r anner ded 'k mi dreigen.
Un üm mi danzte dei niedrig Stuw,

Un up dei Kommod dei gläsern Duw,
Inne Eck dei Disch un dei Kuckucksklock,
Uppe Kammburd dei Geranienstock,
In 'n Melkenschapp dei Pott un dei Schal,
Dörch 't Finster ein lustig Sünnenstrahl
Un dat lütte Lied, dat œwer mi klüng'
Un dat mi lisen in 'n Slap denn süng'.

Nahst wör mi dat vulle Leben weigen
Mit sinen willen, bunten Reigen.
Dat stödd mi hen, dat smet mi her,
As leg' ik in ein widet Meer,
Un bunte Biller huschten vörbi
Un finster Gedanken packten mi.
Ik greep nah dit, höll mi an dat,
Ik wör ball drög', ik wör ball natt
Un freu mi, wenn dei Abend kem
Un mi denn in sin Armen nehm.

Nu weigt mi ein stillet Lengen
In 'n Harten ahn Larm un Drängen,
Ein wunnersäutet Up un Af,
Un weit nich, wecker dat sett't in 'n Draff.
Ein wunnerlichet Her un Hin,
Un krieg' dorin doch keinen Sinn:
Wat kümmt von buten, von binn'n dei Segen,
Wat 't Well'n sünd, dei tauhöcht mi dregen — —
Na, is einerlei, ik lat mi weigen,
Un süll 'k dorbi in 'n Himmel fleigen.



Jesus.

Brauder, du sühst jo ganz anners ut,
Du mökst di vel beter un schöner rut,
As ik di tauirst heff kennen lihrt.
Dor Köster un Preister mit di hemm hantiert,
Dunn sleekst du duknackt, as drögst du 'n Last,
As wenn du nich recht in dei Welt rinpaßt,
So höltern un stif, ahn Heg' un Pleg',
As seeten di din eigen Glieder in 'n Weg'
Un in jede Ogeneck stünn ein Tran — —
Hüt steihst du ganz anners vör mi uppen Plan.
Junge, ein Kirl jo, prächtig un stark,
Ut ein Stück haugt, vull Maut un Mark,
Rutwussen ut sik sülm, as 'n Bom ut sin Wöddel,
Gierst nich nah Anseihn un Stand un Döddel,
Dreggst in di jo dei ganze Welt:
Fast büst du up dei Irden henstellt,
Deist an ehr reinen, riken Gaben
Still un hartensfroh di laben.
Din Seel æwer führt ein anner Leben,
Dat stammt woll her ut 'n hogen Heben,
Dat kickt nich taur linken un taur rechten,
Dat lett sik nich kneden un nich knechten,
Dat wüß tauhöcht æwer Krimskrams un Spott,
Dat is sik Herrscher un Deiner un Gott
Un smitt nu sinen hellen, warmen Schin
In Milljonen Dahten in dei Welten rin.
Dat deit upmuntern, dei dor klagen,
Dat deit uprichten, dei sik plagen,
Dat binnt dei Seelen, dei ganz terreten,
Dat brennt inne Harten, dei blot drinken un eten,
Dat versprect keinen Lohn, draugt an kein Leid,

Dat wif't blot: achter all's steiht dei Ewigkeit.
Wat Lęben, wat Dod, wat Vader, wat Mauder!
Sünd all Gottes Kinner! — Gun Dag uck, Brauder!



Selig sünd, dei dor hungert...

Von unsen Herrn un Heiland Jesus Chriß
Mi blot ümmer ein Bild gegenwärtig is:
„Kamt hęr, ob Bur odder Kaiser odder Kind,
All, dei mäuhselig un beladen sünd!"

— — — — — — — — — — — — — — —

Doch kümmt mi Dokter Martin Luther in 'n Sinn,
Denn fall'n mi ümmer twei Biller in,
Un keine Strat, kein Brügg un kein Bahn
Deit von dat ein tau 't anner gahn.

— — — — — — — — — — — — — — —

Ik denk, wur hei in sin Klosterzell seet,
Œwer sin Seel woll Lęben un Lif vergeet.
Ik denk an dat Beist mit dei deipen Ogen,
Wur hei nah Worms is rinnertogen
Mit 'n Wannerstock, in 'n einfach Kled
Un up dei Lippen ein stillet Gebet.
Kein Fett up dei Rippen, kein Falt in dei Seel,
Œwerst Kraft un Füer — so vęl, so vęl,
Dat 't upbluckt as ein hillig Brand
Von Nurden bet œwer dei Alpenwand,
Dat jeder kann Lif un Seel an warmen,
König un Bur, Schinner un Schandarmen.
Dor sprök dei Wohrheit ahn Macht un List:
„Kumm hęr, min Sœhn, wenn du wat wist.
Wat dörch mi un alle Welten flütt,
Dat is 't, dat Kraft un Tröstung bütt!"

— — — — — — — — — — — — — — —

Un nah Johr'n. — Ik seih em sitten an 'n Disch.
Hei snitt dei Gaus an un den Fisch
Un makt einen Witz un strakt sin Fru,
Un 'n nüdlich Duwwelkinn waßt em nu.
Amtsbräuder un Herrn kamen æwer Land un Meer,
Un Herr Herzog, Herr Dokter, geiht 't hen un hęr.
Un buten, dor wannert dat Elend un Weih,
Dor scheiten s' un slan sik dei Köpp intwei.
Un hei kriegt nich den irsten, besten Knüppel hęr
Un sett 't sik as in Worms tau Węhr
Un sleit nich all's in dei grawe Grund:
„Fręden sælt ji hollen — wat Herr, wat Hund! —
Bräuder sünd wi all — wat firn, wat nah!" — —
Doch hei kennt kein Gethsemane mihr un Golgatha.
Wat will'n dei Hallunken — Düwel wik! — —
Dörch dei warme Stuw klingt Lautenmusik.
Hei schenkt sik in ein frisch Glas Win
Un wischt sik den Mund — deit satt nu sin. — —
— — — — — — — — — — — — — — — —

Von unsen Herrn un Heiland Jesus Chriß
Mi blot ümmer ein Bild gegenwärtig is:
„Kamt hęr, ob Bur odder Kaiser odder Kind,
All, dei mäuhselig un beladen sünd!"



Sünndag.

Sünndag is hüt un Freu un Fröhlichkeit.
Wat meinst du? ' Dunnersdag in 'n Klenner steiht!
Kik ik nich nah, bin jo min eigen Herr.
Lat 't doch! Man tau, dor geiht jo nix verquęr.
Heff ik min Alldagstüg un -schauh uck an,
Möt schuften un sweiten ik uck un düchtig ran.

Bravo, bravo! Dat kriggt mi lang' nich unner.
Min Seel hett Sünndag hüt, von baben runner
Föll Segen un Seligkeit in dusend Ström,
Bläder un Bläuten wassen up Büsch un Böm.
Ein säutet Singen flütt in alle Firn,
Ein weiket Klingen kümmt von alle Stirn,
Un tau ein Kark ward mi dei wide Welt,
Ein Preister unsichtbor sin Predigt höllt
In wunnersamig Tön un himmlisch Würd',
So as s' in 'n Leben nie min Uhr hett hürt.
Wenn s' uck in 'n Harten woll al sleepen lang',
Nu wören s' weckt, un 'n Danz kümmt nu in 'n Gang',
Ein Wring'n un Wräusen un ein Kuddelmuddeln,
As daun dor nig' un starke Kräft upbuddeln,
Kräft, dei dörch alle Rüm un Tiden gahn
Un säuken, wur s' ehr'n Haken kœnen anslan.
Man tau! Mi 's 't recht; ja, kummt man ruhig ran,
Min leiwen Frünn, un hollt juch Predigt man.
Wit œwer Maratz un Mad' un Haß un Pin
Führ'n sei tauhöcht tau Licht un Sünnenschin,
Tau Wohrheit un Tru — in 'n langen bunten Reigen
Daun sei üm di dei schönsten Biller feigen,
Wur Minschen sin kœnen, wenn s' man irnstlich will'n,
Wenn s' von sik smiten alle Lunen un Grill'n,
Wenn s' nich mihr schell'n un toben, garr'n un blarr'n,
Wenn sei an Lif un Seel wedder reiner warr'n,
Wenn sei ehr Gier'n un Janken lihren törn'n,
Nich wahllos allens in sik rinnerbörn'n,
Wenn jeder 'n Tempel in sik sülbst upricht't
Un endlich in sik ewigen Sünndag kriggt,
Wur hei keinen Preister brukt, Gesetz, Befehl,
Ut ewig Borns wedder drinken lett sin Seel. — —
Wat, is 't nich Sünndag hüt, wenn 'k so ein Badschaft kreg',

Dei wegnimmt all, wat mör un ful un leg'.
Bestimmt dei Polizei uck 'n annern Dag —
Rutscht mi den Puckel dal — dat ik nich lach!
Dunnersdag sall 't sin? — Potz Blitz un Dunner,
Smeet æwre Burd jo all den ollen Plunner!
Ein nige Welt steiht dor in Blaum un Sirn.
Min Seel hett Sünndag, deit hüt Sünndag fir'n!



Drähnbartels rut!

Min Stuw is vull Sünn, un min Hart is vull Licht,
Kümmst nich rin, makst du kein fröhlich Gesicht.
Wat Vetter, wat Fründ, dei blif mi von 'n Wagen,
Dei nich nahlett dat ewig Gestæhn un Klagen
Un vertellen von Unglück un slechte Tiden,
Von dei Minschen ehr Marach, Gejacher un Striden,
Wat Nahwersch ett un Nahwersch kak't,
Wat Jochen sik mit Lischen strakt,
Dat Fritzing hüt is Dokter worden
Un Körling kreg' einen hogen Orden,
Un dat s' al wedder einen dotslögen
Un einen annern düchtig bidrögen. — —
Dræhnst ümmer noch? — Nu æwerst rut up dei Straten,
Du weißt doch, wur 'e Timmermann dat Lock hett laten,
Denn Kinner sünd 't, dei so jauwen un blarr'n.
Dei Hunn, dei zaffeln, un Katten, dei quarr'n.
Æwerst rut mit dei Diere — un Minschen rin —
Denn min Stuw is vull Licht, un min Hart is vull Sünn.



Du allein.

Wat makst du för ein scheiw Gesicht,
As güng' di dat gor un gor tau slicht,
As haddst kein Freu mihr an Sünn un Heben,
Kein Freu mihr an din eigen Leben,
As arger di Wind un Regen un Weder,
As hadden dat alle Geschöpfe heder.
Wat grunst di, as wost du æwerkaken,
Di kann doch keiner fröhlich maken,
Kein ein — as du allein.

Wat snückerst un studierst in Blatt un Bauk,
As möken dei di ahnig un klauk,
Wat strewst nah Geld un Ruhm un Ihr,
As möken dei di glatt un schier.
Wat richst du di nah anner Lüd',
Nah ehr Gebirden un nah ehr Würd',
Wat gell'n di an dei frömden Saken,
Di kann doch keiner glücklich maken,
Kein ein — as du allein.

Wat ängstigst vör Ewigkeit di un Enn,
Un löppst von Pontiussen nah Pilatussen hen;
Fröggst hier den Dokter un dor den Preister,
Lettst up Seel un Lif setten Plaster un Reister
Un wringst dei Hänn un bögst dei Knei
Un hul'st un winselst tau Gott in din Weih.
Häng' di doch an den richtigen Haken,
Di kann doch keiner selig maken,
Kein ein — as du allein. —



Lebensmaut.

Minen fröhlichen Maut, den söcht ik wedder,
Dei hängen bleben weer anne Lebensledder —
— — — — — — — — — — — — —

Dor güng' ik tau den Dokter sin Dör,
Dei hal'te Buddels un Metzers vör
Un schrew Rezepte, ellenlang, kunterbunt,
Un dorbi, je, weer dei Kirl gesund?
Dei Puckel krumm un stif von Gicht
Un ein gnittschewsch un jämmerlich Gesicht —
Dei süll mi helpen? — Dor leep ik furt
Un smeet einen Sack vull Hapen œwer Burd.

Dunn kem ik tau den Preister sin Dör,
Dei söchte dat Bibelbauk sik vör
Un predigte un preisterte lang un breit
Von dei olen Juden, Sünn, Düwel un Seligkeit.
Un schimpte un schandierte dorbi nich slicht —
Un dei wull bistahn vör 't jüngste Gericht?
Dei süll mi helpen? — Dor leep ik furt
Un smeet wedder 'n Sack vull Hapen œwer Burd.

Dunn kem ik tau dei Komödjanten ehr Dör,
Dei möken vel Kinkerlitzkens mi vör,
Dei spelten sik up as bannige Herrn
Un künnen ehr eigen Leben nich törn'.
Blot Würd' un Schin, blot Fludder un Tand,
Wur blew dei faste, starke Hand?
Dei süllen mi helpen? — Dor leep ik furt
Un smeet wedder 'n Sack vull Hapen œwer Burd.

Dunn kem ik tau dei Philosophen ehr Dör,
Dor snackte ein den annern wat vör.

Buddelt einen in 'n Bregen mal up ein Blaſ',
Denn meint hei furts: So leep dei Haſ'.
Un wull dat Rieſenweltenriek
Rinpremſen [1]) in ein Formel glik.
Dei füllen mi helpen? — Dor leep ik furt
Un ſmeet wedder 'n Sack vull Hapen œwer Burd.

Dunn kem ik tau min eigen Dör
Un ſett't mi dal un horcht un hör:
„Wat büſt för 'n Schœping, makſt dat Leben di ſwer
Un weißt doch nich wurhen un wurher.
Keiner verlangt wat von di, keiner ward di ſtrafen,
Dei anners vertell'n, möten leigen, dei Braven.
Js ſon Leben nich licht? — Nu danz un lach!" —
— — — — — — — — — — — — — — — —

Dor wör ruhig in 'n Harten dat allgemach.
Un langſam fünn minen fröhlichen Maut ik wedder
Un kladderte wider rup up dei Lebensledder.



Wulken, Waggen, Wind ...

Wulken, Waggen, Wind,
Weit woll, as ik weer Kind,
Dunn fünd ji dörch min Dagen gan,
Dunn hewwt ji in min Dröm dorſtan,
Ji ded't mi hollen un weigen un plegen
Un faudern von jugen riken Segen,
Bröcht't mi Kunn un Kraft von wide Firn,
Dei ewigen Düpten, dei himmliſchen Stirn.
Wulken, Waggen, Wind,
Dor weer mi ſo woll un lind.

[1]) hineinzwängen.

Nu nehm mi dat Lęben in 'n Arm.
O Gott, ein Getow un Gelarm!
Dei Räd', dei susen, dei Reimens rasseln,
Dei Autos tuten, dei Minschen quasseln,
Un ein Dunst un Dreck so dick un dump,
Un dei Hüser will'n einen drücken in 'n Klump.
Un schöne Kleder — doch dat Hart makt Bankrott,
Kein Stedig- un Herzlichkeit, vęl Hohn un Spott,
All's mulschig — kein Dig' un Dęg' —
Hallo — gah wedder anner Węg'!

Wulken, Waggen, Wind,
Kam wedder tau juch geswind.
Will juch wedder in dat Og' rinseihn,
Sœlt mi wedder üm den Kopp rüm weihn,
Sœlt mi wedder dörch den Bręgen späulen,
Sœlt mi dat giftig Blaut wedder käuhlen,
Von Seel un Lif mi waschen' runner
All den ollen, wirren, wäusten Plunner — —
Wulken, Waggen, Wind,
Nęhmt mi wedder an as jug' Kind.



Ja ...

Mit krummen Puckel un Brillengläs'
Stahn up Katheder un Straten
Woll Kirls un maken ein Gewęs':
Will'n juch wat weiten laten.
Wi sitten bi 'n leiwen Gott tau Gast
Un hür'n sin Himen un Hausten,
In 't Weltenhus von Dęl tau Fast
Daun wi rümracken un austen.

Wi snückern in jede Ritz un Eck
In Fibel un in Bibel,
Wi wäuhlen in jeden Schit un Dreck
Un schriben œwer Dod un Düwel.
Dei wide Welt, in Schönheit un Kraft,
Wi sniden s' in Fetzen in —
Maken apen den Born vonne Wissenschaft.
Ja — — — — — — — — — — — —
Schöt't ji man koppheſter rin,
Ji Dokters un Perfessers.

Un nebenan up Kanzel un Kur,
Mit infror'n Ogen un Backen,
Stahn vör dei Kinner, vör den Bur
Wedder anner mit 'n framet Snacken:
Nu gaht man Gottes Weg' un Drift,
Fragt nich nah Twiflers un Meiners,
Vergeben is, den hei vergift
Un wi, dei wi sin Deiners.
Doch is nich Lust un Leben hei,
Nich Lachen un Danzen un Sinn'n —
Dei Hännen soll'n un krumm dei Knei —
Kannst du sin Rik gewinnen.
Doch Gnad', wecker geiht ein anner Trad'
Un veracht't dit höchste Gaut,
Den smitt hei in dei Höll so drad' —
Ja — — — — — — — — — — —
Smet hei man rin den ganzen Laut,
Dei Schaulmeisters un dei Preisters.

Doch sitten uck weck up Süll un Stein
Mit wunnerlich Ogen un Reden,
Un wur einen armen Minschen sei seihn,

Den linnern sei dei Ręden.
Un wur von Schönheit un Seligkeit,
Von Kraft un Leiw ward sungen,
Dor warden dei Backen ęhr rot un heit,
Stimmen s' in mit fürig Tungen.
Un wur ein bunte Blaum blot bläuht,
Wur Bäken plätern lisen,
Un wur ein Kind in Unmaut gläuht,
Dor wassen ęhr dei Wisen.
Un kiken nich nah Kræt un Spenn,
Un nich nah Sünn un Schann —
Nah 'n Himmel, Himmel wisen s' hen —
Ja — — — — — — — — — — — — —
Rup up 't Schild in 'n ganzen Lann
Dei Dichters un Propheten.



Rut!

Wat löppst mit dinen scharpen, warmen Strahl
Dei Hüser längs, dei Straten dal
In jede Eck? – Wat wist du, Sünn? —
Wat, ik will nah dei Minschen rin,
Dei sitten achter Gardinen un Laden;
Will ęhr mal düchtig brenn'n un braden,
Will ęhr dei blassen Backen brunen,
Ut 'e Seel ęhr beizen Grill'n un Lunen,
Ut 'n Liw ęhr fręten Bazill'n un Trichinen
Un von 't Gesicht dei galligen Mienen;
Un Og' un Uhr un Buk un Bein —
All's mal dörchlüchten un dörchseihn,
Dat nix ęhr mihr vergritzt un grellt,

Dat s' wedder vull Fröhlichkeit un Glück
As ik — so as ik —
Daun rümmerlachen dörch dei Welt.

Wat russelst un sleist an Dör un Dack
Un brummst un będ'st dinen eintönigen Snack,
Deisülwige Leier? — Wat wist du, Ręgen?
Ik will juch bringen minen Sęgen,
Will juch affpöltern mal dei Hut,
Dat dor all Smutz un Sorg' kümmt rut,
Juch käuhlen dat Blaut, juch ketteln dei Sęhn,
Wegswemmen, wat steckt in Ader un Vęn,
Will lisen, weiken æwer juch gliden
As stille Dröm ut Kinnertiden,
Will uck dei Seel afweiken un waschen,
Wat sik hett ansett't in Fol'n un Taschen,
Dat allens blänkern un blinken deit,
Dat allens rein un klor tau Schick
As ik — so as ik —
Wedder lopen kann dörch Holt un Heid'.

Wat hul'st un süfzst un schriggst dor buten,
Un breckst un bohrst an Wänn un Ruten?
Is 't Wut, is 't Weih? — Wat wist du Wind? —
Ik will di ruthemm, Minschenkind!
Du wardst dor stif jo as ein Pahl,
Müch tau girn mit di danzen mal,
Müch di dei Glieder smidig maken,
Di knęden dei Muskeln un bögen dei Knaken,
Di all dei Gespenster ut 'n Bręgen jagen,
Dei dor in drusen sit ollen Dagen,
Di ræsen un rætern, di schüddeln un schüdd'n,
As deit dei Köster Klocken lüdd'n,

Dat ji wedder gęwt einen hellen Klang,
Un fri un licht, un smędsch un snick
As ik — so as ik —
Wedder fleigt dörch Ird' un Hęben lang.



Ahn Gepäck.

Un büst du uck dortau verdammt,
Tau gahn in Tüll un Sid' un Sammt,
Neid' di nich Dauk un Deck.
Mi 's noch tau dick min affschürt Jopp,
Smeet noch am leiwsten uck 'n Haut von 'n Kopp:
Ik reis' girn ahn Gepäck.

Un deist du di den Bręgen vullstoppen
Von alle Wisheit 'n düchtigen Loppen:
Is doch blot Gelick un Geleck.
Wat ik nich weit, drückt mi nich 'n bęten,
Dat bruk 'k nich wedder tau vergęten:
Ik reis' girn ahn Gepäck.

Flink sall dei Sünnschin dörch mi fleiten,
Flink sall dei Stormwind dörch mi scheiten
As 'n Fahlen œwer Tun un Heck.
Licht gah dei Nohrung dörch Fleisch un Blqut,
Licht dei Gedank dörch Seel un Naut:
Ik reis' girn ahn Gepäck.



Sünndagskinner.

Alle Dage hewwt ji Sünndag,
Mellt dei Klenner anners ok,

Gaht't ji uck in Amt un Sęlen,
Gaht't ji uck dörch Stom un Rok.

Ümmer steiht jug' Og' vull Lüchten,
Un jug' Hand is linn un licht,
Lieder liggen up jug' Lippen,
Stille Freud' up jug' Gesicht.

Un jug' Hart, dat is ein Goren,
Leiw waßt dor un blänht un kos't,
Un dat ręgent Hoffnungsdruppen,
Un dat sni't dor käuhlen Trost.

Un jug' Mund, dat is ein Boren,
Flütt woll rut manch millet Wurt,
Slütt sik alle Harten apen,
Summt un gräunt dor lisen furt.

So gaht ji dörch Drift un Drębel
As son helle stille Sünn,
Lat't juch nümmer unnerkriegen —
— — — — — — — — — —
Ach, wer dor mitmaken künn!



Kinner.

Drei Königs kemen ut Morgenland,
Sei schugten nich Küll noch Sünnenbrand,
Sei söchten Wohrheit un ewig Heil,
Ein Stirn wör ęhr as Węgwiser tau Deil.
Hei wis'te ęhr nich tau König un Preister,
Uck nich nah Dokter un Börgermeister,

Nich dorhen, wur man deit schuften un racken,
Nich dorhen, wur man glatt deit snacken,
Nich dorhen, wur wahnt Hohn un Spott,
Uck nich taun Düwel un leiwen Gott — —
Hei bröchte sei tau ein lüttet Kind,
Dat ruhig slöp mank Schap un Rind — — —
— — — — — — — — — — — — — —
Un wecker tau dei unschülligen Gör'n deit gahn,
Dei ward den blanken Stirn verstahn.



Man los!

Treck man, Twifel, treck din Fohr
Mi man dörch dat Höwt,
As wenn 'n Plaug sin scharpet Schor
Deip den Irdbodden klöwt. —
Weih deit 't! — doch makt los un licht
All wat hart un fast,
Dat dor nahsten drang' un dicht
Weiten sprütt un Gast.
Treck man Twifel, treck din Fohr
Mi man dörch dat Höwt,
Dat dei Glow finnt Ackerland dor,
Dat hei waßt un töwt!

Drawt man ranner, Denken un Dröm,
Brus't man dörch dat Blaut,
As dei Storm dörch Busch un Böm
Un dörch stille Flaut.
Sleit dei Bläd' af, Twig' un Ast,
All, wat mulsch un mör.

Knippt dei Wellen scharp un fast,
Dat sei juchen as 'n Gör.
Drawt man ranner, Denken un Dröm,
Brus't man dörch dat Blaut,
Dat dat Hapen sik nie uptöm,
Fött dor fasten Faut!

Brenn man Sünd, du finster Gesell,
Brenn man rein dei Seel,
As dei Bur dei Heid' dat Fell
Afstreckt un affswęl.
Bitt dei Rok uck scharp un basch,
Slimt den Hals einen vull,
Lat't man sin — ut swarte Asch
Gräunt 't nahst dęgt un dull.
Brenn man Sünd', du finster Gesell,
Brenn rein ut dei Seel,
Dat dei Leiw dor, warm un hell,
Nahst ęhr'n Swichel spęl!



Fründschaft.

Du wist min Fründ sin, as du oft tau mi hest seggt,
Jawoll, wenn ik mi heff ein nige Bür tauleggt
Odder 'n stiwen Haut — dat fühst gewiß un sicherlich
Un ręd'st, wur sei sünd köfft, wat s' kleden mi odder nich.
Un büst mal grad' bi Stimmung, deist mi uck inladen
Taun gaud' Glas Grog un 'n Bodderbrot mit Kes' odder Braden.
Un dræhnst denn mit mi dörch, wat Nigs dei Zeitungen bringen,
Un wardst dei allernigzsten Lieder mi vörsingen.

Un büst mal slicht bi Lun — is meistens blot dei Fall,
Wenn di dat Lüttgeld mal is wedder worden all —
Denn kümmst un leihnst — wil du min Fründ un ik jo
din.
Is 't würklich so? — Je, vör dei Welt, dor mag 't jo sin,
Doch fröggst du mal dornah, wur 't Hart inne Bost mi
sleit,
Wurans min Seel sik hett un ni inkleden deit,
Wenn sei mal ruut[1]) un wedder nige Spilen kriggt,
Lödd'st du mal in ehr — weer 't uck tau dat lüttst Gericht
Odder taun Spazierengahn up jene stillen Straten,
Dei nich dei Welt kennt un doch stahn vull ewig Saaten,
Wur schönre Saken warden schenkt as Bier un Win,
Wur man hürt schönre Stücke, säutre Melodien — —
Nah so wat fröggst du nich, uck nich in slichten Dagen,
Un ded'st mi doch al vel, vel Not un Elend klagen.
Wat pumpst mi nich mal an — sall sin jo doch din
Fründ —
Üm 'n Druppen Hartblaut un ein beten Seelenmünt,
Dei 'n betren Klang doch gift as allet Gold un Geld,
Wat allsindag' rullierte rüm uppe wide Welt,
Un heller glummen un schinen deit as 'e klore Sünn?
Un wist min Fründ sin, je, wenn 't ik blot glöben künn!



Min Sehnsucht ehr Kinner.

Min Sehnsucht ehr Kinner, wur lett juch dat?
Von buten un binnen lik schier un glatt.

Von baben bet unnen lik rot un rank,
In Würd' un Dahten lik fri un frank.

---

[1]) sich mausern.

Un Lif un Seelen lik munter un frisch —
Süh kik, wur sei springen æwer Feller un Wisch.

Süh kik, wur sei stęken vull Fohren un Flaus',
Süh hür, wur sei singen ęhr lustig Klaus'.

Süh hür, wur sei snacken mit Hund un mit Hahn,
Süh kik, wur sei gripen nah Sünn un nah Man. —

Min Sęhnsucht ęhr Kinner, wann ward 't ji gebur'n?
Wenn 't Minschen deit gęben, nich König un Bur'n.

Wenn still wi schaffen as Planten un Stein,
Wenn Slachten werden slagen in 'n Harten allein.

Wenn Sünnschin wi drinken un Stormwind un Licht,
Denn steiht jo dei Hęben in jedet Gesicht.

Denn wirken tausamen dei Mann un dat Wif,
Ein Helpen un Hollen, ein Seel un ein Lif.

Un ein denn in 'n annern sik rinlęwt un paßt,
Un tausam denn mit 't Weltall verwęwt un verwaßt.



Dotslag.

Seel, wat deist du so trurig sin,
Un dei Welt steiht doch vull Sünnenschin? —
— — — — — — — — — — — — —

Kem ęben dörch Schaulen un ähnlich Gebüd',
Dor seeten dei Kinner un jungen Lüd'
Mit scheiwen Rücken un folgte Hänn
Un lihrten un büffelten ahn Enn — ahn Enn,
Dat ęhr dei Kopp ded' roken un brummen,

Dat ęhr dei Uhren deden klingen un summen.
Un wat kem dor nich allens up 't Tapet
Von lütt un grot, von jeden Schęt.
Un Meinungen stünn'n as Dag un Nacht:
Dit hadd dei ręd't, dat hadd dei dacht,
Dit säd' Erfohrung, dat dei Verstand,
Dit schrew dei Weltgeschicht ęhr Hand.
Dat all's mischte man un preßte dat ut,
Bet taulętzt dei reine Wohrheit sprüng' rut.
„So möt't ji nu glöwen, so möt't ji wanneln,
So möt't ji ręden un so möt't ji hanneln!"
Dat drew man ęhr rin mit Prędigt un Stock,
Un treckt ęhr dat an as 'n frömden Rock.
Un lett s' lopen nu in ein wandschaben Jack
In frömden Globen, mit frömden Snack.
Un ęhr eigen Sęhnen, ęhr Kin un Kurn,
Dat möt verdrögen un versur'n.
Un wur sik dat wagt an dat Dageslicht,
Sitt man as œwer 'n Unort tau Gericht.
Dor süll ik nich trurig sin in son Not — —
— — — — — — — — — — — — —
Grämt 't di nich, sleit man din Geswister dot?



Ein Snitt.

Dor geiht woll 'n Snitt dörch jedet Minschenlęben,
Ein Snitt, so wuchtig, scharp un breit un deip,
Dat em kein Dokter kriggt tausamengęben,
Un neih hei uck mit Stakelfork un Reip.

Dat is, wenn œwer dine Kinnerogen
Ein Gott mit unsichtboren Fingern strickt,

Wenn langsam dor ward 'n Sleier runnertagen,
Dat dor ein ahnig, nakte Seel rutkickt.

Dat di dat klingt ut alle Bäukerbänn'n,
Ut olle Sagen woll von Gott un Nix,
Dat di dei Stirnsnupp schrift mit fürig Hänn'n:
Lat doch dat Dickdaun! Minsch! Du weißt jo nix!

Dat ut din Schaffen will'n Gestalten stigen,
Ut Linn or Stein or Würd' will'n hemm ein Büx,
Un di dat Wark seggt, dat deit ruterdigen:
Lat doch dat Dickdaun! Minsch! Du kannst doch nix!

Dat Well'n, dei di as Wülw will'n æwerslukken,
Ein Sük, dei vör di makt 'n höhnschen Knix,
Di jeder Blitzslag deit mit 'e Näs' upstuken:
Lat doch dat Dickdaun! Minsch! Du büst jo nix!

Denn kannst du lächeln blot noch, nich mihr lachen
Woll as ein fröhlich, unverdorben Kind,
Kannst blot noch tröśten, nich mihr schell'n, marachen
As buten dörch dei Welt dei störmsche Wind.

Lihrst kiken denn vull Sehnen rup taun Heben.
Wat 's recht, wat 's falsch? Wardst swigsam in den Kram.
Denn geiht dei dulle Snitt uck dörch din Leben,
Hoff, dat ein anner Welt em neiht tausam!



Geburtsdag.

Kich dor, wur man hängt Dör'n un Finster tau,
Wur „Mudder Gripsch" rümslickt up sachte Schauh,
Wur man lütt Strümp un Börrens leggt al trecht,
Uck 'n Billerbauk, dat 't Og' mal kriggt sin Recht,

Un wur sik spannt ein breide Mudderbost,
Dei kum noch bi sik hollen kann dei Kost,
Un wur ein Mudderhart is vull taun Springen
Von dat, wat sei mal lihren will un singen,
Un wur uppe Dęl poor Vadderogen luren — — —
— — — — — — — — — — — — — — — —
Ne, wur ein Seel steiht einsam, nakt un blot,
Inne Welt rinsüht mit Ogen, wit un grot,
Wur all's, wat s' hett un lihrt, dei ganze Plunner,
Wedder von ęhr afföllt as wormmalig[1] Tunner,
Wur 't ęhr dörchschuddert as nah 'n sworen Drom,
Un doch nich henlöppt nah den irsten Bom
Un sik dor uphängt an den besten Ast,
Ne, widergeiht dörch 't Lęben, still un fast,
Sin eigen Węg' — — dor ward ein Minsch geburen.



Mudder Ird' klagt.

Ik hürt dei Ird' mal klagen,
Ik leg' unner 'n Eikenbom.
Dor kemen so allerlei Fragen,
Dor kem ein langer Drom.

Dei Ird' tens minen Höwen,
Dei ded' sik wit vonein,
As wenn s' ein Är ded' klöwen.
Ik künn in 't Hart ęhr seihn.

Dor glummten Milljonen Kahlen
Un strömten Warmnis ut,

[1]) mürber, von Würmern zerfressen.

Un Tranen up lisen Sahlen
Leepen ut dei Ogen rut. — — — —
— — — — — — — — — — — —

Dor füng' sei an tau klagen:
„Min Kinner, wat sünd ji slecht!
Jk böhr juch von Düster tau Dagen
Un mök juch gaut taurecht.

Jk bug juch seker inne Spanten,
Sport nich an Seel un Lif,
Un ded' in beid' woll planten
Den richtigen degten Drif.

Gew juch tau drinken un iten
So riklich all's un riw,
Un ji kriggt nich naug — daut 't riten
Mi min eigen Tüg von 'n Liw.

Daut't pinigen mi un pisacken
Vör Dag al un vör Daug.
Ji slat't mi mit Bicken un Hacken,
Ji kratzt mi mit Riters [1]) un Plaug.

Ji stekt mi mit Spaden un Gräwer
Un mischt för mi Solt un Sür,
Un streut dat œwer mi rœwer,
Dat 't brennt noch slimmer as Für.

Ji huf't dor as 'n Verbreker,
Haugt allens kort un klein.
Js 't noch so fast un seker,
Ji möt 't irst all's nahseihn.

[1]) Schälpflug.

Snid't all's vonein as 'n Slachter,
Wat dat is glatt, wat rug —
Us seet dor wat Schöns dorachter,
Un is doch nix för juch.

Un nützt kein Daun un Rẹden,
Ji unnorigen Kinner, ji.
Ji hollt jo doch keinen Frẹden
Un stigt uppen Puckel mi.

Un dau 'k juch mal stiwer kamen
Mit Storm un Wẹder un Blitz,
Denn scheit't ji mal tausamen
Un fohrt in Lock un Ritz.

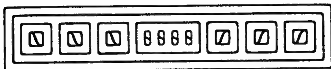
Un daut juch bücken un ducken
Un heft nix taun Verkop,
Un lopt as dei Küken achtre Klucken
Un krupt uppen Dutt tauhop.

Denn ward mi dat jammern wedder,
Kiken ji so ängstlich un bang'.
Un kam juch nich ornlich up 't Ledder,
Sünd ji still — — blot durt nich lang'!" —
— — — — — — — — — — — — — —

Un seet nu dor in Gedanken,
Wat s' süll för Mittel anwenn'.
Dor wör ik tau ẹhr wanken
Un gripen nah ẹhr Hänn'.

Dor füng' ik an tau bẹden
Un strakt ẹhr lis' dörch 'e Hoor'n:
„O Mudding, gẹw di man taufrẹden,
Wi sünd noch inne Flẹgeljohr'n!"





III. Biller.

Wen gellt dat?

Dor daun woll Lieder klingen
Ran œwer Barg un Dal;
Dei daun tau Harten dringen
As 'n warmen Sünnenstrahl
Un ketteln dat Uhr so säut un sacht,
Sei bringen Glück un Ihr un Macht — —
Di odder mi?

Dor daun woll Geigen spęlen
Dörch Holt hen un dörch Hei.
Dor horkt dei Minsch in sin Sęlen
Un vör den Plaug dat Veih.
Sünd wunnersamig Melodein,
Sei bringen Schönheit, Friheit un Freun — —
Di odder mi?

Dor daun woll Klocken lüdden
Run von ein stille Kark.
Ehr Kläng', dei schuddern un schüdden
Einen bet in 't deipste Mark.

So dump un irnst gahn s' up un af,
Sei bringen wẹn tau Dod un Graff — —
Di un mi!



Karkentorm.

Mank Wisch un Kurn, in 't wide, ẹben Land,
Liggt einsam ein lütt Dörp anne utführt Straten,
Jüst as ein vulle, sẹhnig Riesenhand,
Dei rings dat Lẹben deit tausamenfaten.

Un Hüser höllt s', un Minsch un Veih sik rögt,
Maschinen rastern in un ähnlich Dinger.
Un middenmank reckt in dei Luft tauhöcht
Dei Kark ẹhr'n slanken Torm as 'n Zeigefinger,

Dei irnst un unvermäud't dörch Nacht un Dag,
Wat üm em rümmerlarmen deit un -lẹben
Ut Irdenfreu un Lust, Rauh un Marach,
Rupwis't nah 'r Heimat, nah den hogen Hẹben.



Schaffensstunn.

Ik lat di nich, du sẹgenst mi denn,
Du still un glücklich Stunn,
Streust du nu Freuden œwer mi hen,
Sleist du mi deipe Wunn. — — —
— — — — — — — — — — —

Eins weit ik jo — du hest din Hand
Vull Kraft un Kurn un Kin.

Wur du s' makst apen — up dat Land,
Dor wassen Melodien.

Dor wassen Lieder, ein Klingen fängt an,
Ein Singen ut selig Firn,
Dat wäuhlt einen up bet baben ran,
Dat lett einen gär'n un gier'n.

Dor ward man Minsch, dor ward 't man ganz,
Dor bręken alle Knuppens up,
Ein König steiht dor in Macht un Glanz
Un will nah 'n Himmel rup. — — — — —
— — — — — — — — — — — — — —

Un wenn du di uck noch so tirst,
Ik gah di nich von 'n Munn.
Ik lat di nich, du sęgenst mi irst,
Du still un glücklich Stunn.



Tranen.

Drög is min Seel ęhr Acker,
Drög as dei swarte Heid'.
Dat ewig Geruff un Geracker,
Dat tęhrte up ęhr Freud'.

Un wat dei Nacht leet lęben,
Dat drünk dei heite Dag,
Un männig Węder von 'n Hęben
Un Blitz un Dunnerslag.

Un Sorg un sonne Saken
Sögen as dei sture Wind

Un forten Knick un Knaken — —
Bün mäud' nu as 'n Kind.

Drög sünd min Seel ęhr Feller.
Legg still den Kopp inne Hand — —
Dor runschen binnen dei Wäller
Un Ręgen föllt up 't Land.



Slapen gahn.

Uppe Finsterschiw deit liggen
Dei letzte Sünnenstrahl.
Den Dag sin Larm un Ringen
Föllt still dor von di dal.

Doch in din Hart un Sinnen,
Dor setten Stimmen in,
Wunnersamig Gäst un Frünnen
Warden gahn dor ut un in.

Hürst moje Geigen klingen,
Dei spęl'n kein lęwig Hänn,
Un lise Winn tau singen,
Dei nich hewwen Ur un Enn.

Un Wisen kamen ut Widen,
Dei nüms nich kennt un weit,
Un daun dörch di hengliden:
Di weigt dei Ewigkeit.

Un ünner ęhr Riesendäker
Lad't sei di fründlich in,
Reckt di den Willkamensbęker — —
Dor slöppst du lisen in.

Biweg'lang.

Un runschest doch so lustig,
Du Linnenbom an 'n Weg:
Dor kümmt dei Straten tau di hęr
Woll Arm in Arm ein junget Poor.
Un 't scharpe Metzer, blank un bor,
Dringt rinner di in Bork un Bast,
Dat ęhre Nams tausamenwaßt;
Un denken din denn nümmermehr.
Un runschest doch so lustig,
Du Linnenbom an 'n Weg.

Un pläterst doch so lustig,
Du käuhler Born an 'n Weg:
Dor kümmt dei Straten tau di hęr
So 'n oller Stromer männigmal
Un bückt sik döstig nah di dal
Un drinkt in 'n langen, langen Tog
Den frischen, sülwerkloren Sog;
Un denkt an di denn nümmermehr.
Un pläterst doch so lustig,
Du käuhler Born an 'n Weg.

Un gräunest doch so lustig,
Du Rosenbusch an 'n Weg:
Dor kümmt dei Straten tau di hęr
Ein junger Wannerknaw in 'n Draff
Un plückt di so vęl Rosen af
Un wrünnelt sei taun Blaumenstruß
Woll för sin lütte Brut tau Hus;
Un denkt an di denn nümmermehr.
Un gräunest doch so lustig,
Du Rosenbusch an 'n Weg.

Un lachest doch so lustig,
Du lütte Dirn an 'n Weg:
Dor kümmt dei Straten tau di hęr
So männig, männig junger Fant
Un leggt di unner 't Kinn dei Hand
Un nimmt för Geld un gaude Würd'
Di woll dei Leiw, di woll dei Ihr;
Un denkt an di denn nümmermehr.
Un lachest doch so lustig,
Du lütte Dirn an 'n Weg.

Un lewest doch so lustig,
Du Minschenkind an 'n Weg:
Dor kümmt dei Straten tau di hęr
Ein Kirl, nüms weit, wur em dat lett,
Un grippt di rasch an Niern un Mett
Un süggt dat säute Lęben di ut
Un smitt di furt as 'n utkaugt Hut;
Un denkt an di denn nümmermehr.
Un lęwest doch so lustig,
Du Minschenkind an 'n Weg.



Drüpping.

Drüpping, Drüpping,
Rẹgendrüpping,
Dat ut 'n hogen Hẹben föllt,
Wat einen dat nich all's vertellt
Von dei wide Welt dor buten:
Wur up Barg, up Heid' un Grünn
Städte stahn un Garbenbünn,
Maschinen marachen un Dampschẹp tuten,

Nebel stigen un Dunners grummeln,
Rosen bläuhn in Sommerspracht,
Isbarg basten inne Winternacht,
Milljonen Sünn'n un Stirns rümbummeln
Un kein dörf stillstahn un snacken 'n Brocken
Mit 'e Wulk, dei dor anne Kimming grint,
Mit 'e Dirn, dei dor Kantüffel affkint,
Gliks heit dat: nich upholl'n, widersocken
Un widerwannern — un süh, dat Starben
Deit noch dei letzte Sehnsucht arben:
Drüpping, Drüpping,
Regendrüpping,
Dat ut 'n hogen Heben föllt,
Wat einen dat nich all's vertellt.

Drüpping, Drüpping,
Tranendrüpping,
Dat ut Minschenogen föllt,
Wat einen dat nich all's vertellt
Von dat lütte Hart dor binnen:
Wur dat lacht un larmt un lengt
Un sik bangt un bückt un bängt,
Wur dat drus't in stillet Sinnen
Un uck ras't in willet Sehnen.
Wur 't in 'n Schummern Luftslæter bugt
Un denn 's Nachts in 'n Drom sik grugt,
Wur dei Twifel mit scharpen Tähnen
Oft deit rümmerbreken un biten.
Wur dei nüchtern Warkeldag'
Mit ehr Sorg un Mäuh un Plag'
Daun dei schönsten Frücht dalriten
Un doch irst mit 'n letzten Lut
Uck dei allerletzt Wunsch treckt rut:

Drüpping, Drüpping,
Tranendrüpping,
Dat ut Minschenogen föllt,
Wat einen dat nich all's vertellt!



Dau 't nich!

Dirn, dau dat nich! Wat ik di segg,
Wat ik di raden kann!
Dor brött seindag' nix Gaud's bi rut —
Nimm nich den ollen Mann!

Süh kik, hei wackelt al mit 'n Kopp,
Is schrumplig al un welk.
Du æwerst büst noch glatt un schier
Un fix as 'n stækert Elk.

Un hei is kolt, un du büst warm —
Un warst noch warmer woll! —
Un Leiw — dei is as 'n jungen Hund,
Is ümmer holl un boll.

Wat sælen denn sin Dalers di,
Sei hollen di nich warm;
Wat sall di Hus un Hof un Veih,
Sei nehmen di nich in 'n Arm.

Sei küssen di nich un hewеln di nich
Un weigen di nich in 'n Slap — —
Dei stille Nacht, dei lange Nacht — —
Du tellst an 'n Heben dei Schap.

Du tellst din eigen Hartensläg' —
Un neben di snorkt dei Oll —
Un din Gedanken, dei wannern denn
Un wünschen sik 'n annern woll.

Un wünschen so vel, un wünschen solang' —
Johann, dei Schimmels vör!
Dei Brummbaß geiht, un Fiedel un Fläut,
Du freust di as ein Gör.

Hei sitt un drinkt, un du, du danzt,
Un willer ward dat Blaut —
Dei ein, dei kickt, dei anner frög̃gt — —
Wen blift dor rein un gaut? —

Dirn, dau dat nich! Wat ik di segg,
Wat ik di raden kann!
Dor brött seindag' nix Gaud's bi rut —
Nimm nich den ollen Mann!



Märken.

Nu fangt dat an tau schummern,
Taun Beden stött dei Klock.
Schön warming is 't an 'n Aben
Un buten föllt Flock an Flock.

Dor makt dat Hart di apen
Ein wunnersamig Hand,
Un wat den Dag du slawt hest,
Versackt as Water in 'n Sand.

Un wat den Dag di quält hett,
Flüggt furt as Gaus un Gant,
Un rinner kümmt tau wannern
Dat ganze Märkenland.

Dor kamen Hex un Nixen
Un Bulemann un Klas',
Dor lopen dei Unnerirdschen
Un Daddermann Voß un Has'.

Sneiwittchen un Rotkäppchen
Un König Draußelbort,
Dei Düwel un dei Dümling,
Hüt sünd sei all uppe Fohrt.

Un daun di nu beïhren,
Slan bi di up ehr'n Thron;
Warden 't dor bequem sik maken
Un geben an den Ton.

Un striken nu ehr Fiedel
Un stimmen an ehr Lied;
Un selig deist du sweben
Hen œwer Rum un Tit.



Hollerbusch.

Hi ha Hollerbusch!
Hei sett't jüst Bläder an.
Dor spelt dei lustig Fiedelmann,
Dor dreiht sik rümmer Jung' un Dirn.
Ik danz uck gor un gor tau girn,

Am leiwsten mit Jehann;
Man hei kickt mi nich an!

Hi ha Hollerbusch!
Nu sitt vull Bläuten hei;
Sünd rein so witt as Snei.
Du Wind, du weih man nich so dull,
Du streust dei ganze Jack mi vull.
Un schüdd s' nich all hendal,
Hei brukt sei noch einmal!

Hi ha Hollerbusch!
Ji Sparlings, will't ji raf!
Ji fret't mi all dei Beeren af.
Dei swarten Beeren möt ik hemm,
Ik brug' ein starke Supp för em.
Fru Holle, rög' din Hänn,
Dau mi sin Hart tauwenn'!

Hi ha Hollerbusch!
Nu steiht hei kahl un stif,
Un mi flüggt Seel un Lif.
Wör woll bihext dei brune Drank,
Nu wör hei krank, ja, starwenskrank —
Kumm, hal mi, leiwe Dod,
Ik bün so nakt un blot!



Achter 'n Tun.

Marieken mit dei schönen Hoor'n,
Wurnęben hürt sei denn hentau? —
Jeja, man weit 't nich ganz genau,

Man munkelt jo so allerhand
Woll von ehr'n Vadder un sinen Stand.
Dei Voß verlür sei vör lange Johr'n
Achter 'n Tun — achter 'n Tun. [1])

Hannjochen weit dat uck woll sacht,
Hannjochen is den Bur'n sin Sæhn,
Ein Kirl, dei reckt di bet an 'n Bæhn
Un dükert doch nah Marieken sik dal
Un küßt sei, o, so vel, vel Mal;
Kluckert mit ehr rüm de halwig Nacht
Achter 'n Tun — achter 'n Tun.

Dei Burfru schellt vull Wut: „Nu gah! —
Nu nimm din Saken — wat kickst un sinnst!
Verget uck nix! — Wat steihst un plinst?
W'rüm lettst di mit dei Mannslüd' in?
Nu reeten s' in dei Schann di rin."
Un smitt ehr noch dat Bünnel nah
Achter 'n Tun, achter 'n Tun.

Wat blinkert dor Blanks unner dei oll Wi'?
Ein Dik, dei schemert so klor un hell.
Marieken, winkt dor nich ein Well? —
Nu höllt s' di un weigt di al weik un warm.
Man ritt ehr di wedder furt ut 'n Arm. —
Wur man di fünn, dor bedd't man di
Achter 'n Tun, achter 'n Tun. —



[1]) Sprichwörtlich für „unehlich."

Maschinen.

Dei grot Maschin inne Fabriken
Bedein ik Dag för Dag.
Dei stæhnt un stuckert un snuckert
Bi jeden Dreih un Slag.

Sei frett luter Lunten un Linnen
Un spigt Papier wedder ut,
Un süggt mi armen Minschen
Langsam dat Hartblaut rut.

Ik müchte woll einmal wannern
Œwer Wisch un Bäk un Brak.
Dei Sünnschin süll mi warmen
Un nätten Daug un Dak.

Ik müchte tau Schipp mal fohren
Œwer 't Meer hen wit un fri.
Dei Waggen süllen mi weigen,
Dei Stormwind ræsen mi.

Dor kratzt mi inne Bost dei Hausten,
Dal föllt ein Blatt Papier.
Ik seih den Dokter schrieben:
„Hei ward, hei ward nich mihr!“



Oll Fiedelmann.

Up lisen, barsten Beinen kümmt jüst dat Schummer an.
Dor hal't sin Geig ut 'n Kasten dei olle Fiedelmann
Un smitt sin Hoor in 'n Nacken, sin wittes Lockenhoor,

Un klingen warden dei Saiten, so weiken un so klor.
Wat dörch dei Weltentiden as breide Ström henspäult,
Wat all dei ollen Meisters in Kopp un Hart hett wäuhlt,
Dat lett hei jubeln un schrigen, wat Lust hett buren, wat
Weih,
Denn kümmt hei tau sik sülben in „eigner Melodei."

Nu röppt dat Meer von Nurden, dei Sünnschin lacht so
warm,
Dor höllt ein junge Mudder ehr spaddelnd Kind uppen
Arm
Un bringt dat nah dat Feld rut, wur Vadder pläug un egg,
Dei snitt em Stöck ut 'e Widen, dei plückt em Blaumen
an 'n Weg.
Dor stünn mal 's Nachts dat Meer up un keek ut œwer 't
Land
Un bröк dei Dämm un Diken mit sin gewaltig Hand.
Un lick mit scharpe Tungen, mit Tungen riesenbreit,
Lickt furt dei ganze Hoffstäd' — — knax! ritt dei irste
Sait! — —

Man wider! Dor löpen Chausseen, Chausseen, glitschig
un glatt,
Dor löpen uck so vel Minschen, dei weeren heil mör un
matt.
Dor stegen Hüser tauhöchten woll as ein steinern Holt,
Dor rasselten Maschinen un Wagens, dor glemerten Sid'
un Gold.
Dor gräut'ten Win un Lieder, dei pitschten dat Blaut
tauhöcht,
Ein willet Ræsen drew allens, wat sik dor rögt un bögt.
„Un wist du nich — hoppheidi! — denn pedden wi di
breit! —

Wi hemm' kein Tit tau luren!" — — Knax! ritt dei
tweite Sait! — —

Un binnen in den Harten, dor kinte dat lis' un fin,
Dor schöt ein Bom tauhöchten, dei jank nah Sünnenschin.
Dei seet so ganz vull Sehnsucht, vull Wohrheit, Drift un
Drang,
Dei müch sin Telgen recken dei heil oll Welt entlang.
Dei müch sin Bläuten maken apen in 'n warmen Sünnen-
strahl.
Dei müch sin Frücht nahst seiden in alle Seelen dal,
Dat sei alle Minschen füllten mit Leiw un Hartlichkeit.
Un keiner will wat von weiten! — — Knax! ritt dei
drütte Sait! — —

„Ein Sait noch! — Hart ward' stiller in all din Melodein!
Dörch 't Finster deit dei Harwstwind so käuhl un sachten
teihn.
Un æwer dei bunten Wäller dei Kraunen trecken dorvon.
Ein Sait noch! — o lat 't wesen, is all's doch blot ein
Ton,
Is all's doch blot ein Sehnen nah Schönheit un nah Leiw,
Nah Warmnis! — un möst stehlen di all's doch as dei
Deiw
Vonne Macht, dei hett 't inne Fingern — so höhnschen
sitt s' dor un breit —
Ik dau mi doch nich geben — bet — ritt — dei —
letzte — Sait!"



Graffstäden.

I.

Ik gah dei olle Stadtmur längs,
Dor is ein eigen Lęben,
Taur Rechten æwer dei Gräber hen
Deit Rauh un Fręden swęben.

Kein Stöten un Dräng'n, kein Strit un Kiw
As in dei Welt dor binnen.
Ob arm, ob rik, inne sülben Hüs'
Sei all ded'n Platz hier finnen.

Dei Lust, dei slöppt, doch uck dei Not,
Woll borgen unnre Wrosen;
Dei Krüze schęmern still un blank
Ut Immergräun un Rosen.

Un Vægels striken doræwer hen,
As wull'n s' ut de Bläuten nippen;
Lis' bęwert dat Gras, as tens 'n 't Graff
Inne Będ' poor Minschenlippen.

Kein Warken klingt, kein Larm un Slag
Heræwer von 'n Dag, den suren:
Wur ward dat Hart so still un licht,
Wenn ik rümgah achter dei Muren!

II.

Ik gah dei olle Stadtmur längs,
Dor is ein eigen Lęben.
Taur Linken, all inne sülbig Klür
Vęl Hüs' sik strecken taun Hęben.

Dat mag ein fröhlich Urt woll sin,
Denn Lachen schallt un Larmen.
Ut 't Finster lüstern Freudendirns
Un locken mit Mund un Armen.

Un sminkte Back un nakte Bost,
Dei ketteln Lust un Janken.
Un Gläs'gekling, heisch Sang un Witz,
Dei daun dei Luft dörchranken.

Un doch! — — Manch Og' glupt swart un holl
As 'n apen Gruft nah baben,
Manch Bost un Back swäkt matt un welk,
As weer s' al lebendig begraben.

Gor kurlos vertell'n s' von wäuste Stunn',
Von trurig Sehnen un Luren:
Wur ward dat Hart so still un swer,
Wenn ik rümgah achter dei Muren.



Vörjohr.

Dor geiht ein Seier œwer 't Feld
Mit sinen groten Packen,
Un seit sin Gaben in dei Welt,
Vergett nich 'n lüttsten Placken.

Un flink, as wenn dei Wind em fort,
Fröggt nich nah Stig' un Straten.
Hürst, wur hei lisen summt in 'n Bort?
Spörst, wur so weik sin Aten?

Streut hier ein Handvull, dor ein halw,
Dor warden dei Knuppens kinen;
Dor singt dei Lewark, springt dat Kalw,
Dor lachen Mund un Mienen.

Dor ward ein Freu dat œwerall,
Ein Lust in allen Kanten.
Dor danzt dei Faut, dor flüggt dei Ball,
Dor spęlen dusend Muskanten. — —

Un wur ein Hart in Sorgen steiht,
Makt 't apen, Lüd' un Kinner,
Dat, wenn dei Seier vörœwergeiht,
Poor Kürn uck fallen rinner!

Nah 'n Johr.

Dat Vörjohr kümmt mit Vieren lang.
Dat Feld is twors noch blot un blank,
Œwerst anne Węg', ut alle Ecken un Ritzen
Deit al dat nige Lęben flitzen.
Sneiglöckchen stęken ęhr Köppings rut,
Dei Immen fleigen dat irst Mal ut.
Ik sni dei Waterlanen [1]) ut dei Böm — —
Dörch 't Hart, dor trecken so wunnerlich Dröm.

Denk an min Fru — dor steiht sei jo —
Unsen Jung' uppen Arm — so irnsthaftig un froh.
Dei Lütt, dei stangelt mit dei Bein,
Sei kickt, wur dei Immen ut 't Tillock teihn.

---

[1]) die jungen, senkrechten Zweige.

Vör 'n Johr seeten wi achter 't Immenschur,
Dor süll uns nich wohrschugen Knecht un Bur.
Dor hadden wi eben irst Hochtit hatt
Un frögen noch nich nah drög un natt.
Wi hölen uns in 'n Arm un strakten uns sovel
Un geben einanner Lif un Seel.
Dor güng' uns dei ganze Welt nix an,
Dor höll uns gefangen ein hillig Bann.

Un hüt! — Ik dau mi uppen Telgen stütten,
Sei wenn't kein Og' af von den Lütten,
Dei is upstunns ehr ganze Welt.
Na, is uck 'n Bengel, dei jeden geföllt.
Wat kann hei för 'n schelmsch Gesicht nich maken,
Wenn hei det's Morgens deit upwaken.
Un ümmer so frisch un still un taufreden,
Un is ehr so ganz ut dei Ogen rutsneden.
Jawoll — hm — ik günn ehr jo dat Glück,
Man för mi — hm — hett s' æwrig keinen Blick.
Ik möt so allein in dei Ecken stahn
As 'n Mohr, dei sin Schülligkeit hett dan.



Sommermetten.

Up Feld un Braken spelt vondag'
Dei Sommer forsch sin Pip,
Un swewt in 'n prachern [1]) Sünnenschin
Bläustrig [2]) un æwerrip.

Un Wulken, all von Stoff un Stom,
Twischen Kurn un Blaumenduft:

[1]) hell. [2]) rot, erhitzt.

Sei maken vull un œwersatt
Dei eemernd heite Luft.

Ein nüdlich Ding dortwischen her,
So lütt, man süht et kum,
Dat spinnt von 'n strohern Hawerhalm
Einen langen Faden dörch 'n Rum.

Un midden in 't Leben, saftig-satt,
Wewt witting as dei Dak,
Dat Metten jüst dei irste Bahn [1]
Taun Sommer sin Leilak. [2]



Bläder-Austköst.

Oktoberstillen Dag! — Süh kik mal Mann,
Dei lütten Bläd' rings fang'n tau danzen an. —
Ja ja, ji Bläd', ji hewwt jug' Dingen dan,
Dörch Vörjohrstit un Sommer stramm dorstan.
Weit noch, as 'e Luft wör wedder warm un weik,
Dei Maisünn schin, wur dunn dei Bäuk un Eik,
Kastanien un Linn'n in allen Ecken
Juch as Milljonen Hänn wör'n rutstrecken,
Tau fäuhlen rüm in Luft un Sünnenstrahlen,
Üm Eten sik un Drinken rantauhalen,
Un hewwt jugen Herrn recht dęgt stift Mark un Bussen,
Un schöne Frücht sünd ut em ruterwussen,
Sünd grot nu worr'n un kemen all von Hus.
Juch drift nu uck nich mihr dat bitter Muß.
Nu sünd ji fri — nu willt ji uck mal swir'n

[1]) Streifen. [2]) Leichentuch.

Un mal mit'nanner schöne Ustköst fir'n.
Nu putzt sik jede up, so gaut sei kann,
Un treckt sik ehre besten Kleder an,
In jede Klür — wat witt odder rot odder gel,
Wat brun odder bunt — dor 's hüt jo kein Verschel,
Ob stript odder wörpelt, mit odder ahne Franzen.
Doch wur 's dei Musik nu, Musik taum Danzen?
Muskanten her! — Dor kamen sei al an:
Dei jung' Herr Wind is as dei first vöran,
Hei deit jo Hans von allen Hægen sin,
Spelt æwerall dei irste Vigelin.
Sin Vetter, dei Herr Storm, dei is wat öller,
Œwerst Künstler uck dorför; ümmer düller döller
Leggt hei mit sine Kehl sik in 't Geschirr;
Geiht 't glik vonne irst rin in dei sæwte Bidd.
Un achter ehr, wat vull un stark, Herr Regen,
Dei kann unminschlich vel an Natts verdregen.
Un strickt sinen Brummbaß ümmer einen Strang:
Hen — her, hen — her, un drinkt denn mal dormank.
Den Sluß makt in sin hogen Stewelschächt
Dei Herr von Frost, dei sitt vull Kref' un Kräft.
Man 'n spirrigen Kirl is 't, æwerst knakig, stif un gra',
Un blas't sin Klarinett, dat seggt man „stah",
Dat 't knistert un knastert. — Un los geiht 't, heft woll seihn?
Dei Dänzers ward dat kribbeln nu in Arm un Bein.
Un nu geiht 't rüm, grad'ut, torügg, verquer.
„Min Frölen, heff dei Ihr?" — „Jawoll, min Herr!"
Un Walzer, Polka, Schottsch un Minewett,
In 'n Küsel rüm: Hei, wur dat schön mal lett!
So geiht dat Dag un Nacht un Nacht un Dag
Förfötsch un lustig. Un wecker nich mihr mag
Un 'n Krampf woll gor al kriggt in Bein un Hand,
Dei sett't sik 'n beten irst uppe Grabenkant.

Spęlt œwerst dei Wind in sin verschieden Lagen,
Un singt dei Storm sin olle Lieder un Sagen,
Denn nęhmen s' ęhre Kraft nochmal tausam,
Denn geiht dat, bet sei ganz un gor sünd lahm.
Und sünd s' ganz hen — wat hett dat denn för Not:
Mudder Jrd' bedd't s' all in ęhren widen Schot.



Wihnachten.

Wat is 't up allen Węgen
Ein Tuscheln un ein Snack?
Wat för ein stiller Sęgen
Steckt rot an jede Back?
Un flitig schör'n dei Hännen,
Un 't Og' so lustig lacht,
So vull von 'n hillig Brennen,
As drew dor 'n heimlich Macht.
Horch! Hürst dat Klingen dörch Snei un Storm?
Dei Wihnachtsklocken gahn von 'n Torm.

Dor bluckt in alle Stuben
Hell up dei Wihnachtsbom,
Dor schütt as witte Duben
Ut 'e Finstern 'n warmer Strom,
Un olle Lieder klingen
Von Leiw un frame Drift,
Dei all's, all's Trüws kann dwingen,
Wenn sei ahn Lohn sik gift.
Still! Hürst dor nich dei säute Wis'?
Dei Dannbom knistert s' sacht un lis'.

Lat't uns dei Hänn uck faten
As rings dei Kinnerwelt.

Lat stigen ut Kamer un Katen
Dat Sinnen taun Hębentelt.
Von Rauh un selig Hapen
Dei Seel mal drömen will.
Drüm in din Schörn un Schrapen
Holl, Welt, ein bęten still:
Kamt, Wihnachtsfreud un Wihnachtsmann,
Un steckt in 't Hart jug' Lichter an.



Katt un Mus.

Uns' oll grise, hartfrętsch Kater
Füng' bi 'n Widenbusch an 't Water
Sik hüt abend ein lütte Mus
Un sitt nu mit ęhr hinnern Hus'.
Jungedi, dei sall em smecken!
Doch so warm dei Luft deit trecken.
Un unsen Kater ward so węhlen,
Will noch 'n bęten mit ęhr spęlen,
Lett sei lisen fall'n ut dei Tähnen,
Täuwt nu dor mit spannte Sęhnen.
Uns' lütt Mus, dei weer vör Schreck
Jo tauirst vullstännig weg,
Doch as s' fäuhlt man wedder Land,
Will s' wegwutschen korter Hand.
An dei Mur dei Hümpel Bręd'
Schint ęhr 'n gaud' Verstękelstäd'.
Jupdi — ward s' in 't Enn sik recken,
Jupdi — ward s' dei Glieder strecken,
Jupdi — gahn dei Fäut ęhr flink —
Nützt doch nix, du armet Ding!

Hoppla — mit einen walt'gen Satz
Is dei Kater uck tau Platz,
Hett dei Mus al wedder bi 'n Kragen,
Ward s' nah 'r ollen Stell wedder dragen,
Un dat Spill geiht los von vörn.

— — — — — — — — — — — —

Seih mi dat bęten an ut 'e Dör'n
Un ward' still mi rannerslifen.
Kater lur't un deit nich wiken.
Un dor spring' ik raschen tau,
Nęhm dei Mus — nu hett sei Rauh!
Kater kickt mi gnittrig an,
As wull 'e segg'n, wat gelt s' di an?

— — — — — — — — — — — —

O sihr vęl, segg ik, sihr vęl,
Bün jo uck sönn arm lütt Seel,
Mit dei uck dat Schicksal spęlt,
Ball mi loslett, ball mi quält.
Weit nich, wat noch warden sall,
Ob 't is orig odder mall. —
Staff uck rüm in Angst un Sweit — —
O, weit woll, wur weih dat deit!



Nacht.

Dat Sorg' un Ręden,
Nu kümmt dei Nacht,
Un happst uns œwer
Ganz rasch un sacht.

Uns woll un allens
Dei Krüz un Quęr — —

Nu 's ein grot Węsen,
Blot Land un Meer.

Un Ird' un Hęben
Ein Lust, ein Qual:
Nu legg din Lęben
Taun Slap man dal!



Dunn ...

Ik bün ein Dochter von 't frie Feld,
Un Acker un Wischen weer min Welt,
Min Spęlkameraden weer'n dei Wind
Un unsen Daglöhner sin Annerbäulkenkind.
Min Vadder weer ein riken Bur'n,
Doch all, wat hei hadd, sin Veih un Kurn,
Un Hus un Hof un Knecht un Magd,
Dat hett hei dörch dei Görgel jagt. — —
Still heff ik dat ümmer dragen.

Un Mudder, wat s' sik uck ded' anstreng'n,
Sei künn dat Unglück torügg nich dräng'n,
Sei weer man sin von Knaken un Hart,
Hadd mitkręg'n von 't Lęben kum Halfpart.
As sik dei Jud' dat letzte hal,
Dor lęd' sei sik för ümmer dal,
As dei afnęhmend Man dorhen sei swünn
Un wüß den Dod in dei Finger rin — —
Still heff ik dat ümmer dragen.

Nah 'r Stadt ik mit minen Vader tröck,
Verkröp mi dor in ein düster Eck,

Wur Maschinen rastern Dag un Nacht,
Heff ik taustrid' mit schęwelt un maracht,
Heff neiht un prünt dor Stunn bi Stunn
Un kum dat leiwe Eten bi funn'.
Un stünn mi uck oft dat Metzer anne Kęhl,
Min Vader weer lustig un drünk un spęl — —
Still heff ik dat ümmer dragen.

Uns' Nahwer weer ein jung' Timmermann,
Dei drög sik mi as Brüjam an.
Hei weer ein richtig Gottesblaut
Un gegen Daddern ümmer still un gaut.
Un leet nich nah mit sine Będ',
Wat ik uck gegen höll un säd',
Dat ik kum Schöttel hadd un Kell,
Doch dorför 'n ollen Zechgesell — —
Still heff ik dat ümmer dragen.

Un nu kem dat Glück in Hüll un Füll
Mit einen Mal œwer unsen armen Süll.
Einen lütten Jung' holl ik in 'n Arm
Un buffelt sik ran dor fast un warm,
Un hawwelt un süggt — doch, o Gott! min Bost
Is drög, dęlendrög — un gift kein Kost!
Un ik wenn mi verbaf't nah 'n Dokter ran:
„Ja, dei Köm" . . . un kickt den Olen an — —
Dunn . . . dunn . . . heff ik flucht minen Vader.



Fürschin.

Buren, paßt up!
Kik't, dor föllt dei irste Snupp!

Un ji daut sorglos inne Dören stahn
Un willt al tau Lager gahn?
Hewwt ji kein Angst? Seiht den Hęben, Lüd'!
Den Hęben dor hinn'n, hei steiht in Für!
Möt węsen jo ein Riesenbrand.
Milenwit reckt hei sin Flücht œwer 't Land,
Œwer dei swigsamen, düsteren Wäller,
Œwer dei ripenden Roggenfeller.
Milenwit stiggt hei inne Luft tau Högt,
Dat sik dat Hart vull Grœsen rögt
Un in dei Bost ward fleigen un schuddern,
As hürt dat inne Firn dat Knistern un Fluddern,
Dat Störten von Balken, dat Springen von Kahlen:
Lüd', daut dei Sprütt ut 'n Schuppen halen!
Jag't dörch dei Nacht mit Vieren lang,
Haugt mit Äxen un Fürhakens mank!
Täuwt nich länger — up dei Mähren rup:
Buren, stigt up! —
Un ji staht mit de Hänn inne Büx,
Lacht un meint: dat weer jo nix.
Ded' blot dei Schin von Lichters sin,
Von dei Lichters vonne Grotstadt, von Berlin.
O, vęl slimmer as Für is dat!
Weit't ji, wat dor verbrennt? — Ja, wat?
Hürt ji dei Isenbahnen jagen,
Hürt ji rasseln Pird' un Wagen,
Dei Slępers vör de Kahns hęrhulen un hausten,
Dei Automobils ranquüchen un austen? —
Sei bringen dorhen, all wat ji bugt,
All wat ji ackert un backt un brugt,
All wat ji mäuhsam tausamen daut slaben,
All wat ji tucht't in 'n Stall, uppen Kaben,
All wat ji sammelt in 'n Keller, uppen Bœhn:

Kurn un Veih, un Dochter un Sœhn — —
Allens, allens brennt dor up:
Buren, staht up!



Flick dei Büx!

Dei Sünn deit al in 'n Westen stahn,
Lütt Lischen will noch danzen gahn.
Wur springt sei läufig œwer Stein un Stock
In bunte Bluſ' un bläumten Rock!
Ehr lachen dei Backen, ehr lacht dat Hart — —
Achter 't Kurn, dor röppt dei Snartendart: [1])
„Flick dei Büx! Flick dei Büx!"

Dat Morgenrot an 'n Auken gläuht,
Dor swigen still Fladuſ' un Fläut.
Dor schęmert dörch 'n Busch ein bunte Bluſ':
„O Hannes, lat los mi, o lat mi nah Huſ'!"
Ehr bęwert dei Boſt, ehr flüggt dat Hart — —
Achter 't Kurn, dor röppt dei Snartendart:
„Flick dei Büx! Flick dei Büx!"

Dei Sünn so heit von Süden brennt,
Lütt Lischen sitt vörre Dör un flennt.
Ach, all ęhr Freu güng' in dei Krümp,
Möt knütten sönn lütting, lütting Strümp . . .
Ehr Og' kickt kurlos, so kurlos ęhr Hart — —
Achter 't Kurn, dor röppt dei Snartendart:
„Flick dei Büx! Flick dei Büx!"



[1]) Wachtel.

Brutſtand.

Wi weeren lütte Kinner,
Weißt noch, leiw Annmariek?
Wi spęlten Verstęk in 'n Düstern
Un möken uns natt an 'n Dik.

Un kröpen bi Nahwers inne Tunnen
Un balgten in Gras un Kru;
Vertellten uns snakſche Märken
Un spęlten uck Mann un Fru.

Nu sœlen wi 't würklich warden
Woll Pingsten taukamen Johr;
Un all dei ollen Geschichten,
Dei sünd mit 'n Mal wedder dor.

Wi juchen un jachern un jecken
Un tulen uns in dei Hoor'n;
Verstęken un säuken un gripen
In Stuben uns un Gor'n.

Un sitt't wi denn in 'n Schummern
Tausamen Back an Back:
Je ja, is 't ein Vertellen,
Je ja, is dat ein Snack!

Wenn dat dei annern hürten,
Höll'n uns för Narr'n förwohr'n:
Wi weer'n mal lütte Kinner,
Nu sünd wi grote worr'n.



Besäuk.

'N warm Sommerdag! — Dei junge Fru
Sitt so vull Hitt un Hast.
Dei Katt, dei putzt sik, un up dei Dęl,
Dor liggt einen groten Gast. [1])

Węn künn dat sin? — hadd kein doch Tit
Von ęhr Verwandtschaft un Frünn,
Dei weer'n bi 't schöne Węder hüt
Jo all bi 't Meihn un Binn'.

Je æwerst — un Unkels un Tanten nochmal
Sei rasch uppen Kiker nimmt.
Oll Sak — is man sik nix vermaud't,
Denn kümmt węn ganz bestimmt.

So putzt un wischt un fęgt sei denn,
Bet allens glatt un fin,
Gütt uck frisch Öl noch up dei Lamp —
Węn, Deuwel, süll dat sin?

Un bi dat Schör'n, dor kümmt ęhr 't an,
Ward so machtlosig un mör;
Sei röppt noch lisen ran ęhr'n Mann,
Un dei stört't ut dei Dör. —

„Hannjochen, je, wat rönnst du so,
Is achter di ein Späuk?" —
Ne, ik will blot nah Mudder Gripsch,
Wi kriegen noch Besäuk!

[1]) Strohhalm. Wenn ein Strohhalm morgens im Zimmer liegt, so kommt nach dem Volksglauben Besuch.

Dei kranke Dirn.

Sei weer so jung noch, un fin un fein,
As ein lütt Engel antauseihn.

Rod' Rosen bläuhten ehr uppe Back,
Un witte achter 't Uhr in 't Nack.

Dat Gesicht so small, so rank dei Hand,
Dat Hoor so hell as Sünnenbrand.

Un 't Og' so wit un blag un grot,
As flöt dor ein stille, irnste Flot,

As weer dei Lif tau lütt ehr worr'n
Un wull æwre Äuwers in den ewigen Born.

Un frög' nix mihr nah dei Minschen nah,
Nah all ehr Hopphei un Tralala.

Je, un weeren ehr all doch so leif un gaut,
Söchten uptaufrischen ehr Seel un Maut.

Dei Sünn kem mit ehr Warmnis her
Un spel mit gollen Farben üm ehr.

Dei Wind föt ehr üm, dei kresig Mann,
Un streek ehr dei Hut so rötlich an.

Un ehr Oll'n un all ehr leiwen Frünn
Deden, wat s' ehr anne Ogen affeihn künn'.

Dei Königssœhn kem gor mit Gesmeid' un Win,
Dat sei em beten taugedan süll sin.

Sei nehm sei all nich, sei nehm den Dod,
Den Kirl mit dei Ogen, so düster un grot.

Dei Hand, dei den Sleier von 't Erkennen trögsleit,
Dei trugt sei sik an för dei Ewigkeit.



Verliggen.

Ik kem von buten rin ut Storm un Snei,
Hadd lastenwis' genaten Minschennot un -weih;
Un üm so schöner weer 't bi di un stiller.
Dei Ampel glumm an 'n Bœhn, anne Wand dei Biller,
Un uppen Disch stünn'n allerhand gaud' Gaben,
Dor man sik Mund un Magen künn an laben.
Un denn du sülfst — dei best von alle Saken, —
Lockst du am meisten, sik 't bequem tau maken.
Du sülfst, du haddst sonn lüttet, weik Gesicht,
Un leet uck süs di œwerall nich slicht,
Un wat an 'n Dirn man Schönes leiwt un söcht,
Dat hadd Natur un Kunst tausamen bröcht.
So üm tau seggen: blot din lütte Hand,
Ein Wark, so fin un weik in jede Kant.
Un leep œwern Rüggen mi so heit un swäul,
Un bet taun Hals stęg' mi ein wild Gefäuhl.
Un höll sei länger, as du mi s' ded'st gęben,
Ik wüß, ik künn sei kriegen jo för 't Lęben,
Ik wüß, sei weer mi allsindag' al hold
Un wör girn min mit all ęhr Geld un Gold. — — —
— — — — — — — — — — — — — — — —

Dunn œwerst füng' min Seel lut an tau schri'n:
Heſt du uck nix, dei ganze Welt is din,
Dei ganze Welt mit all ęhr Sœbensaken,

Dei ded' ein Gott för di so gaut as anner maken,
Un wat du brukst, finnst woll dor aftaubiten,
Un wist an Kleinigkeiten di wegsmiten,
Nippsaken sünd ein Speltüg woll för Kinner,
Ein Mann denkt anners drœwer un gesünner.
Dei brukt ein Wif, as 'n Maat an Seel un Kraft,
Dat hei mit ehr tausamen Kinner schafft,
Dei endlich mal sik un dei Welt besiegen,
Sik nich von Saken laten unnerkriegen;
Un daun dei besten Bläuten di afriten,
Möt nich ein Gott mit 'n Düwel sik rümbiten.
Schugst di dorvör, wist elend denn verliggen. — — —
— — — — — — — — — — — — — — — —

Verliggen — weer 't nich schön, so tau verbringen
Dei Tiden, dat dat Leben mit sin Schrecken
Blot as ein Kunschen ded' vörœwertrecken;
Wenn dine Ogen weiken mi ankeeken
Un dine Hännen mi dei Backen streeken
Un dine Lieder deden still insingen,
Wat noch von Storm un Snei in 't Hart ded' klingen.
Wur man nich ruterbrukt in Stoff un Gatz,
Wur jede Dag verbrämt weer mit ein Latz;
Wur man nah 't Eten noch bi Kes' un Bodder
Schön künn klaukſnacken ahne „hü" un „hotte",
As dat dei Stunn un 't eigen Hart ingew —
Weer dor nich allens — Geld, Schönheit un Leew — —
— — — — — — — — — — — — — — — —

O 'n säute Utsicht ded' dat Hart mi pannen,
As wull ein Swimel mi gor œwermannen.
Ik slöt dat Og' — dor kemst du ran nah mi —
Seg' ik uck nix — ik fäuhlte lisen di.
Un uck din Hand, dei mi güng' œwer 't Gesicht,
Noch weiker weer s' as vörher, lis' un licht. —

Doch wat weer dat? Ik fäuhlt bloß Fleisch an ehr,
Un weik un vull sei weer, doch uck so mör,
Un swammig fast, so ohne Kraft un Karn,
Ne, ne, ik künn mit di nich glücklich warr'n.
Du haddst dormit noch nie taun Heben grepen,
Du ded'st dormit noch nie nich Lasten slepen,
Haddst noch kein anner Og' dor drög' mit makt,
Weerst in kein Wildnis dormit rümmerstakt,
Wur man nix weit un vör 't Vertwifeln steiht,
Büst los noch nich vonne Welt ehr Kleinigkeit.
Du kannst nich haun un kratzen nich, nich heilen,
Blot straken woll un heweln, blot dei geilen
Un faden Schüß ut 'n Minschen ruterlocken — — —
— — — — — — — — — — — — — — — — — —
Wat weer dat dor, reepen dor nich Himmelsklocken? —
— — — — — — — — — — — — — — — — — —
Din Hand streek wider — etsch! — as 'n glatten Worm —
Fri will ik sin! — wedder rut in Snei un Storm!



Up dei Straten...

Up dei Straten stöwt dei Sand,
Sus't ein blanke Kutsch œwer 't Land.
Prinzessin sitt in in Samt un Siden,
Kickt so lustig in dei Widen.
Dat Hart so hœglich, dei Backen rot,
Kennt jo nich Sorgen un nich Not —
— — — — — — — — — — — — —
Dat müch jeder. — —

Up dei Straten stöwt dei Sand.
Luntenkirl führt sinen Hund anne Hand,

Snückert rüm in jede Eck,
Söcht ut jeden Schit un Dreck
Lunten un Knaken ahn Rast un Rauh —
Dei Lüd', dei hollen dei Näs' sik tau — —
— — — — — — — — — — — —
Dat mag keiner. — —

Up dei Straten stöwt dei Sand.
Kümmt dor ein Wagen mit swarten Rand.
Langsam un still kümmt hei dorher. —
Dei Backen blaß, dei Plinken swer,
Dat Hart vull irnste Trurigkeit:
Gift man dor einen dat letzt Geleit — —
— — — — — — — — — — — —
Dat möt jeder. — —



Winterabend.

Snei, dei liggt vör beiden Dören,
Stuw, dei 's vull von 'n halfdutz Gören,
Finstern sünd taufrorn bet baben,
Dannenknubben bullern in 'n Aben,
Wind, dei hult œwer Feld un Straten,
Dat man mag keinen Hund rutlaten.
Un up 'n Bœhn, dor jauwt dei Katt — —
Is langwilig, wat? —

Juch, dor krieg ik her min Fiedel,
Sast man seihn, denn geiht 't kandidel,
Jungs un Dirns, dat lacht un singt,
Bet min Fru tau Bedd sei bringt.
Les' wildeß in 'n Bauk ein Stück,

Dröm einen Strẹmel von Leiw un Glück. —
Krup denn rinner bi min Fru — —
Wat seggst nu? —



Dei mächtigst Monarch.

Dat gift vẹl grote Herren,
Gegen dei sik dei Minsch möt wẹhren,
Un dei em faten an.
Frost, Krieg un Sük un Schaden,
Mal Hunger, mal Saden un Braden —
— — — — — — — — — — — — —
Ik bün dei mächtigst Mann.

Ik heff nich Metzer un Gabel,
Ik heff nich Swirt un Sabel,
Nich Hand nich un nich Faut.
Ik rühr nich Muskel un Sẹhnen,
Kein Klawen un kein Tähnen,
Un frẹt doch Fleisch un Blaut.

Ik gẹw nich Breif noch Siegel,
Ik nẹhm nich Stock noch Striegel,
Schick Küler nich un Knecht.
Un herrsch doch sit ollen Tiden,
Un herrsch doch nah allen Siden,
Wat anfung'n, ward dörchfecht't!

Kam nich tau gahn, tau riden,
Nich tau begäuschen, tau striden,
Ik bruk nich Stig's un Stẹg's.
Mi schẹrt nich Drift noch Drẹbel,

Mi schęrt nich Nacht noch Nębel,
Bün ümmer unnerwęg's.

Ick bręk in Kamer un Keller,
Ik fohr dörch Feller un Wäller
Woll as ein Küselwind.
Vör mi lopen as Schapledder
As Düwelsdunnerwedder
Dei Kaiser un dat Kind.

Ik dau s' mi all inslachten.
Pst! langsam! ümmer sachten!
Juch sus't jo al Hut un Hoor.
Węn ik mak irst dau packen,
Möt unner mi tausamensacken
As 'n Ackerpurrik[1]) unner 'n Fohr.

Den helpt nich Puder un Pęper,
Scharprichter nich un Schęper,
Nich Plaster un nich Pick.
Em bringt nich Reim un Reister,
Magister nich un Meister
Je wedder tau Rick un Schick.

Deit hei uck będen un barmen
Un fleigen an Fäut un Armen,
Ik lat nich nah tau tarr'n.
Ik ward' em hissen un jagen
Dörch Düster un dörch Dagen,
Tau Dod em maddeln un marr'n — —
— — — — — — — — — — — —

1) Engerling.

Ja, vęl Herrn von Gottes Gnaden,
Dei daun den Minschen schaden
Dei heil oll Welt entlang.
Vör mi gahn dei meisten kranzheister,
Bün doch von all'n dei Meister,
Ik, Herr von Angst un Bang'.



Surpöttig.

Hann Jochen is ein Suerpott,
Ein Surpott — dat 's gewifs!
Em argert jede Fleig' an 'e Wand
Un wenn węn fröhlich is.

Hei kickt so stif dei Näs' hendal
Un treckt son dęgten Flunsch,
As seet vull Sorgen hei un Not,
As güng' em nix nah Wunsch.

Un günnt uck nüms kein gaudet Wurt,
Is ümmer brummsch un still,
Em freut nich Danz, nich Spill un Spęl,
Hei weit nich, wat hei will.

Un 't Eten smeckt em alle Dag',
Hei is so rund as lang.
Brukt sik jo nix nich aftauspor'n,
Hei hett 't jo — Gott sei Dank!

Hett jo den besten Buerhof
Von 't ganze Dörp dei Kraun,
Hett jo ein moje, runne Fru — —
Wüß schon, wat ik ded' daun!

Doch Jochen is en Suerpott —
Wat fehlt em einmal wull?
Will seggen juch dat ganz genau:
Ein düchtig Ledder vull!



Dei Drei.

Drei Dirns, dei danzten in 'n Düwelskraug
Dei Nächte dörch bet Dag un Daug,
Un juchten un brenschten un kregen nich naug.
Musch Urian keek in 't Finster un draug.

Wur sünd s' bleben? — Dei öllst, dei swart un grot,
Sitt achter isern Gardinen bi Water un Brot.
Dei Nacht weer warm, so wehlig dat Blot — —
Mök nahst ehr lüttes Kinning dot.

Dei anner tröck as Marketenderin
Mit dei Landsknecht in dei Feldslacht rin.
„Tau Faut, tau Riden — min Frünn daun s' all sin.
Prost, Jung', ik tapp di noch 'n lütten in!"

Dei drüdde, dei nehm einen ollen Mann,
Deit alle Dag' in dei Karken stahn
Un jaumelt, dat 't inne Welt deit so slecht hergahn —
— — — — — — — — — — — — — — — —
Dei hal't dei Düwel am irsten sik ran!



Dat helpt.

Mudder, Mudder, dat Eten kak't œwer!
„Gah hen!“ — Ik heff kein Tit,
Ik möt min nige Bluſ' noch plätten
Un 'n friſchen Som an 'n Unnerrock ſetten.
Ne, Mudder, ik heff kein Tit.

Mudder, Mudder, dat Eten kak't œwer!
„Gah hen!“ — Ik heff kein Tit.
Hürſt nich in Kraug al Fiedel un Fläut?
Dei ſpęlen ſo flott, dei ſpęlen ſo ſäut.
Ne, Mudder, ik heff kein Tit!

Mudder, Mudder, dat Eten kak't œwer!
„Gah hen!“ — Ik heff kein Tit.
Ik ſitt minen Brüjam jo uppen Schot,
Dei hęwelt un ſtrakt un küßt ſo got.
Ne, Mudder, ik heff kein Tit!

Mudder, Mudder, dat Eten kak't œwer!
„Gah hen!“ — Ja, ik kam glik.
Will mi dei Tranen blot afdrögen,
Minen lütten Jung' irſt laten utſögen.
Ja, Mudder, ik kam glik!



Swälkenvadder.

Widewidewit, widewidewit,
Wur ſo raſchen löppt dei Tit!
Gräunen un bläuhn ded 't œwerall,
Vörjohr regier mit Sang un Schall.

Lachen leg' in jedet Og',
As uns' Schaug in 't Land rintog:
Widewidewit, widewidewit,
Stoppeln stahn nu wit un sit!

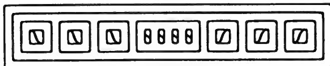
Widewidewit, widewidewit,
O, wat weer 't ein schöne Tit!
Dor w' utkleimt [1]) dat Nest hadden beid',
Warm utfüttert mit Feddern un Heid', [2])
Un dei Pingstsünn glem un em, [3])
Un ein Ei nah 't anner ankem:
Widewidewit, widewidewit,
Ja, dat was ein selig Tit!

Widewidewit, widewidewit,
Ümmer schöner wör dei Tit!
Mudding hadd dat Sittels vull,
Hadd tau bräuden dęgt un dull.
Muß tauplęg'n, un sei kreg' ęhr Recht;
Fleigen un Müggen hebben johrt nich slecht:
Widewidewit, widewidewit,
Ja, dat was ein hille Tit!

Widewidewit, widewidewit,
Nestküken is nu uck so wit:
Hanßing, uns' lütt Kummerkind,
Flüggt nu al tau Strid' mit 'n Wind,
Flüggt nu al allein feldin,
Fängt dei leckern Sommermettenspinn:
Widewidewit, widewidewit,
Morgen is uns' Treckeltit!



[1]) mit Erde, Lehm ausgebessert. [2]) Werg, Heede. [3]) glimmern und flimmern.



IV. Balladen.

Dei högere Herr.

Dei Hęben slök nu al wochenlang
Wider nix as Qualm un Stoff un Stank
Un sitt nu vull Hitt un Ärger un Gicht
Un makt ein bannig brummsch Gesicht.
Ut sin grisen Ogen schütt hen un wenn
Al 'n verenzelt Blitz taur Irden hen,
Un achterhęr ut 'n Mund em fohrt
Ein grimmig Grummeln in 'n breiden Bort. — —
— — — — — — — — — — — — — — — —
Doch dat Grotstadtlęben deit 't kum hür'n,
Lett sik in sin Toben un Larmen nich stür'n.
Dor stört't noch einer in 't Postamt rin —
Em bęwert vör Iwer dat Duwwelkinn —
In Fus' un Fohrt nah 't Telephon ran.
Dei Postmeister röppt noch: „Hollen S' doch, Mann,
Dat nützt nich, dei Leitung ward ęben affstellt.
Wi möten swigen, snackt dei Herr vonne Welt!" . . .
Man dei Kirl dreiht al dei Kurbel rüm,
Den Hürer an 't Uhr: „Ik — bidd — üm . . ."

Doch, o „Herre des Himmels", mit 'n Mal ein Gewęſ',
Un Für geiht em ut Mund un Näſ',
Un Für ut Hand un Hoor em ſpringt,
Un üm em ſummt un üm em ſingt,
Un 'n Ruck — un 'n Slag dörch alle Knaken — —
— — — — — — — — — — — — — — —
Dei anner, dei högere Herr hadd ſpraken.



Nah ſik.

Dei Bur is wat wäuſt un bannig nah ſik,
Un alle Woch mal dun un dick.

Un ball, dor ſitt em in 'n Lif dei Gicht
Un ſleit em heil un Deil taunicht.

Mit 'n Wullfaden deit hei ſ' af ſik binn
Un dreggt ſei rut up dei Strat taur Linn.

Dor runſcht dat ut dei Bläder rut:
„Wat du di heſt inbrockt, ęt ſülben ut!"

Un dei Storm kümmt mit ſin willen Hunn,
Dei pulen den Faden vonne Twigen runn.

Dei Bur binn ſ' ſik af taun tweitenmal
Un ſmitt den Faden in 'n Dörpdik dal.

Dor runſcht dat ut dat Water rut:
„Wat du di heſt inbrockt, ęt ſülben ut!"

Un ein Well kümmt mit ęhr breide Hand
Un ſpöltert den Faden wedder an Land.

Dei Bur binnt s' taun drüttenmal sik af,
Geiht nah 'n Acker un makt ehr dor ein Graff.

Dei Ird' höllt still, dei Ird' blift stumm,
Doch Gedanken gahn ehr in 'n Bregen um.

Stigen rut un ballen sik baben tau Dak:
„Täuf man, wi kriegen di doch inne Mak!"

Krupen dörch dat Finster, slan den Ollen in 't Knick.
Nah drei Dag' hett dei Ird' em — sei weer uck nah sik.



Muskant.

Muskant, dei süll taur Hochtit kamen.
Hei hett sin Fiedel un Fläuten namen.

Un as hei stünn in den widen Saal,
Dor slög' hei sin stillen Ogen dal.

Wat is dat för ein smucke Brut,
Un süht doch so elend un nüsterbleikt ut.

Sei is doch den Herrn sin einzigst Dirn,
Un em daun doch dei Drüttels ut 'n Hals rutgier'n.

Un sei kickt so kurlos dörch 'e Finsterruten
Œwer Tun un Gor'n in dei Hei' dor buten.

Dor unner den ollen Machandelbom,
Dor drömte sei mal einen säuten Drom.

Dei Stirn, dei glummten, dei Nacht so warm,
Dor höll ehr ein arm Muskant in den Arm. — —

„Mine Damen un Herren, nu stellen S' sik up,
Muskant, nu man up dei Dischen rup.

Hier — ein Buddel Win — dei Kehl di smęr;
Nu giff man din lustigsten Stückschen hęr!" —

Dei Muskant, dei sett't dat Hurn an den Mund,
Hei blöſ' woll ein ganze Viertelstund,

Dat wit dat œwer dei Heiden klüng',
Dat intwei dat arme Hart em sprüng'.



Immen.

In Bläut steiht buten dat Klewerslag.
Grotbur nich ęten un drinken mag.
Sin jung' Fru flitzt üm em rüm as 'n Reh
Un bringt em frischen Kamellentee.
Sin Ogen gahn as Schandaren œwer 't Land.
Man munkel von ęhr nämlich allerhand,
Süll herwęsen achter jede Büx.
Mißtrugsch hei präuwt, doch markt hei nix.
Man ball ward 't wäuhlen em in 't Lif,
Un 's Nahmdags al liggt hei stumm un stif — —
Uns' Bur is dot!

Dei Burfru smitt sik œwer dat Kled.
Den Dannenkamp längs, längs Ruhr un Reet.
Ehr kloppt dat Hart in 'n Bussen so drang',
Dat dor künn kamen den Stig węn lang.
Dat Brakslag achter dei Grotknecht ümritt.[1])

[1]) mit dem Schälpflug umpflügen.

O Gott, wur s' sik an sin Bost ransmitt
Un sik fast dor krüppt un em küßt so heit,
Un seggt kein Wurt, hei weit doch Bescheid.
Un in 'n stillet Bęwern stahn dei bei,
Un dei Imm'n summen vörbi von dei Hei — —
Uns' Bur is dot!

Un as dei Lüd' tau Hus sünd all
Un slapen — dor slickt sei lis' in 'n Stall.
Unnre Köpen dei Schap un Lämmer rauhn,
Anne Kröw dei Käuh noch aderkau'n.
Dei Fahlenstaut liggt un slöppt bi ęhr Lütt,
Inne Ecken dei Kluck up dei Küken sitt.
Vergett nich dei Swin un dat Antenpack,
Uck nich dat Stroh un Heu in 't Fack.
Sei breid't æwer allens ut ęhr Hand
Un makt mit bęwrig Stimm bekannt:
Uns' Bur is dot!

Nu geiht sei ruter in den Gor'n,
In 'n Manschin schęmern ęhr hellen Hoor'n.
Un snackt uck dei Wind in Rusch un Musch,
Sei tręd't doch ran an jeden Busch.
Un hängt vull Kliben ęhr Kledersom,
Sei drängt doch ran an jeden Bom.
Un hals't sei all — un sprett't ęhr Hand
Uck noch æwer 't Getrei-[1]) un Tüffelland.
Un midden in den Maiengeruch,
Dor klingt so irnsten rin ęhr Spruch:
Uns' Bur is dot!

Un nu noch hinner an dei Mur,
Rin in dat olle Immenschur.

[1]) lütt Getreid' = Gemüse.

Man fix! Dat 's dor so sticking un dump,
Sei kloppt rasch dei Reig' nah an jeden Rump.
O Gott, wur ward ehr dorbi so warm'n,
Dei Immen summen, as wull'n sei swarm'n.
Un richtig! Dor daun s' al ut 't Tillock teihn,
Fall'n æwer ehr her, æwer Arm un Bein,
Gesicht un Hals, un steken vull Wut
Un steken un steken un brummen ball lut:
Uns' Burfru is dot!



Sin Sorg'.

Schultenvadder deit gollen Hochtit fir'n.
O je, wat bläuhn em dor för Ihr'n!
Deputatschonen kamen von firn un nah,
Un Geschenke, dei seggen man so stah.
Un Reden sovel, ein Geswög un Gesegg,
Dor is di rein dat Enn von weg.
Un von all dat Laben, dat Halli un Hallo,
Föllt uck ein Deil dei Kinner to.

Dor is dei öllst, dei Herr Untroffzier,
Dei dunn al mit nah China wir.
Dei breide Bost vull Snür un Orden,
Dei lütten Dirns sünd blind binah von worden. —
Dei tweite weer ein Malersmann,
Hadd 'n Samtjack un wide Büxen an.
Em ded' al männig Bild schon glücken,
Ded' uck al wat uppe Utstellung schicken.

Dei jüngst inne Eck steiht still un drus'.
Hei hett dei Stell — weer nie von Hus.

„Hans, kumm doch vör, man süht di kum,
Sorgst du denn nich för Ihr un Ruhm?"
Dor kloppt hei anne Kammer, dor kamen rin
Drei Jungs un drei Dirns, al lik smuck un fin,
Dei Backen vull Hœgen un Herzlichkeit.
„Hier! Ik sorgte för dei Ewigkeit!"



Künstler.

Dei Manschin kickt in 't Finster mit sinen blanken Schin.
Wat deit dat för ein Späuken dor in dei Stuben sin?

Ein Jung' springt ut dat Bedd rut, so ein von föẞteihn Johr'n;
Hei hett son smalle Lippen, hei hett son gollgęl Hoor'n.

Hei wutscht rin in dei Kœken un ritt von 't Schapp ein Bil,
Un ward in ein anner Timmer rinlopen in 'n haſtig Il.

Ein Saal is 't, mit luter Figuren, steiht vull, dei Siden, dei Midd;
Weck sünd ut Gips un Marmor un weck ut Waẞ un Kitt.

Dörch'nanner Fru'ns un Mannslüd', tum Deil splinterfasennakt,
Tum Deil hemm s' ęhr langen Kleder mit 'e Hänn tausamenrakt.

Dei Jung' deit sik nich besinnen, rönnt tau up dei irste Popp,
Böhrt hoch dat Bil mit beid' Hännen un haugt ęhr — batz! — vör 'n Kopp,

Dat sei in dusend Stücken gliks uteinanner klöwt.
Sleit wider mit groten Ogen, dat allens man so stöwt.

Sin Vadder nebenan hürt dat Bautzen un stört in dei Dören binn'n:
„Help Himmel! Jung', wat deist maken? Du büst woll rein von Sinn'n.

Wat hemm di dan min Warke, an dei mit all min Kraft
Ik jo dörch Tit un Stunnen heff unvermäudlich schafft.

Wat Schöns ded' jichtens wassen in Harten mi un Blaut
An Sehnsucht un an Warmnis, an Leben, Lust un Maut:

Hier wrüng' sik dat tauhöchten, ut Düpen, swer un dump,
Un all min Bestes un Leiwstes, dat bækerst du hier in 'n Klump!" — —

Dor smitt dei Jung' dat Bil weg un föllt vör den Oll'n uppe Knei:
„O Vadder, o hür dei Weihdag', dei mi dei Bost ritt intwei.

As dunn min Mudder storben, dunn tröck sei in des' Pin,
Du deist min Vadder wesen un ded'st dat doch nich sin.

Dei Welt hett dusend Hännen, dei gripen nah mi hen,
Min Seel hett dusend Gedanken, dei finnen nümmer ein Enn.

Min Mudder gew mi Antwurt, wat ik uck wull un frög',
Du æwerst haddst nich æwrig för mi je natt un drög'.

Ja, wenn ik so ein Popp weer, as dei hier all in 'n Saal,
Denn haddst du Rat un Handslag för mi woll männigmal.

Dor deist du rönn'n un lopen, dor sorgst un sweitst du üm,
Dei dreggst dörch Dag un Nachten mit di in 'n Harten rüm.

Ja, wenn ik so ein Popp weer — — mi gifft woll Rock un Schauh,
Dei æwerst kriegen wat Betres, ein Stück von din Seel dortau.

So kem dei Haß up dei Poppen un wüß, wüß riesengrot.
Ik künn mi nich vör ehr bargen, sei folgten mi as dei Dod.

Ik seg' s' dag'sæwer schemern, ik seg' sei 's Nachts in 'n Drom,
Ik drünk s' mit jeden Sluck Water, ik eet sei mit Köst un Krom.

Dor gew 't kein Deilen un Begäuschen, hett heiten: sei odder ik!
Weißt nu, wat mi ded' driben un dat ik s' slög in 'n Knick,

Dei mi den Weg versparren, den Weg woll tau din Hart!" —
— — — — — — — — — — — — — — — —
Un Lipp un Lif em bewern, as wenn ein Schudder em tarrt. — — — — —
— — — — — — — — — — — — — — — — —

Dei Oll steiht lang', denn kriggt hei dat Bil her — ein, twei, drei —
Un sleit uck noch in dei Ecken dei letzten Figuren intwei.



Hans von allen Haegen.

Hans von allen Hægen leep æwer Land un Meer,
Dat sünd nu al vęl dusend, vęl dusend Johr woll hęr.
Dor seet dor 'n Oll, ein Fell üm 'n Kopp,
Un sniddigte ut 'n Bomstamm sik ein Popp
Un stellte sei in ein Eck achtre Dör
Un hadd mit ęhr sin Dingen vör.
Güng' em dat gaut, denn strakt' hei sei,
Güng' em dat leeg, denn slög' hei sei. — —
Hans von allen Hægen keek tau ein Tit,
Stemmte beide Hänn denn in dei Sit
Un lachte, lachte, lachte,
Irst man ganz lis' un sachte,
Doch nahsten ümmer duller
Un ümmer breider un vuller,
Un lachte sik binah tau Dod
Un wedder lęwig un rund un rot.

Hans von allen Hægen leep æwer Land un Meer,
Dat sünd nu al vęl hunnert, vęl hunnert Johr woll hęr.
Dor tröck ein Pilger nah 't hillig Land,
Barhöwt un barstbeinig in 'n losen Sand.
Un slög' sik anne Bost un geißelt den Rügg'n
Un höll sik för slichter as Slang'n un Mügg'n,
Un schreg' taun Hęben üm Hülp un Wunner,
As kem von dor dei Erlösung runner. — —
Hans von allen Hægen keek tau ein Tit,
Stemmt beide Hänn denn in dei Sit
Un lachte, lachte, lachte,
Irst man ganz lis' un sachte,
Un nahsten ümmer duller
Un ümmer breider un vuller,

Un lachte sik binah tau Dod
Un wedder lęwig un rund un rot.

Hans von allen Hœgen leep œwer Land un Meer,
Dat sünd nu al vęl Dutzend, vęl Dutzend Johr woll hęr.
Dor führt ein Wagen längs dei Strat,
Dor sitt ein Wif up in 'n vullen Staat.
Un üm ęhr dei Lüd', dei krischten un juchten,
Un söpen un süngen un lachten un fluchten:
„Wat sall uns dei Himmel, wat sall uns ein Gott?
Vernunft, dei mök em längst taun Spott!"
Hans von allen Hœgen keek tau ein Tit,
Stemmte beide Hänn denn in dei Sit
Un lachte, lachte, lachte,
Irst man ganz lis' un sachte,
Doch nahsten ümmer duller
Un ümmer breider un vuller,
Un lachte sik binah tau Dod
Un wedder lęwig un rund un rot.

Hans von allen Hœgen löppt œwer Land un Meer,
Dat kümmt woll alle Dag', ja alle Dag' noch vör.
Dor hürt hei von männig seligen Munn
Dei ole, ewige, leiwe Kunn:
„Wi weiten nix, will'n Bräuder sin,
Uns helpen un hollen in Lust un Pin."
Dor kümmt dei Polizei un schrift ęhr tau Bauk:
„Wat predigt ji dor? Ji sünd woll nich klauk!" —
Hans von allen Hœgen kickt tau ein Tit,
Stemmt dei beiden Hänn denn in dei Sit
Un lacht un lacht un lacht,
Irst man ganz lis' un sacht,
Doch nahsten ümmer duller

Un ümmer breider un vuller. — —
Kamt, Lüd' un Kinnings! Hürt ji, hürt ji . . . .
Hei is upstunns noch degt dorbi!



Dei nige Rottenfänger.

Dor kümmt 'n Mann in 'n spitzen Haut,
Mit Troddel un Hahnenfedder,
Un dreiht sinen Dudelkasten gaut
Dei Straten up un nedder.
Brun hett em brad't dei Sünn un Welt;
Hei gift nu för 'n poor Penning Geld
Musik un nige Lieder.

Un Witze maken kann dei Mann,
Dortau so glatten kören,
Un all's hei weit, un all's hei kann
Un singt vör Finster un Dören.
Un olt un jung un groff un fin
Un Gerd un Greit un Thoms un Trin
Gapen nah den Wunnermaker.

Steinsläger achter sin Schuling ut Ruhr,
Dei ward dei Uhren spitzen.
Rad'maker achter ut dat Schur
Mit sin Gesellen flitzen.
In 'n Kraug lehnt 'e Süper sik trög anne Wand,
Dat vulle Glas inne hochböhrt Hand,
Un horkt up dei Musiken.

Dei Meihers un Streuers stahn uppe Wisch,
Dei Ackersmann hinnern Haken.

Dei Snider hüppt mit 'n Wupp von 'n Disch,
Dei Kœksch löppt furt von 't Kaken.
Ut Laden un Keller stört't dei Kommi,
Kannedaten sülfst achter ehr Leseri
Warden œwer dei Brillengläs' pliren.

Un Jochen Quast, den Bur'n sin Knecht,
Drömt 's nachts von brad'te Duben,
Un Lischen, dei Dirn, höllt för sik tau slecht,
Tau fäudeln Del un Stuben.
„Micheli segg 'k up." — „Dat is ein Wurt,
Ik slik morgen Nacht mi al heimlich furt! —"
Blot Gust, dei lahm Kauhhird', dei schüddkoppt. —

Un as dei Kirl nahst treckt ut 't Dörp,
Dor reigt sik dat hinn'n em gor bunten:
Gestalten, as weeren sei smeten inne Wörp,
Glacéhandschauh mank Lunten.
Un nehmen all densülben Kurs:
Dei dammlig Dirn, dei brœsig Bur߸
Fetthamel un dei Pracher.

Hannjochen sitt tau eten anne Burt;
Hei ded' upmaken dor 'n Graben.
„Büst dämlich, Kirl! Smit 'n Spaden furt! —
Wat wist hier länger slaben!
Hürst klingen nich dei säute Wis?
Dat geiht grad'wegs in 't Paradies,
In 't Paradies up Irden!" —

Dörch Brak un Wischen geiht dei Marsch,
Dörch gräune Roggenfeller;
Dei Heister kickt un kraschst heil narrsch
Ut düster Eikenwäller.

Dei Lewark singt, dei Kukuk röppt,
Œwre Bäk dei warme Sünn'nstrahl löppt
Un hęwelt mit dei Bülgen.

Vonne See ran brus't sön käuhle Luft
Un deit dei Bosten widen.
Ut de Blaumen stiggt sön säuter Duft,
Kirschbläuten fall'n, as ded' 't sniden.
Œwer Feld un Dörp, œwer Sorg un Freud
Dei schönste, blagste Hęben bläuht.
Doch ward dei Schaug em kum künnig.

Dei schüfft sik wider in 'n drangen Tog,
Chausseen längs, dei glatten.
Ut Smök un Buddel mal ein Sogg,
Un furt geiht 't ahn Ermatten.
Un ward mal mäud' uck Bein un Blick:
Dei Lirenmann spęlt 'n lustig Stück,
Denn flütt dat Blaut wedder raschen.

Mit 'n Mal stiggt up ein hoget Dur,
So swart as Karkhofs Porten.
Ein Slag mit 'n Handstock ut span'schen Ruhr,
Hei! Dei Flœgel utenanner fohrten!
Un vörn stellt up sik dei Leiermann:
„Man ümmer rin, man ümmer ran,
Nu kamen dei Herrlichkeiten!"

Un wat schęmert vörn! — Strat löppt an Strat,
Vull Hüser, so kolt un sturen.
Palast un Karken smiten vull Staat
Hębenwarts ęhr bunten Muren.
Riesenschosteins aten dichten Rok,

In 'e Ladens glänzt dat von siden Dok,
Moy Mätens winken ut dei Finstern.

Stellenwarts, dor bülgt sön hellet Licht
Un Krischen un Toben un Larmen.
Man ob jucht dei Freu — dat weißt du nicht —
Odder ob jauwen deit Mäuh un Erbarmen.
Un drœwer in widen Swaden dat swulk,
Von Stoff un Dunst ein Riesenwulk,
Dei einen fast nimmt den Aten.

Un vörn, dor dudelt dei Leiermann
Un rẹd't un singt sik in 't Sweiten:
„Man ümmer rin, man ümmer ran,
Nu kamen dei Herrlichkeiten.
Dat Schönst is jug', wat bütt dei Welt,
Un kost't juch keinen Penning Geld.
Ward't ji mal Ogen maken!"

Dei Nigier spurnt den jungen Mann,
Bankrutt schüfft nah den ollen.
Bequemlichkeit dei Fru drift an,
Dei Dirn purrt an heit Wollen.
Einen Ogenblick, un rin sünd s' all,
Un achter ẹhr sleiht dei Dör tau mit luden Knall.
Woll nüms kriggt s' wedder apen.



Witte Rosen.

Grif'gragen gludert dei Hẹben, as 'n Og' vull Sorg un Not,
Dal in dat vulle Lẹben, dal in dei Wihnachtsflot.

Dat is ein Prisen un Praten, dat lücht't ut Finster un Dör.
Wat sitt dor up dei Straten inne Eck för 'n lüttet Gör?

„Köpt Lichter, Wihnachtslichter!" Kein hürt dei bęwrig Stimm,
Döræwer huschen woll Gesichter, doch jeder hett 't hüt slimm.

Un Wihnachtsklocken lüdden, wit ward dor Hart un Bost.
Dat lütte Kind deit schüdden inne Ecken Küll un Frost.

Still ward üm em dat Lęben; dei Dag treckt lisen Pahl.
Vull Flocken hängt dei Hęben un sei't sei langsam dal.

Sei't up dat Kind sei runner un deckt dat sachten tau,
Kümmt as ein linnet Wunner æwer em mit Slap un Rauh.

Un 'n wunnersamig Drömen em dörch dat Köpping geiht,
Hei liggt mank golle Bömen in 'n Saal vull Herrlichkeit.

Anne Wänn elektrisch Lichter un vulle Dischen un Bürd',
Un Minschen mit leiw Gesichter un Minschen mit mille Würd'.

Un rings ein Summen un Locken, un rings ein Jubeln un Freun
Von Stimmen un Geigen un Klocken, von Harten- un Ogengläuhn.

Un von den Bæhn kamen runner vęl Engels mit säuten Snack
Un faten unnre Arms em unner un strakeln em dei Back.

Un weben so licht un losen ein Kled em rasch, ein witt,
Ein Kled ut luter Rosen. Wur weik un knasch dat sitt!

Un ümmer mihr Blaumen noch rupper as Franzen un
Litzen sei streun.
O wur dat Hart em pupper! Sin Leid deit all wegdäun.

Nu kümmt dat Glück mit 'n malen woll för dei arme Seel.
Ümmer noch seilen Rosen hendalen; dat ward woll rein
tauvel!

Kann sik nich mihr wehr'n, uprichten ut all dei Rosenpracht,
Deckt tau em weik un dichten mit dodendüster Nacht.



Dei Düppeler Schanzenmarsch.

(Taun 18. April.)

Aprilnacht! — Dei Vörjohrswind löppt lis'
Dei Dörpstrat ling un lang,
So lis', as den Bur'n sin Katt, dei oll gris',
Grad' slickt æwer 'n Schünengang.
Horch! Hür! — Wat is denn in dei Smed'
För ein Getow un Getös'?
As wenn mit einmal los dor led
Mit sinen Laut dei Bös'.
Man wider! — Deit blot dei olle Smid,
Dei kloppt dor un hamert un fläut't dortau mit
Den Schanzenmarsch von Düppel. — — — —
— — — — — — — — — — — — —

Ja Düppel! — Dei Oll weer uck dormank.
Wur deden dei Bohnen simmen

Dörch Wind un Węder un Pulverstank
As bannig flinke Immen!
Dor künn sik fast kein ein vör wohr'n.
Ück em söch sik ein ut
Un seet in sin Kül [1]) nu dei langen Johr'n,
Kein Dokter kreg' sei rut.
Un kem so dei Tit, dat 't all Dag' slög' üm,
Denn wör s' wedder lęwig un danzte dor rüm
Den Schanzenmarsch von Düppel.

Ück 't warme Bedd, dat helpt denn nix.
Pfui, Deuwel, wur dat ritt!
Hei springt rin in dei leddern Büx.
Pfui, Deuwel, wur dat bitt!
Un rut un rinner in dei Smęd':
„Nu, Amboß un Hamer, staht up!
Nu, Blaſ'balg, heſt nich länger Fręd',
Nu weck dat Für mal up!
Nu wiſ' dei Kahlen mal dei Tähn
Un spęl' ęhr up as wi den Dän
Bi 'n Schanzenmarsch von Düppel!"

Dei Oll grippt dei gröttste Isenstang'
Un schüfft s' in dei gläuhnig Kahl:
„So, Friedrich Karl, nu fackel nich lang',
Nu wiſ' dei Kirls dat mal!
Söß Wochen al geiht dat Gebums un Gebrumm
Vonne Geschütze up un dal.
Wi æwerst möten liggen stif un stumm
Hier achter Graben un Pahl.
Süh, Piefke, ja, dei steiht al dor

[1]) Oberschenkel.

Längs mit sin ganz Muskantenkorps
Un 'n Schanzenmarsch von Düppel."

Dei Oll hal't dat Isen ut dat Für
Un leggt 't uppen Amboß hen:
„Nu is vörbi Geduld un Gedür,
Nu kriggt dei Sak ein Enn.
Söß Sturmkolonnen stahn al prat,
Morr'n früh geiht los dei Danz.
Wenn denn dei Klocken teiden slat,
Denn heit dat: Rup up dei Schanz!
Un dat di nich dat Hart dalsackt,
Fründ Piefke, un gaut uns fleist den Takt
Von 'n Schanzenmarsch von Düppel."

Dei Oll langt sik den Hamer her
Un haugt up dat Isen in:
„Nu los mit Sabel un Gewehr,
Un midd'n in 'n Fiend man rin.
Dei Schützen tauirst, Pioniers achteran,
Un nahst wi in Tornüster un Mütz:
Hurrah! As dei Katten geiht dat bargan,
Wi sünd dei irsten anne Sprütz.
Un regent 't uck Granaten un Pulverkürn,
Fründ Piefke lett sik mit sin Jungens nich stür'n
Bi 'n Schanzenmarsch von Düppel."

Dei Oll, dei sleit mit bewrig Hänn
All, wat dat Tüg will holl'n:
„Ach Gott, dei Kanonen von dei Wänn
As wille Diere schroll'n,[1])
Un spigen Für un spigen Murd. —

[1]) brüllen.

Dor dunſ't ein Rieſenknall. — —
Hoch, Klinke, möͤkſt uns apen dei Purt,
Nu folgen wi di all!
Heff Dank! Kümmſt in dei Himmelsdör,
Denn spęlen dei lütten Engels di vör
Den Schanzenmarſch von Düppel."

Dei Oll, dei döſcht — is 't Weih, is 't Wut? —
Hei öckert al un himt. [1])
Em breckt dei ſure Sweit al ut,
Un dal ſackt hei — beſwimt.
„Nu ſall 't woll fluſchen, nu hebben wi Bahn,
Nu ward dat Lęben wedder friſch.
Ümmer nah unſen Hauptmann, nah dei Fahn,
Nu mak wi reinen Diſch!
Viktoria! geiht 't von Urt tau Urt,
Un mit dat Wurt klingt frœhnſchen furt
Dei Schanzenmarſch von Düppel." — — —
— — — — — — — — — — — — —

Dei nige Morgen rückt ran œwer 't Land.
Dei Geſell kümmt in dei Smęd'.
Dor liggt dor dei Oll, den Hamer inne Hand,
Un 'n Amboß in Rauh un Fręd'.
Em deit nich Wind un Węder mihr weih,
Nich Kugel un nich Wut.
Sei dręgen em nu inne lange Reih
Firlich nah 'n Karkhof rut.
Un as ſei em inne Gruft laten dal,
Dor spęlt man em up taun letzten Mal
Den Schanzenmarſch von Düppel.



[1]) ſtoßweiſe und ſchwer atmen.

Dei Herr Hoffnidermeister.

Wat is hei denn so lustig hüt,
Dei Herr Hoffnidermeister?
Hei is jo rein as ut dei Tüt,
Dei Herr Hoffnidermeister.
Hei hüppt un springt as 'n Mus ut 't Lock,
Hei lad't sin Frünn tau Brad' un Grog,
Dei Herr Hoffnidermeister.

Wat hal't hei ut sin Kamer fix,
Dei Herr Hoffnidermeister?
Herrje, is jo dei lakensch Büx
Von 'n Herrn Hoffnidermeister.
Hei wis't den Hosenbodd'n ehr hen,
Dor is ein Placken, gris' as 'n Spenn.
O, Herr Hoffnidermeister!

Sei stöten an up disse Ihr
Mit 'n Herrn Hoffnidermeister.
Dei hal't sin Schir, sin beste Schir,
Dei Herr Hoffnidermeister.
Den fautgroten Placken snitt rut hei so fin
Un bringt em nah 'n Glaser; dei sött em in
För 'n Herrn Hoffnidermeister.

Hängt nu unner Glas un Rahm anne Wand
Bi 'n Herrn Hoffnidermeister.
Un wecker nu kümmt ut Stadt un Land
Bi 'n Herrn Hoffnidermeister,
Vull Andacht hei denn rupper stiert,
Wenn hei dei schön Geschicht hett hürt
Von 'n Herrn Hoffnidermeister.

Wur glücklich, wenn man em dornah fröggt,
Dei Herr Hoffnidermeister.
Landsvaddern hei dunn dei Rekkung bröcht,
Dei Herr Hoffnidermeister.
Dei œwerst was flamm un kem in Wut,
Ein Fauttritt hinn'nvör — dei smeet em rut,
Den Herrn Hoffnidermeister.



Dei Fang.

„Na, lettst nu ball dat Plinsen, [1]) dat al geiht Dag un Nacht,
Worüm nehmst vör dei Herren, dei finen, di nich in acht,
Dei 's Winters inne Stadt un 's Sommers hier führ'n ehr Lüst spazier'n?
Kein anner Daun sei kennen. Heff naug di rad't, min Dirn!

Nu kannst du Water lachen [2]) un denken in Tran un Trur,
Wur dat säutmülig Herring ein anner bedrüggt mit 'n Swur.
Nu deist in Schann du dorstahn, in Klagen un in Smart,
Nu gah man hen nah 't Herring, den sin Kind du dreggst unner 't Hart." —

Dei Fischer schellt sik wütend. — Dei Dirn, dei seggt kein Wurt,
Söcht ut de Eck ehr'n Plünnkram un slickt sik sachten furt.
As allens still in 'n Dörpen, un Schummer liggt up 't Land,
Dunn tüffel s' mäud' un braken den Weg hentau nah 'n Strand. —

---

[1]) und [2]) weinen.

Dei Sünn an 'n annern Morgen kümmt rup in ęhren Kop,
Dicht vörn an 'n Strand dei Fischer deit trecken sin Wad' tauhop.
„Kumm, Nahwer, doch mal ranner, min Nett is so vull un drang,
Un help mi 'n bęten trecken; möt sin jo 'n mordschen Fang.

Sei trecken un sei tasen, ümmer swęrer ward't dei Hand.
Sei trecken mit nigierig Ogen, bet s' glücklich kriegen tau Land.
Dat liggt so grot un klunzig [1]) un swart in 't Nett dor binn'n,
Dei Fischer ward bleik un bęwrig: sin eigen Kind ded 'e finn'n.



Dei Kulengræwer.

Dei Manschin æwer den Karkhof spęlt
Un grippt sik mit 'ne Fledermus.
Kein Blatt sik rögt, dor dei Nacht sik twęlt;
Blot inne Eck, in 't Kulengræwerhus,
Dor stæhnt dei Oll in 'n sworen Slap.
Herrgott, wecker kem dor ran?
Dat güng' dor buten tripp, tripp, trapp,
Dor kloppt węn an 't Finster an.
Ein Stimm reep heisch, kreg' kum noch Luft:
„Kulengræwer, kumm rut un graw mi dei Gruft!"

Dor springt hei ut 't Bedd in 'n blanken Hemd,
Kickt nich nah Büx un Stęwel,
Ritt apen dei Dör — wur dei Man hell glemmt —

[1]) klobig; dicke Masse.

Un stafft dörch den witten Nęwel
Üm 't Hus rüm, rinner in dat Schur.
„Nu hęr man Grœwer un Schüffel
Un rup up 't Nack!" — Un längs dei Mur
Den Stig œwer 'n Karkhof hei tüffel.
Un Busch un Bom schęmern ut Dunst un Dak
As Baukstaben von ein wunnersam Sprak.

Dei Sommernacht ęmert — kein Spirken Luft! —
Doch süh dor, dei Rosen an 'n Pahl,
As güng' unn'n den Doden dei Bost inne Gruft,
So bęwern s' up un dal.
Dei Krüz blänkern tau em fri un frech,
As stünnen s' up du un du,
As wullen s' em wisen Richt un Steg,
Wur hei fünn gaude Ruh.
Platsch! klack! — dor hüppt ein Pogg œwer 'n Stig.
Kumm mit! dor röppt ein Ul uppen Twig.

Doch markt hei nich, wat rührt sik rings,
Hei füht nich Stein un Graben,
Sin Ogen gahn nich rechtsch noch links,
As weer'n s' inne Höhlen faststchraben.
Hei hürt nich inne Firn den Isenbahntog
Œwer Brüggen rasseln un rœtern,
Hei hürt nich inne Luft den Kraunenflog
Tensköppen snatern un plœtern.
Blot sin Tritt, dei lęwt — un sęker un gewandt,
As führt em ein Engel an dei Hand.

Holt stopp! Nu fünd dei Krüz tau Enn,
Von 'n frisch Graff lüchten Kränz' un Strütz.
Dor spuckt hei sik in sin quesig Hänn
Un nimmt den Grœwer bi 'n Stütz,

Un fohrt mit dei Spitz dörch dei weike Ird':
„Drei Faut so — acht so — warden lang'n —"
Un makt 'n Strich rüm in 't Geviert —
„Denn liggt hei nich so drang'n
Dei arme Mann, den sin Stunn hett slan.
Help Gott!" — Un hei deit an dei Arbeit gahn.

Dei Spaden bohrt sik in Moos un Ird'
As 'n Speer in Fleisch un Sehnen,
As sleit inne Sit ein willet Diert
Ein Schap sin scharpen Tähnen.
Dat klingt so hell, dröppt hei 'nen Stein,
Un Funken spring'n un smirken;
Dat runscht so dump as Gejaul un Gewein,
Deit in weiket Land hei wirken.
Mit krummen Rügg'n — dat Og' nah unn'n —
So schufft dei Oll, so flüggt dei Stunn.

So flüggt dei Stunn, so flüggt dei Hand.
Nu ward s' dei Ecken utpeilen,
Nu roden Leim un gragen Sand
Ut 'e Kulen laten seilen.
As wenn dor 'n mächtigen Mullworp feet
Un ded' dor graben un breken,
As wenn dor 'n Riesen-Riedworm reet
Un wull sik verpuppen, verstęken,
Wäuhlt in sik dei Oll, bet nix mihr tau seihn —
— — — — — — — — — — — — —
Uppen Karktorm dei Klock mellt an tau ein.

Holt stopp! Dor richt sik dei Oll in 't Enn,
Deit dei Hand uppen Græwerstęl stemm'n,
Un ward den Kopp inne Rüm rings wenn:
„So, nu ward dat sin Düp woll hemm!"

Hei wischt mit 'n Hemdsarm af den Sweit
Un smitt æwer 'n Rand den Græwer,
Un an dei Graffwand rup hei kleit
Un hal't dei Schüffel sik ræwer —
Un putzt nu dei Siden, kloppt af dei los' Jrd,
As strickt man den Kledrock glatt un schier.

Nu makt hei den Bodden noch hübsch un fein,
Deit 'n ornlich Anseihn em geben.
O Junge, ward sik dei Mann mal freun,
Dei hier rauhn sall taun ewigen Lęben.
Doch as hei so schüffelt, ruffelt baben dat sacht —
Dei los' Jrd rutscht — dei Rand kippt æwer.
Un dicht un drang mit vuller Macht
Schütt æwer den Oll'n dat ræwer,
Un drückt as 'n Fründ em tau dei Lęd' — —
— — — — — — — — — — — — —
Still! Jeder ein Vaterunser będ'!



Dat düster Dur.

Wat starr'n dei Barg' so stur in 't Land
As utreckt Finger von 'n Riesenhand?

Wat kem dor ran in Haut un Schut,
Kröp rupper an ęhr swarte Hut?

Un Pird' un Wagen, un Fru un Mann,
Bi 'n grötsten Barg bugen s' unn' sik an.

Dor wimmelt 't dörch'nanner as ' Migimmenhop. [1])
Herrjeh, ein Gezauster, Gedau un Gelop!

[1]) Ameisenhaufen.

Dei dor, dei męten mit Lin un Faden,
Dei annern hantier'n mit Schüffel un Spaden.

Dei oll Barg lacht irst dei Huk sik vull,
Em is, as wenn em węn ketteln wull.

Doch dei Kirls sünd drist un tag un fast,
Dat steckt un breckt ahn Rauh un Rast.

Nu bohr'n s' em gor grot Löcker in 'n Faut,
As wull'n sei em aftappen dat Blaut.

Nu leggen s' gor wat in dei Löcker rin,
Sei woll'n woll kurier'n em, warden Pillen sin.

Jawoll, kem anners! Bums, bums! wat för Saken,
Dat duns't em ornlich in Kopp un Knaken.

Wenn 't lang' noch durt, denn röp hei: hollt stopp!
Un kem dei Kirls mal dęgt uppen Kopp.

Dat weer jo binah, as wenn Wörm un Bazillen
Em slikenderwis' an 't Lęben willen.

Dat baus' un bohr jo as Tęk un Finn
Un freet sik ümmer mihr nah em rin.

Dat kaug un karw in Fleisch un Sęhnen,
As hadd 't an hunnertdusend Tähnen.

Un pul un püker al an sin Knaken,
As weer dat gor nich satt tau maken.

Slök förfötsch wider un mök sik Rüm
Langsam bet rin in 't Ingedüm.

Dor platz al 'n Ader, un dor dei tweit,
Wur dat Water, dat witte Blaut, rutsleit!

Wur sei 't mit Emmers un Rühr'n upfingen,
Mit grote Pumpen dat ruterbringen!

Un wider ward schuft't, ball still, ball mit Snacken,
Un wider klingen dei Bicken un Hacken.

Un wider bautz dat Slag bi Slag,
Dörch Dag un Nacht, dörch Nacht un Dag.

Dei Maschin maracht, still summt dat Licht.
Wat is 't för 'n Stimm, dei dor lud'hals schriggt?

„Rut! — redd't juch! — Minschen un Veihl rut, rut!
Hürt ji dat brusen? Dat Water breckt ut!

Wi sünd up ein grote Ader woll kamen.
Rut! Vörwarts blot in Gottes Namen!"

Un längs dei Gäng' dat raf't un flitzt.
Süh, dat witte Blaut ut dei Stein al spritzt.

Ein dicker Strahl nu ruterquücht
Un dörch den langen Stollen flüggt.

Woll as dei Stormwind œwer dei Hei',
Woll as ein Ries' in Wut un Weih.

Un schellt un schümt un bruf't un krakehlt:
„Täuf, juch will 'k kriegen, dei mi so quält.

Wat ded' 't ji mi pinigen un pisacken?"
Bums! sleit hei al den irsten in 'n Nacken,

Dat dei gliks henswuckt as ein Pahl
Un noch in 'n Fall'n ritt poor mit dal.

Doch schafft 't noch nich! Wat Rohr'n un Klagen!
Hei hett al wedder poor bi 'n Kragen.

Un smitt sei gegen dei steinern Wand
Un drück s' tau Maus mit eigen Hand.

Nu midden mank den dicksten Hümpel,
Dor aust't hei as 'n Är mank oll Gerümpel.

Dat Geschäft, dat güng'! — hei slög' all's furt,
Hei mök reinen Disch un leddig Burd.

Müch ein wat seggen! Sönn freche Blas',
Dormank tau fohr'n, dat mök mal Spaß.

Ob lütt, ob grot, dat weer ein Dont,
Dei Bister hadden em jo uck nich schont.

Nu wören s' as Schap utriten un lopen.
„Still, Kinnings, ik krieg' juch alltauhopen.

Süh, hebben sik bugt orrig 'n Iserbahn;
Sönn olle Karr deit moy mal gahn.

Un orrig elektrisch Licht hebben s' makt.
Heil schön, dor süht man, wur man stakt.

Dau, lüttje Kirl, wist inne Eck di verstęken?
Is nich nödig, ik dau mit juch all afręken.

Ik finn juch all taur Rechten un Linken.
Hewwt Döst woll von 't Rönn'n! — Ik gęw juch tau drinken

Vęl, vęl! Dat ward ein Rausch woll sacht,
Den slapt ji irst ut in dei ewig Nacht!"

Un schellt un fęgt den Tunnel lang
Un söcht in jeden Winkel un Gang.

Un deit mank Bręd' un Bahl un Balken,
Maschinen un Pumpen rümspöltern un -spalken.

Un sleit all's dal un all's taunicht,
Wat jichtens em kümmt tau Gesicht.

Rönnt rut noch nah buten in 't wide Land
Un haust dor rüm mit willer Hand.

Un breckt dor rüm in Wut un Stæhnen.
Wecker weit, ob s' em warden meistern kænen.



Heimweh.

Dei Damper stött von dei Landungsbrügg
Un stakt in dei wide See.
Hannjochen kickt nah dat Land taurügg.
Sin Hart, dat steiht vull Weh,
As achterwarts sin Heimat sachten verswinnt,
So sacht, as ein Fedder wegweiht dei Wind.

Luter Dann'n un Fichten bekränzen den Rand,
Dat 't lett as ein düster Wall.
Vörn kladdert an 'n witten Dünensand
Dat Meer rup mit willen Schall,
As wullt dei Jrd' mit sin Arm ümsling'n
Un runner in den Afgrund dwing'n.

Hannjochen kann 't Og' nich af von wenn',
Vör sin Blicken ward 't swarte Nacht.
Hei slütt üm dei Reeling fast dei Hänn,
Hadd so swęr sik 't Scheiden nich dacht.
Vęl Frünn von em güngen jo al inne Welt,
Tau säuken Friheit un Gaut un Geld.

Von 'n Hęben strahlt warm dei Abendsünn,
Rings Freu un Lust un Glück.
Manch ein dor bi 't Snacken un Vertellen stünn,
Dei Kapell spęl 'n lustig Stück.
Blot dei Bülgen runschten so kurlos un dump,
As snęd' ęhr inne Bost dei Schępenrump.

Dor swęwt mit einmal ran œwer 't Meer
Ein sanft un säuter Klang,
As kem hei grad' von 'n Hęben hęr,
As hürt man Engelsfang.
Un düller Hannjochen dei Truer fött:
Is jo dei Będklock, dei tau Hus ward stött.

Sei röppt rings dei flitig Hand taur Raug,
Taur lütten Abendbrotstit. —
Uck Vadding höllt nu woll an den Plaug,
Wull jo nah 't Brakslag hüt.
Un achter Busch un Hasenbramkrut,
Dor süht hei sik ein Schuling ut.

Denn Mudding kümmt al vörn ſut 'n Holt,
Ehr Flanderhaut lücht't inne Wid!
Sei 's bannig beinig, dat 'e Kaffe nich ward kolt,
Un sett't sik Vaddern anne Sit,
Ward decken ęhr Schört œwer Gras un Krut
Un packen Brot un Bodder ut.

Ganz still is 't. — Blot dat Sadelpird
Böhrt 'n Kopp, as weer 't in 'n Drom,
Un ritt — hei 's ein gor nilich Diert —
Gräun Twig' von 'n Widenbom;
Un sleit dormit von Flank un Rügg'n
Sik af dei bętschen Fleigen un Mügg'n.

Un Vadding ett, un as hei satt,
Steckt hei dat Klappmetzer in,
Nah Muddern hei sik rümwenn' ward:
„Nu schenk den Kaffe man in!"
Un Mudder fohrt up as in Sinn'n befang'n
Un ward dei Tassen ut 'n Korf rutlang'n.

Drei Stück! — Un nimmt vonne Kann den Dauk,
Un Vadder springt in 't Enn,
Röppt hen, wur dei Käuh jüst gahn in 'n Brauk,
Un klatscht sik in dei Hänn.
Doch lett s' glik wedder fallen: „O Gott, uns' Hans ...
Ik heff jo woll rein minen Klauk nich mihr ganz ..."

Un kickt Muddern so irnst an bi sinen Snack:
„Wur mag uns' Hans nu woll fohr'n?"
Un ęhr ward 't trecken in Dörkopp un Back,
Un lis' vör sik hen ward s' rohr'n! — — —
So drömt Hannjochen, un mit Macht sött 't em an,
Un neger hei drängt nah dei Reeling ran.

Dei Bülgen slan hoch, as wull'n s' æwer Burd,
Un locken un winken nah unn'n.
Dor springt hei æwer dei Reeling furt
Un is in dei Well'n versmunn'n.
Un schütt wedder tauhöcht, un mit Faut un Hand
Raudert tau hei in dei Richt up 't Land.

Un ein Rönn'n un Krischen up 't Verdeck ward 't sin,
Dei Damppip krascht so schrill.
Dat Schipp, dat bęwert, dor stoppt dei Maschin,
Un endlich steiht 't ganz still.
Längs kem vonne Brügg dat Kommandowurt:
„Mann œwer Burd! Mann œwer Burd!"

Un söß kräftig Arms dei Reimen leggen ut,
Dei Kahn, dei flüggt man so.
Un den Stürmann sin Ogen gahn vörut
Up den armen Hannjochen to.
Un wat dei uck ampelt un sœlt in sin Not,
Ümmer neger, ümmer neger kümmt em dat Boot!

Hei süht 't jo nich, hei süht blot dei Dün,
Dei vör em lang sik streckt.
Dor flütt 't dörch sin Adern as fürig Win,
Un noch mal sin Muskeln hei reckt.
Un as dat Boot is ran an 'n Strann,
Dor löppt Hannjochen al rin in dei Dann'n.



Dei Hex.

Dei Utrauper stafft entlang dei Strat:
„Ji Herrn un Börgersmaaten,
Hürt, wat juch ein wolllöblich Magistrat
Dörch mi deit weiten laten.
Graf Edeward höll nich sin Wurt,
Hett plünnert wedder mit sin Mannen,
Hett führt twei Koplüd' un ęhr Gäuder furt,
Drüm deden wi em achten un bannen.
Wecker em uns liewert lęwig odder as Lik,
Sœlen maken dusend Daler rik!"

Dei Lüd' stahn tauhop un kullschalen verlur'n,
Ehr Hart sackt deip in dei Büxen.
Doch dor, wur buten an dei feucht Stadtmur'n
Krupen Kellerwörm un Korlhüxen:
Dor ward ut ein tweibraken Finsterschiw
Ein Kopp heruterfohren,
Ein Kopp von ein frischet, forschet Wif
Un deckt mit il brandrot Hooren,
Un hürt ein Dirn tau von twintig Johr,
Dei sitt as ein Hex in 't Gefängnis dor.

Sall gaten hebben ẹhr Nahwersch 'n Gœt,
Sall sin nah 'n Blocksbarg tagen,
Sall wanneln sik kœnen in Krack un Krœt,
Nu will dat Gericht ẹhr an 'n Kragen.
„Leiw Utrauper, segg doch dei Herren von 'n Rat,
Dat ik den Grafen kann faten;
Will uck keinen Penning för sönn Daht,
Wenn s' blot ut dit Lock mi laten.
Un spẹl ik em juch nich in dei Hänn,
Mœgt ji mi lẹwigen Liws verbrenn'n."

Dei Utrauper mellt 't, un as 't schummrig ward,
Dunn deit dei Gefängnisdör klappen,
Un as dei Hex is vör dei Stadt,
Dor ward sei einen fürigen Rappen.
Hallo! Den fingt an 'n annern Dag
Ein von den Grafen sin Knechten.
„O Herr, o seihn S' blot an sönn Slag,
Dat 's keiner von dei slechten.
Sönn Bost un Bein, schad', dat 't Beist bitt
Un keinen up sinen Rüggen litt!"

Dei Graf staunt an den mojen Fang,
Dei Freu lacht em ut 'n Harten.

Hei kloppt em den Hals un strakt em dei Flank,
Un o Wunner! Nix rührt den Swarten.
Dor leggt hei em mank dei Tähn dei Bitt
Un smitt em œwer den Sadel,
Mit 'n Satz hei em up den Rüggen sitt.
Doch as wenn em steek ein Nadel,
So richt't dat Diert sik steidel in 'n Enn
Un flüggt œwre Mur as ein Piler hen.

Den Barg stöwt dal dei wille Fohrt,
Dei Graf bitt dei Tähnen tausamen.
„O ha! Büst ein von dei Wiwerort,
Ein von dei schulschen un framen.
Irst Weihdag' weckt ehr Leiw förwohr'n!
Ward stur sik richten in 'n Bœgel,
Ward setten em in dei Weiken dei Spor'n,
Ward riten mit Macht in 'n Tœgel.
Un sin Külen pressen dei Mähr inne Flank,
Dat ein Schuddern ehr löppt den Rüggen lang.

Doch schütt sei wider as heft woll seihn
In 'n Hui œwer Stein un Graben,
Dei Funken slan ut dei Stratenstein,
So ward s' vör 't Rathus draben.
„Ji Herren, ik heff inlös't minen Swur,
Nu kann 'k woll fri lopen un wannern?"
Un ward wedder taun Mäten, hübsch un stur,
Un drängt in dei Schaug mank dei annern.
Doch blift sei vörn inne Reigen stahn
Un ward ehr Og' nah den Grafen henslan.

Wat weer dat doch för 'n krœhnschen Kirl,
Sönn Schönheit föll up dei Sinnen.
Dat blanke Isen von 'n Faut bet 'n Dwirl

Glummt hell in dei Middagsünnen.
So steil un slank woll as ein Dann'n,
Un blot ein trögshollen Beben
Flög' lisen em dörch Bost un Hann'n
Un rẹd't von ein heitet Lẹben.
Un sin Aten so lud' un raschen güng',
As wenn ein Wẹder inne Firn verklüng'.

Sin Bran sik krüs't, sin Blick, dei draug,
Kræhnsch smitt hei 'n Kopp in 'n Nacken.
Sin Og' so stolt flüggt æwer dei Schaug
Un röppt Verachtung uppe Backen.
Dor stahn dei Memmen in 'n swartet Barett
Un krumm as dei Bægels vonne Sagen,
Ehr Gesichters as Vagelmöten dat lett,
Un ẹhr Backen so grisen gragen.
Gore nüsterbleikt liggt 't ẹhr üm 'e Näs',
Un ẹhr Og' plirt mäud' dörch dei Brillengläs'.

Sei fragen em dat un fragen em dit
Un stẹken dei Köpp tausamen.
Doch æwer dei Lippen kein Wurt em glitt,
As güng' 'e Seel up anner Tramen.
Dor makt dei Ärger sik nah ẹhr ran,
Sei warden em foppen un narren:
„Je, Herring, nu fast woll glöwen dran,
Dat sall di begrismulen warren,
Denn ihre dat nochmals dagen ward,
Dor sælen dei Raben di plücken von 't Rad!"

Dei Hẹx hürt dat Wurt, un dat Hart ward ẹhr brenn'n,
Dat sei den Schönsten vonne Rüters
Hadd liefert üm Sünnenlohn inne Hänn'n
Von Kopmannsseelen un Slüters.

Un weer doch so leif un keek so heit, —
Sei spört noch an 'n Hals sin Eien, —
Un hei weer so stark. — Ehr kümmt dei Sweit,
Sei kann sik ehr Friheit nich freuen.
Ehr Blaut stiggt up, sei kann sik nich törn,
Un drängt sik ümmer wider nah vörn. —

O Herr du meins! Wat ward 't för 'n Larm!
Wur platzt dei Schaug vör Jngsten.
Wur jüst noch dei Hex sik nehm in 'n Arm,
Dor löppt nu 'n kahlswarten Hingsten.
Dei schüfft sik nah den Grafen ran
Un schurrt mit 'n Hauf dei Jrden,
Un kickt em gore biddend an:
„Vergewen S' mi min Daun un Birden,
Stigen S' up, Herr Graf, breid is min Rügg,
Bring' seker Sei wedder nah 'r Burg taurügg.

Stigen S' up, Herr Graf, ik holl rein still'n,
Mag sin min Friheit inne Wicken,
Jk gew mi Sei ganz, daun S' mit mi, wat S' will'n,
Ehr Joch ward tau swer nich drücken."
Un dei Graf grippt inne Mähn mit faster Fust,
Ein Satz! un hei is baben,
Un dei Rapp wedder as dei Stormwind suf't
Œwer Stein un Mur un Graben.
Hal ein! hal twei! hal drei! bargan.
Gaut paßten tausam jo Mähr un Mann!



Dei Marodör.

Dat stæhnt un klagt dörch dei Sommernacht,
Dortwischen ein Knacken un Ruffeln sacht. —

Dei Marodör slickt æwer 't Slachtfeld hen,
As krüppt dor ein grote, grise Spenn.

Hęwt hier ein Lik, grippt dor inne Tasch
Un horkt denn wedder inne Firn mal rasch.

Snitt af ein Schärp, rowt hier ein Klock,
Ritt dor einen blanken Orden von 'n Rock.

„Wat! — Wist di noch węhr'n, du anschaten Hund! —"
Ein Slag mit dei Fust, un still is dei Mund.

Bi sinen Herrn höllt Wach dat truge Pird,
Lett häng'n dat Höwt so kurlos taur Jrd.

„Hallo, du kümmst mi gor gaut tau paß!"
Hei springt in 'n Sadel un ritt förbaß

Den Weg an 'n Holt, längs Ruhr un Reit,
Bet in 'n Osten dei Morgen gragen deit.

Dor stiggt vör em up ut Heid' un Brok
Jn dichten Stripen dei Lagerfürrok.

Un Bajonetts blänkern hell inne Sünn —
Dor will hei sik wenn'n nah 't Dickicht rin.

Doch ward dat achter em 'n Gewęſ' mit 'n Mal:
Dei Trumpeter tut't dat Alarmsignal.

Un sin Pird spitzt dei Uhren un steiht uppe Stell,
Ward dreihn den Hals, ward kiken so hell!

Un wedder von frischen dei Trumpeter blaſ't.
Hei! wur 't dor ümwennt un fixen furtraſ't.

Den Ton ümmer nah dörch Busch un Bom,
Dei Rider ritt as för dull an den Tom.

„Wist stahn, du Deusching! Wist stahn uppe Stell,
Süß garw ik tau Ledder di nahst dat Fell!“

Doch nutzt kein Hollen, doch nutzt kein Schell'n,
Dat Pird suſ't as ein Piler æwer'n Fell'n.

Dei Nüstern so wit, den Kopp nah vörn:
Dei Rider kann sin Roß nich mihr törn.

Hei sitt as ein Ap uppen Rüggen dor
Un klaspert sik fast an dei Mähnenhoor.

Hei klemmt sin Bein üm den smallen Buk
Un sackt ümmer deiper tausam inne Huk. —

So suſ't dei Fohrt, so raſ't dei Ritt,
Bet wedder dat Pird steiht in Reih un Glidd.

Ringsüm, dor schauwen sik Mähr un Mann
Un glupen den afręten Gesellen an.

Dei schuddert, un ward ball bleik, ball gęl,
As feet em dei Hempkragen al ümme Kęhl. —



Dat Waßbild.

Ehr Mann, dei weer so fram un still'n;
Wild sei un breit in dei Spanten. [1]
Hei tröck nah Rom üm sin Sünn'n will'n;
Sei hüng' sik an 'n frömm Scholanten. —

„Un is din Leiw so grot tau mi,
Hest Murr in Knick un Knaken,

[1] Hüften.

Denn weit ik woll 'n Middel för di,
Dat du mi ümmer kannst straken." —

Sei hal'te söß Pund Waß dunn ran,
Den wör sei kneden un striken,
Un wör ein Bildwark maken dorvan;
Ehr'n Mann up 't Hoor ded' 't gliken.

Wör stellen dat in dei Stuben up
Un 'n Flitzbagen ehr'n Leiwsten geben,
Den stünn up 'n Dörkopp Drupp an Drupp,
Hadd nie nich schaten in 'n Leben.

Sin bewrig Hand, dei reet dei Sehn;
Dei isern Piler müß burren. [1])
Doch slög' hei blot 'n Stück Kalk von 'n Bæhn
Un wör tau Bodd'n wedder surren.

Nochmal led' hei 'n Bolten inne Krillen [2]) hild
Un treckt dei Sehn inne Karben.
Dei Piler dröp anne Sit woll 't Bild,
Doch wör 't kein Wunn taun Starben. —

„O je! — hest einen Schuß noch blot,
Nu dau man tapfer di hollen!
Kumm neger ran un ziel uck got,
Süs büst du den Dod verfollen!" [3]) —

Sei streek em dei Hoor ut dei sweitig Möt,
Sei böd' em taun Kuß dei Lippen.
Dat Blaut em wild dörch dei Adern göt,
Em quüchten vull Hast dei Rippen.

Un neben em emert [4]) dat vullböstig Wif.
Un lurt dei Dod uppe Hacken

[1]) mit brummendem Geräusch fliegen. [2]) Rille. [3]) Diese Anschauung war im Mittelalter allgemein verbreitet. [4]) vor Erregung zittern.

Un rasen em kolle Schurs dörch 't Lif:
Hei ritt den Bagen anne Backen. — —

Unn're Armkul [1]) dörch suf't dei Piler in 't Swart
Un sleit up dat Dörnslott hinner,
Un flüggt wedder trög un ward in 't Hart
Den jungen Vaganten drapen rinner.



Gottsurtel.

Dei See bruf't buten mit willen Schall,
Binnen makt dei Met so keit un krall.
Jarl Iron, dei hett dat grötste Wurt:
„Wat sall noch länger 't Striden?
Min Öllervadder sprüng' as irst anne Burd,
As mit dei annern ded' gliden
Sin Bark hier up den witten Sand,
As dunn unſ' Vörfohr'n kemen in 't Land." —

Dei See bruf't buten mit willen Schall,
Noch düller raſ't dei Rę̄d' inne Königshall.
Dei König bęwert as unner 'n Brak dat Flaß,
Sin Snurrbortenn'n, dei spalkten.
Sin Backen wör'n ball rot, ball blaß
As 'e Wänn rings, dei frisch kalkten.
„Ein Lump büst, wenn 'e nich längst ein wirst,
Min Ahn wör König, wil hei dei irst!"

Dei See bruf't buten mit willen Schall.
Wat wör 't ein Snatern æwer den Fall:
„Nie weer Klæneri för Kirls wat wirt!"
So daun dei einen tüschen.

[1]) Vertiefung am Schultergelenk.

„Hewwt ji nich Arms un Schild un Swirt?"
So hetzen dei annern dortwischen.
„Bi 'n Opferstein buten up Donars Eiland,
Mag 't Urtel Gott sprę̈ken mit eigen Hand!"

Dei See brus't an 't Üuwer mit willen Schall
Un dreggt dat Boot an 't Eiland ball.
Un as ein Swölk dat trög wedder flog,
Dor bleben allein dei beiden.
Dor wör dat ein Kämpfen, Og' üm Og',
Dor up dei stillen Heiden.
Dei Swirt, dei sus'ten üm Kopp un Uhr'n,
Dei beiden stünnen as dei Mur'n.

Dei See brus't an 't Üuwer mit willen Schall.
Wat steiht dor an 'n Auken för 'n Wulkenwall?
Un stiggt, un mit em kümmt dei Storm
Un lett dat Water swellen;
Un brummt, as seet hei ganz vull Horm, [1]
Un pläugt so deip dei Wellen.
Un ward mit ęhr œwer 't ganze Eiland teihn,
Nüms hett dei Opferstäd' wedderseihn.

Dei See brus't an 't Üuwer mit willen Schall,
Still stahn sei all vör dei Königshall.
Dei oll Preister smitt dor Runen still:
„Œwer gaude Öllern sœlen Gören
Sik freuen — so is Wod' sin Will —
Doch 'n Eigenwirt s' nich böhren.
Wat ein sülwst deit un ein sülwst kann,
Dat is 't, dat makt den Kirl taun Mann." —

Dei See brus't an 't Üuwer mit willen Schall,
Swigsam gahn s' nah ęhr Hauwen all.

[1] Hornisse.

Inholt.

Sid'

Tweilicht.

I. Kedenrimels.

II. Seelenfegg.

III. Biller.

IV. Balladen.



Drückt bi W. Röwer, Berlin N., Elsasser Strat 5.


HDI
HW 2H9V D



